Muster altitalienischer Leinenstickerei.

Erste Sammlung.

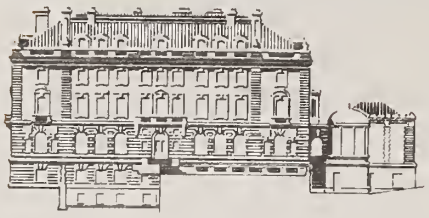
Gesammelt und herausgegeben von

Frieda Lipperheide.

Verlag von Franz Lipperheide. Berlin 1881.

J.B. METZLER'SCHE
SORTIMENTS-
BUCHHANDLUNG
STUTTGART

Cooper-Hewitt Museum Library



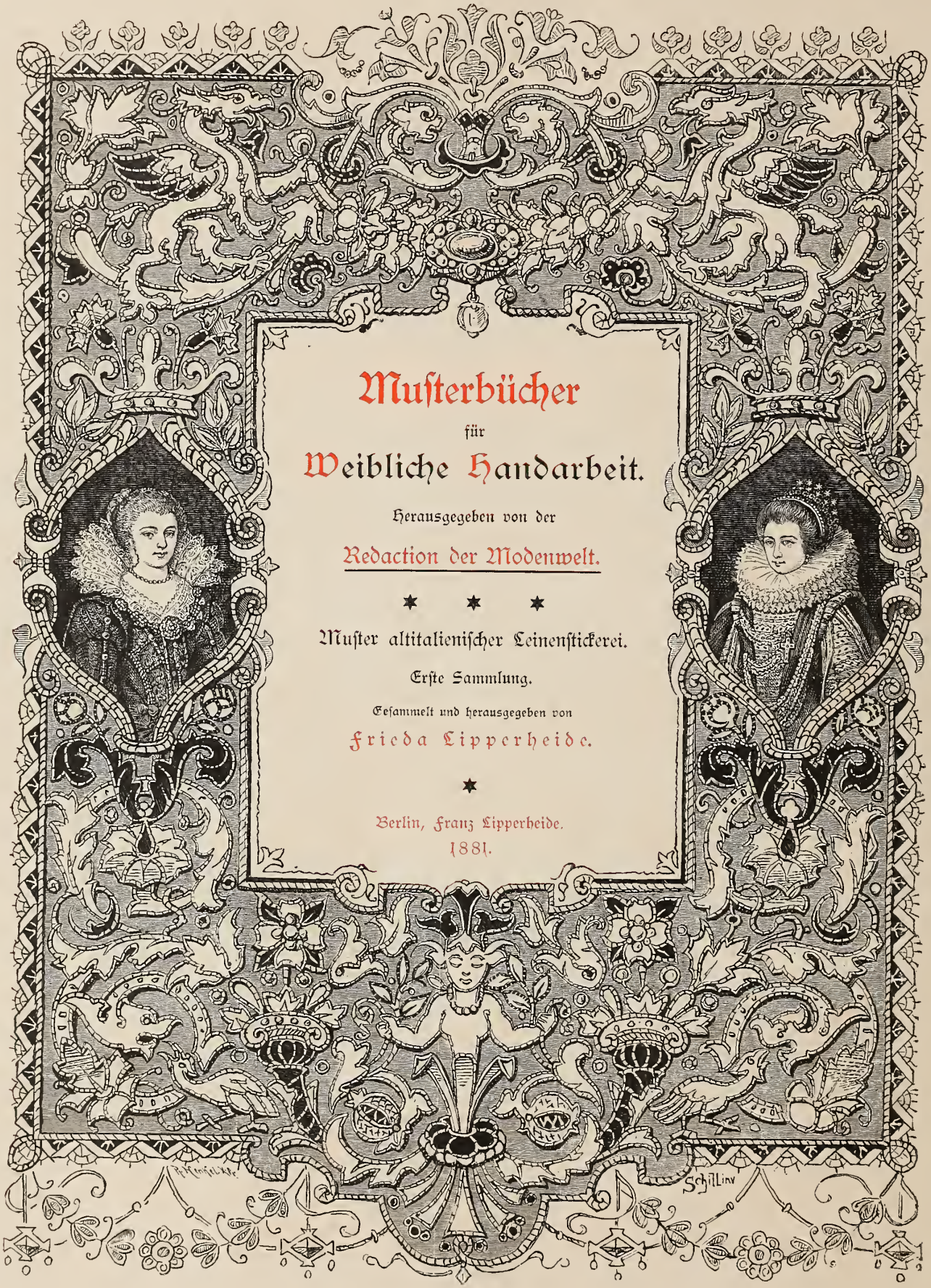
Smithsonian Institution Libraries

EX LIBRIS
COOPER UNION MUSEUM
FOR THE ARTS OF DECORATION

271
.L56
1881

Muſter

altitalieniſcher Leinenſtickerei.



Musterbücher

für

Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der

Redaction der Modenwelt.

* * *

Muster altitalienischer Leinenstickerei.

Erste Sammlung.

Gesammelt und herausgegeben von

Frieda Lipperheide.

*

Berlin, Franz Lipperheide.
1881.

Muster altitalienischer Leinenstickerei.

Erste Sammlung.

Gesammelt und herausgegeben von

Frieda Lipperheide.

Verlag von Franz Lipperheide. Berlin 1881.

Der Haupttitel ist von Adolf Schill gezeichnet, der Einzeltitel von E. Ewald.

Die zum Satz der Muster benutzten Typen eigener Erfindung sind zum Schutze gegen Nachahmung auf Grund des Musterschutz-Gesetzes für das Deutsche Reich am 3. Mai 1877 unter Nr. 452, am 5. Juni 1877 unter Nr. 496, am 11. März 1879 unter Nr. 1532, am 7. April 1879 unter Nr. 1595 in das Muster-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Berlin eingetragen worden.

Die Verlagshandlung.

Vorwort.

Im Laufe weniger Jahre hat sich die uralte Kunst, mit Seide und buntfarbigem Garn nach abgezählten Fäden die Leinewand zu besticken, von Neuem wieder zu voller Blüthe entwickelt. Sie ist nicht allein die beliebteste moderne Handarbeit geworden; auch Webstuhl und Stickmaschine bemächtigten sich ihrer Muster, und in immer größerer Ausdehnung werden schöne und reiche Verzierungen damit geschaffen.

In drei Sammlungen „Muster altdeutscher Leinenstickerei" haben wir bereits eine große Anzahl erprobter Vorlagen niedergelegt. Je mehr wir jedoch hervorgeholt aus den Schätzen vergangener Jahrhunderte, immer mehr Gutes und Schönes erschloß sich uns, und wie unsere eigene Sammlung alter Stickereien anwuchs, flossen uns auch von anderen Seiten immer neue Beiträge zu. Von Freunden unserer Bestrebungen aus Privatkreisen wurde uns der neu erworbene oder lange in der Familie aufbewahrte Besitz mitgetheilt; ebenso gestatteten die Museen uns bereitwilligst, überall das Geeignete auszuwählen. Die Herren Dr. Justus Brinckmann, Director des Museums für Kunst und Gewerbe zu Hamburg, Hofrath von Eitelberger, Director des K. K. Oesterreichischen Museums, und die mit der Leitung einzelner Abtheilungen desselben betrauten Herren Regierungsrath Bruno Bucher und Dr. Franz Wickhoff, ferner die Herren Professor C. Graff, Director des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Dresden und Professor Dr. Julius Lessing, Director der Sammlungen des deutschen Kunstgewerbe-Museums zu Berlin, kamen auf das Freundlichste unseren Wünschen entgegen, und dieser gütigen und nachdrücklichen Unterstützung ist es zu danken, wenn wir das Schönste und Edelste, was in vergangener Zeit auf dem Gebiete der Leinenstickerei geschaffen worden, als neue Anregung hier darzubieten vermögen.

Obgleich die Muster altdeutscher Leinenstickerei mit unseren zuerst erschienenen drei Sammlungen keineswegs erschöpft sind, sondern ein reiches Material noch der Veröffentlichung wartet, gehen wir doch zunächst an die Herausgabe der altitalienischen Arbeiten mit ihrer eigenartigen Stickweise, welche wir seit Jahren emsig gepflegt, und die auf unsere und verschiedener Museen Anregung schon an vielen Orten wieder fleißig geübt und in ihrer gediegenen Pracht besonders geschätzt wird.

Während die altdeutschen und die slavischen Arbeiten auf Leinen fast ausnahmslos die Linien des Musters, dicht mit Stickerei gefüllt, auf dem unbenähten Stoffgrund hervortreten lassen, findet sich hier in den altitalienischen Stickereien fast vorwiegend das umgekehrte Verhältniß; der Grund erscheint dicht bestickt und in dieser Fläche das Muster im Stoff ausgespart. So eigenartig diese Musterung, ist sie doch keineswegs die einzige, sondern auch der unbestickte Stoffgrund kommt nicht selten vor; indessen tragen alle Zeichnungen den gleichen Charakter; einzelne fanden wir sogar in beiden Arten gestickt, einmal als positives Muster, an anderer Stelle ausgespart in dicht mit Stickerei bedecktem Grunde. Gleichmäßig bemerkenswerth sind alle Muster durch die Grazie in der Zeichnung, wenn dieselbe auch noch so compact erscheint, und durch die äußerst geschickte Ver-

theilung des Raumes; weit entfernt von naturalistischen Motiven haben sie ein durchaus ornamentales Gepräge und geben sich in jeder Einzelheit stilisirt. Wir begegnen in ihnen dem charakteristischen Ornament der italienischen Renaissance, und es versteht sich von selbst, daß die in schön geschweiften Arabesken endenden Meerweibchen-, Drachen- und Greifenfiguren nicht fehlen.

Die ältesten italienischen Musterbücher (Zoppino 1537, Pagan 1546, Vecellio 1592, Vinciolo 1594) enthalten bereits Aehnliches, zum Theil genaue Vorlagen der jetzt in unseren Händen befindlichen Arbeiten. Italien und die nahe mit italienischer Art verwandten griechischen Inseln sind noch heute die Hauptfundorte besonders für Stickereien mit der schönen Purpurseide, deren tief gesättigter und doch so weicher Ton sich mit dem altersgebräunten Leinengrund zu so prächtiger Wirkung vereint. Auch die hier veröffentlichten Musterstücke wurden zum überwiegend größten Theil in Italien gesammelt und dürfen wohl mit Recht als „Altitalienisch" bezeichnet werden. Wo völlige Gewißheit darüber herrschte, ist die Herkunft von den griechischen Inseln in dem Nachweis-Verzeichniß Seite 11 und 12 angegeben; doch bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen; daß auch noch andere Arbeiten, die jetzt allgemein Italien zugeschrieben werden, der griechischen Gruppe, vielleicht sogar einem anderen Lande angehören. Gewiß ist, daß vor nicht gar langer Zeit, jedes mit rother Seide auf Leinen gestickte alte Stück ohne Ausnahme für „Italienisch" galt; neuerdings hat sich herausgestellt, daß nicht allein in den österreichischen Küstenländern, sondern ganz besonders in deutschen Klöstern, am Rhein, in den Niederlanden, in Schwaben und Baiern die gleichen Arbeiten nach den gleichen Mustern, mit der gleichen Schönheit und Sauberkeit ausgeführt worden sind, freilich erst zu Ende des siebzehnten und im achtzehnten Jahrhundert. Das Dresdener Museum bewahrt einige im Muster und in der Farbe — blau mit gelb und grün mit gelb — sehr originelle Stücke, welche aus Spanien stammen, und Anklänge besonders auch an die Stickweise finden sich überall in der Haus-Industrie fast aller Nationalitäten, in Schweden und Norwegen wie in Rußland und den slavischen Ländern, selbst in Brasilien, wohin diese Arbeiten, gleich denen der hannover'schen Elbmarschen, durch holländische Colonisten gelangten. Handel und Schiffahrt, auch wohl die Pilger, welche auf dem Wege zum Heiligen Grabe viele Länder und Völker, ihre Sitten, Gebräuche und ihre Kunstfertigkeit kennen lernten und sich anzueignen wußten, vermittelten die Verbreitung über den ganzen Erdboden. In den Gemächern edler Frauen, in der stillen Klosterzelle wurde dann die Arbeit gepflegt und immer mehr vervollkommnet, bis die Kunst allmälig wieder verloren ging. Nur Weniges ist erhalten, meistens nur Abschnitte, Reste größerer Decken, Handtücher u. dgl.; vollständige Gegenstände gehören schon zu den Seltenheiten und werden als besondere Kostbarkeiten gepriesen. Was uns aber geblieben, genügt reichlich, um Kunde zu geben von dem hohen Kunstwerth dieser alten Arbeiten und uns zu ermuntern, nun unsererseits Gleiches zu leisten.

Und nicht die Muster allein, ganz besonders sind es auch die verschiedenen Stickweisen, in deren Mannigfaltigkeit und kunstreicher Ausführung zu nicht geringem Theil die bewunderte Schönheit der alten Vorlagen beruht.

Auf die regelmäßige Carreau-Eintheilung des gewöhnlichen Kreuzstiches stützen sich nicht allein mehrere diesem nahe verwandte Stickstiche, sondern die alten Musterstücke zeigen außer diesen noch mehrere dichte und durchbrochene Arbeitsarten; häufiger wiederholt sich dasselbe Muster in verschiedener Ausführung, wie es in dem der Herkunft unserer Vorlagen gewidmeten Nachweis-Verzeichniß in jedem einzelnen Falle angegeben ist. Wir müssen uns hier auf eine flüchtige Berührung dieser interessanten Einzelheiten beschränken, behalten uns jedoch vor, in einer folgenden Sammlung neben dem Filet auf geschürztem und eigenartig gewebtem Grund auch den wunderschönen Durchbrüchen mit eingestopftem oder ausgespartem Muster in dicht umnähtem Fadengitter, dem „punto tirato" und „punto tagliato", eine eingehende Darstellung und Erklärung zu widmen. Auch verschieben wir bis dahin die Wiedergabe einiger sehr schöner Vorlagen, an denen der doppelseitige Kästchenstich (siehe: Altdeutsche Leinenstickerei, Sammlung III, Seite 23 bis 26), der „punto quadrato" der altitalienischen Arbeiten, die Grundfläche bedeckt und in der Feinheit und Sorgsamkeit seiner Ausführung im durchschimmernden Licht eine besonders reizvolle Wirkung gewinnt.

Der die vorliegende Sammlung eröffnende Lehr-Cursus behandelt zunächst die verschiedenen Stickstiche, welche in Ausführung und Wirkung auf den Kreuzstich zurückzuführen sind, und die in

den zu diesen Mustern verwendeten Vorlagen auch weitaus am meisten vorkommen. Einige der zierlichen, als Abschluß so werthvollen Ränd̈chen fügen wir als Ergänzung hinzu.

Der gewöhnliche Kreuzstich findet sich verhältnißmäßig selten; wir beobachteten ihn nur an den Mustern Tafel 9, Nr. 20, 21 und Tafel 12, Nr. 28, 29, außerdem noch an den Bordüren Tafel 11, Nr. 26, 27 von Kopftüchern, welche zur Tracht der Sicilianerinnen gehören. An seine Stelle tritt meistens der Flechtenstich, welcher in sehr dichten Reihen voll und kräftig den Stoff bedeckt, durch wechselnde Richtung der Stichreihe noch zu besonders reizvollen Effecten fähig ist und überall da angewendet erscheint, wo auf die Rückseite der Stickerei kein Werth gelegt wurde, zu aufgesetzten Bordüren, zu Kissenbezügen u. dgl. m. Diese Stickweise zeigen fast alle Arbeiten, welche, wenn sie später auch anderwärts nach diesen Mustern gestickt erscheinen, doch ihren Ursprung auf die Inseln Rhodus, Creta, Cypern und Candia zurückführen; der Stich wird deshalb auch wol „griechischer Kreuzstich" genannt.

Wo die Rückseite in Betracht kam, wurde die Stickerei doppelseitig gearbeitet, und die gediegene, wahrhaft prächtige Wirkung belohnt reichlich die aufgewandte größere Mühe. Der durchbrochene italienische Doppelstich (Durchbruchstich) ist der mühevollste, aber auch von unvergleichlicher Schönheit, sobald irgendwie das Durchscheinen des Lichtes zur Geltung kommt, wie bei Vorhängen u. dgl. Ist diese Lichtwirkung ausgeschlossen, so gebührt der Vorzug dem griechischen Doppelstich, der, etwas weniger zeitraubend, an Gediegenheit dem Durchbruchstich nichts nachgiebt. Der niederländische Doppelstich ist nur eine Variante des griechischen und wie dieser anzuwenden.

Trotz ihrer verschiedenen Erscheinung sind alle diese Stiche nahe mit einander verwandt und aus dem gewöhnlichen Kreuz mit der bekannten, flechtenähnlich verschobenen Kreuzung des Flechtenstiches und kleinen Zwischenstichen zusammengesetzt. Wir widmen ihnen, nachdem wir sie den alten Vorlagen getreu nachgearbeitet und in ein leicht faßliches System gebracht, einzeln ausführliche Erklärung, welche sich auf zahlreiche, in die Beschreibungen eingefügte Abbildungen stützt.

Material und Sticken erfahren besondere Berücksichtigung. In einzelnen Abschnitten ist genaue Anweisung niedergelegt, die Muster vielseitig zu gestalten, sie in verschiedener Breite oder mit Ecklösung anzuwenden, und die eigentliche auf Tafeln geordnete Mustersammlung wird durch eine Reihe erläuternder Darstellungen eröffnet, welche in getreuer Wiedergabe den Charakter und die Wirkung der verschiedenen Stickweisen veranschaulichen.

Es geht aus diesen Stickereien nicht allein deutlich hervor, wie der eine oder andere Stich im Ganzen in größerer oder kleinerer Stichgröße wirkt, besonders erklärt sich aus ihnen die Verzierung, welche die in der Füllung ausgesparten Muster nicht selten auf der Stofffläche erhalten. Strichstiche begrenzen die Contouren und beleben den ausgesparten freien Raum, um das Muster noch mehr hervorzuheben und die Umrisse gefälliger abzurunden, als es die immer auf das Kästchen des Kreuzstichs zurückzuführende Technik der Stickerei sonst vermöchte. Die Umfassung des Musters schließt sich eng der Füllung an. Zuweilen dürfen die leeren Stoffräumchen, welche durch schräge Umfassungsstiche sich zwischen den Muster-Contouren und der gefüllten Grundfläche bilden, gleichsam als Ergänzung des Musters mitwirken, wie bei den Mustern Nr. 28, 29 und 32, 33; häufig jedoch werden diese leeren Räumchen dicht mit halben und Viertelstichen gefüllt, sodaß sich das Muster, künstlerisch abgeschlossen, scharf aus der Begrenzung hervorhebt, wie es die Bordüren Tafel 1, Nr. 7, Tafel 3, Nr. 9 und besonders auch Tafel 4, Nr. 10 erkennen lassen.

Zur Darstellung der Muster wählen wir durchgehends die einfache Kreuz- und Stoff-Type unserer eigenen Erfindung, welche sich zu bequemem Zählen und Nacharbeiten bewährt hat, selbst vor der farbigen Wiedergabe, deren anfänglich bestechende Wirkung sehr bald ihren Vorzug verliert und das Auge eher verwirrt, als unterstützt. Die farblose Darstellung ist außerdem ein unfehlbarer Prüfstein; ein Muster, das tadellos schön sich erweist ohne den Reiz der Farbe, kann durch diese beim Arbeiten nur gewinnen. Läßt die regelmäßige Eintheilung nicht immer den Anschluß der Musterlinien an die Füllung so eng erscheinen, als in Wirklichkeit, so ist doch gerade deshalb die Stichzahl um so leichter zu übersehen; im Uebrigen bieten die als Stickerei dargestellten Muster einen sicheren Anhalt für die zu erreichende Wirkung.

Um schließlich die vielseitige Verwendbarkeit und die Mannigfaltigkeit in der Anordnung für die verschiedensten Gegenstände darzulegen, ist eine Anzahl von Darstellungen mit kurzer Beschreibung hinzugefügt worden.

So sei denn auch diese neue Sammlung in die Welt gesandt mit dem lebhaften Wunsche, daß ihr dieselbe freundliche Aufnahme zu Theil werden möge, welche den von derselben Hand geordneten Sammlungen altdeutscher Leinenstickerei in so reichem Maße zugefallen.

Frieda Lipperheide.

Inhalt.

Seite

Verzeichniß der Muster 10
Uebersicht über die Herkunft der Muster 11
Die Muster 13
Trennungen und Zusammenstellungen für breite und schmale Bordüren (Abb. 1-3) . . 13
Eckbildungen (Abb. 4-8) 15
Carreaux und Mittelstücke 16
Rand-Abschlüsse 16
Das Material 17
Das Sticken (Abb. 9) 18
Verschiedene Stickstiche 19
Der Flechtenstich (Griechischer Kreuzstich) (Abb. 10-22) 19
Der durchbrochene italienische Doppelstich (Durchbruchstich) (Abb. 23-39) 22
Der griechische Doppelstich (Abb. 40-52) 24
Der niederländische Doppelstich (Abb. 53-59) 26
Abschlußrändchen 28
Abschlußrändchen mit werthloser Rückseite (Abb. 60-64) 28
Doppelseitiges Abschlußrändchen (Abb. 65-72) 29
Anwendung und Anordnung von Verzierungen in altitalienischer Stickerei . . . 30
Divan-Bett mit Leinenstickerei an Vorhängen und Bettwäsche (Abb. 73) 30
Deckchen für Stuhl- oder Sophalehne (Abb. 74) 31
Tischdecke mit Mittelstück (Abb. 75) 31
Lange schmale Decke (Abb. 76) 31
Fenster-Garnitur (Abb. 77-78) 31
Zug-Gardine (Abb. 79) 31
Handtuch (Abb. 80) 31
Schürze (Abb. 81) 32

Sechsundfünfzig Muster auf dreißig Tafeln.

Verzeichniß der Muster.

Borten mit ausgespartem Muster in gefüllter Stickfläche.

Tafel 1. 3–4, 7.
Tafel 3. 9.
Tafel 4. 10.
Tafel 5. 13.
Tafel 6. 15.
Tafel 7. 16–17.
Tafel 8. 18–19.
Tafel 9 20–21.
Tafel 10. 22–23.
Tafel 11. 24–27.
Tafel 12. 28–29.
Tafel 13. 30–34.
Tafel 14. 35–37.
Tafel 17. 40.
Tafel 18. 41.
Tafel 19-20. 42–46.
Tafel 21-22. 47.
Tafel 27-28. 52–53.
Tafel 29 30. 54–56.

Borten mit gefülltem Muster in leerer Stofffläche.

Tafel 1. 1–2, 5–6.
Tafel 2. 8.
Tafel 4. 11.
Tafel 5. 12.
Tafel 6. 14.
Tafel 15. 38.
Tafel 16. 39.
Tafel 23-24. 48–49.
Tafel 25-26. 50–51.

Borten in verschiedenen Breiten ohne Rand-Abschluß.

Tafel 1. 7.
Tafel 12. 29.
Tafel 19-20. 42, 46.
Tafel 23-24. 49.
Tafel 27-28. 52–53.

Verschiedene Rand-Abschlüsse.

Tafel 1. 1–5.
Tafel 11. 23.
Tafel 19-20. 43–45.

Borten mit Rand-Abschlüssen, die gleich dem Muster in der gefüllten Stickfläche ausgespart sind.

Tafel 5. 13.
Tafel 8. 19.
Tafel 9. 21.
Tafel 10. 22–23.
Tafel 13. 32.
Tafel 14. 36–37.
Tafel 18. 41.
Tafel 29-30. 54, 56.

Borten mit selbstständig gestickten Abschlußrändchen.

Tafel 1. 6.
Tafel 5. 12.
Tafel 6. 14–15.
Tafel 7. 17.
Tafel 13. 30–31.
Tafel 25-26. 51.

Borten mit schrägen Bäumchen als Abschluß.

Tafel 3. 9.
Tafel 6. 14.
Tafel 7. 16.
Tafel 9. 20.
Tafel 11. 25–27.
Tafel 13. 33–34.
Tafel 14. 35.
Tafel 15. 38.
Tafel 16. 39.
Tafel 23-24. 48.
Tafel 25-26. 50.
Tafel 29-30. 54–55.

Borten mit geraden Bäumchen als Abschluß.

Tafel 2. 8.
Tafel 4. 11.
Tafel 8. 18.
Tafel 17. 40.
Tafel 21-22. 47.

Borte mit Eckbildung.

Tafel 29-30. 55.

Carreaux und Mittelstücke.

Tafel 11. 24.
Tafel 12. 28.

Borten, die auch getheilt zu verwenden sind.

Tafel 2. 8.
Tafel 9. 21.
Tafel 12. 29.
Tafel 27-28. 52–53.
Tafel 29 30. 54.

Borten, die sich vorwiegend zur Zusammensetzung eignen.

Tafel 1. 6–7.
Tafel 3. 9.
Tafel 4. 10–11.
Tafel 5. 12–13.
Tafel 6. 14–15.
Tafel 7. 17.
Tafel 8. 18–19.
Tafel 9. 20.
Tafel 10. 23.
Tafel 13. 30, 33–34.
Tafel 14. 35 u. 37.
Tafel 21-22. 47.
Tafel 23-24. 48–49.
Tafel 25-26. 51.
Tafel 29-30. 55–56.

Uebersicht über die Herkunft der Muster.

1. Abschlußbäumchen über Languettenrand. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.
2. Abschlußbäumchen über Languettenrand. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.
3. Randabschluß. Naturgroße Darstellung zur Bordüre, Tafel 14, Nr. 36. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17 Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.
4. Randabschluß. Naturgroße Darstellung zur Bordüre, Tafel 5, Nr. 13. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.
5. Bäumchen- und Randabschluß. Naturgroße Darstellung zur Bordüre, Tafel 13, Nr. 38. Flechtenstich mit grüner Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.
6. Bordüre. Naturgroße Darstellung der Stickerei des Musters, Tafel 25-26, Nr. 51. Flechtenstich mit rother Seide. Insel Rhodus, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung; ebenfalls K. K. Oesterr. Museum zu Wien.
7. Bordüre. Naturgroße Darstellung der Stickerei des Musters. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Kunst-Gewerbe-Museum zu Berlin. Vergl. Nr. 10 und 34.
8. Bordüre. Naturgroße Darstellung der Stickerei des Musters. Flechtenstich mit rother Seide. Griechische Inseln, 17. Jahrhundert. Kunst-Gewerbe-Museum zu Berlin; ebenfalls Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.
9. Handtuch. Naturgroße Darstellung der Stickerei des Musters. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.
10. Kopftuch. Naturgroße Darstellung der Stickerei des Musters Tafel 13, Nr. 34 Griechischer Doppelstich mit rother Seide. Rändchen mit Kettenstich aus Goldfaden. Goldspitzchen. Sicilien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 7.
11. Bordüre. Naturgroße Darstellung der Stickerei des Musters. Griechischer Doppelstich mit rother Seide. Griechische Inseln, 16. Jahrhundert. K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie zu Wien; ebenfalls Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden. Vergl. Nr. 12 und 13.
12. Aus dem altitalienischen Musterbuch: Pagan, Opera nuova. Venezia 1546. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 11 und 13.
13. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Naturgroße Stickerei: Siehe Tafel 1, Nr. 4. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg. Vergl. Nr. 11 und 12, auch 18.
14. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Griechische Inseln, 16. Jahrhundert. K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie zu Wien. Vergl Nr. 15 u. 17.
15. Aus dem altitalienischen Musterbuch: Pagan, Opera nuova. Venezia 1546. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 14 und 17.
16. Handtuch, im Verein mit der schmalen Bordüre Tafel 13, Nr. 30. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.
17. Aus dem altitalienischen Musterbuch: Pagan, Opera nuova. Venezia 1546. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 14 und 15.
18. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17.-18. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 13.
19. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

20—21. Decke. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Nr. 21 auch vorhanden an einem Kopftuch. Kreuzstich mit schwarzer Seide. Sicilien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 28 und 29.

22. Bordüre, gestickt mit rother Seide. Vorhanden in Flechtenstich und italienischem Durchbruchstich. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

23—24. Decke (siehe Abb. 75). Flechtenstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl Nr. 54 und 55.

25. Neu zusammengestellt.

26–27. Sicilianische Kopftücher (siehe Abb. 74). Kreuzstich mit rother und mit schwarzer Seide. 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

28–29. Kissenbezug. Kreuzstich mit rother Seide, die Bordüren vervollständigt durch Bäumchen abschluß wie Nr. 20. Kopftuch (siehe das Deckchen Abb. 74) mit schwarzer Seide. Sicilien, 17. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 20-21.

30–33. Von Handtüchern und Decken. Nr. 30 im Verein mit Nr. 16, Nr. 33 im Verein mit Nr. 32. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

34. Kopftuch mit Goldspitzchen. Griechischer Doppelstich mit rother Seide. Naturgroße Stickerei: Tafel 4, Nr. 10. Sicilien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 7.

35. Decke mit schmalen und in doppelter Breite (siehe Seite 14, Abb. 3) zusammengesetzten Bordüren. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17.-18. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

36. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Naturgroße Stickerei: Tafel 1, Nr. 3. Italien, 17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg. Vergl. Nr. 40 und 46.

37. Kopftuch. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Sicilien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

38. Bordüre. Flechtenstich mit grüner Seide. Naturgroße Stickerei: Tafel 1, Nr. 5. Italien, 17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

39. Bordüre einer Albe. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17.-18. Jahrhundert. Im Besitze des Herrn Kaplan Kotthof, Schloß Laer bei Meschede.

40. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg; mit reicherem Bäumchen Abschluß auch an einer Decke. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 36 und 46.

41. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg; ebenfalls Kgl. Kunstgewerbe Museum zu Dresden.

42. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Museum zu Hamburg; ebenfalls Berliner und auch Dresdener Museum.

43. Abschlußrändchen. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

44–45. Neu zusammengestellt.

46. Bordüre. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Museum zu Hamburg; ebenfalls Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden. Vergl. Nr. 36 u. 40.

47. Bordüre. Vorhanden in verschiedener Ausführung. Italien, 16. Jahrhundert. — In italienischem Durchbruchstich mit ausgespartem Muster: Hamburger Museum. — Mit dem dargestellten Bäumchen-Abschluß, das ganze Muster mit rother Seide gefüllt auf leerer Stoffläche: Berliner Museum. — Durchzug in Filetgrund weiß in weiß: Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden, ebenfalls Eigene Sammlung. — Endlich als Muster in dem altitalienischen Musterbuch: Aristotile detto Nicolo Zoppino. Venezia 1537.

48. Bordüre. Vorhanden in verschiedener Ausführung. Italien, 17. Jahrhundert. Flechtenstich mit rother Seide: Berliner Museum. — Durchzug in Filetgrund: Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden. — Ebenfalls Filet, doch mit dem Bordüren Abschluß Nr. 49 an Stelle der Bäumchen der Stickerei: Eigene Sammlung.

49. Abschlußbordüre zu Nr. 48. Nach Filetmuster etwas kräftiger gestaltet für Stickerei. Italien, 17. Jahrhundert. Eigene Sammlung.

50. Bordüre. Flechtenstich mit rother Seide. Insel Rhodos, 16.-17. Jahrhundert. Wie das Muster: Eigene Sammlung. Ganz ohne Abschluß oder mit etwas abweichenden Bäumchen: Museen zu Berlin, Dresden und Wien.

51. Bordüre. Flechtenstich mit rother Seide. Naturgroße Stickerei: Tafel 1, Nr. 6. Insel Rhodos, 17.-18. Jahrhundert. Eigene Sammlung; ebenfalls im Kgl. Kunstgewerbe Museum zu Dresden.

52. Decke, im Verein mit der schmalen Bordüre Tafel 15, Nr. 33. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16.-17. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 53 und 56.

53. Handtuch. Italienischer Durchbruchstich mit rother Seide. Italien, 16. Jahrhundert. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 52 und 56.

54. Bordüre. Vorhanden in verschiedener Ausführung. Italien, 17. Jahrhundert. Flechtenstich mit rother Seide: Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden. — In italienischem Durchbruchstich: Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg. Vergl. Nr. 23 und 55.

55. Bordüre. Flechtenstich mit rother Seide. Italien, 17. Jahrhundert. Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden; ebenfalls Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg. Eckbildung neu hinzugefügt. Vergl. Nr. 23 und 54.

56. Aus dem altitalienischen Musterbuch: Pagan, Opera nuova. Venezia 1540. Eigene Sammlung. Vergl. Nr. 52 und 53.

Die Muster.

Der Charakter der ornamentalen Zeichnung prägt sich in ganz bestimmten Linien aus, und unschwer kann man die Hauptmotive verfolgen und feststellen. Die Anordnung auf Tafeln war an die Breite der einzelnen Muster gebunden und hatte andererseits darauf Rücksicht zu nehmen, daß nicht eines das andere beeinträchtigte, so ließ sich nicht jedes Motiv in geschlossener Reihe vorführen. In der Uebersicht Seite 11-12 wurde auf das Gleichartige hingewiesen, an dieser Stelle sollen noch die Eigenart und die Aehnlichkeit einzelner Muster besonders hervorgehoben werden.

Vorwiegend ist der im Zackenlauf durchgehende Stamm, aus dem das Ornament nach beiden Seiten übereinstimmend hervorwächst. Doch unterscheidet sich hier die schräggestellte Blume, Tafel 1, Nr. 7, Tafel 3, Nr. 9, Tafel 8, Nr. 19, Tafel 15, Nr. 38 und das von der Mitte aus gleichmäßig nach rechts und links sich ausbreitende Ornament, das in der heutigen Sammlung die Ueberzahl bildet.

Streng im Stil hält sich das sehr alte Muster Tafel 21-22, Nr. 47; gleichsam den Uebergang bilden die Muster Tafel 8, Nr. 18 und Tafel 19-20, Nr. 42; auch Tafel 5, Nr. 13 dürfte hier zu nennen sein. Diese vier Muster haben untereinander viel Aehnlichkeit, ganz gemeinsam die Blätter-Verzierung des der Rundung zuneigenden Zackenlaufes.

Charakteristisch erscheint die verschiedene Gestalt des Ornamentes, an Nr. 47 glatt ausgespart, an Nr. 13 durch die Kästchen-Umfassung des italienischen Durchbruchstiches umrandet und an Nr. 42, dem in der Zeichnung reichsten Muster durch Strichstiche in gefälliger Abrundung der Contouren umfaßt und belebt, während an Nr. 18 die Zierstiche besonders in den Vordergrund treten.

Allmälig wurden die strengen Grundlinien mehr oder weniger reich verziert, um so reicher, je später das Muster entstand, bis zu krausen Ornamenten, wie das Muster Tafel 7, Nr. 16, das gleichwol in seiner regelmäßigen Unregelmäßigkeit, in der geschickten Vertheilung des Raumes und der Zierstiche so reizvoll erscheint, daß wir es besonders gern einreihen.

Eine besondere Abtheilung bildet der längs durchschneidende Balken, eine Variation, welche an die gothischen Muster erinnert, doch wie sie in unseren Vorlagen auftritt, wol erst dem siebzehnten Jahrhundert angehört. Der Balken gestattet mancherlei verschiedene Anordnung, die vier Vorlagen der heutigen Sammlung, Tafel 14, Nr. 36, Tafel 16, Nr. 39, Tafel 17, Nr. 40 und Tafel 19-20, Nr. 46 sind charakteristische Beispiele dafür.

Vereinzelt giebt sich die Bordüre Tafel 10, Nr. 22; die einzelnen Gruppen stilisirter Blätter schließen sich aber sehr gut den übrigen Mustern an.

An einzelnen alten Arbeiten, welche ganz verschiedenen Zeiten und Ländern entstammen, findet sich interessante Uebereinstimmung oder Abweichung des Musters und der Ausführung, wie es sich besonders in den drei Bordüren Tafel 4 und 5, Nr. 11, 12 und 13, ausprägt. Die im griechischen Doppelstich gestickte Bordüre Nr. 11 aus dem Oesterr. Museum in Wien stimmt fast ganz überein mit der unter Nr. 12 mitgetheilten aus dem Musterbuche Pagan's (Venedig, 1546), während die Vorlage zu Nr. 13 aus dem Hamburger Museum eine ganz ähnliche Zeichnung in dicht mit italienischem Durchbruchstich gefülltem Grunde ausspart. Interessanten Anschluß bildet hier noch das mehrfach genannte Muster Nr. 18 mit seinen reichen Zierstichen.

Wie diese ebengenannten, kann auch manches der übrigen Muster auf die eine oder andere Weise gearbeitet werden, und zwar wol ohne irgend welche Veränderung jede der nahe verwandten Vorlagen Nr. 14 und 15, ebenso Nr. 17, welche an sich schon ein interessantes Bild gewähren, wie dasselbe Motiv in leichten Veränderungen sich immer wieder neu und reizvoll gestaltet.

Reichere Verzierung und weniger entschiedene Contouren verlangen meist Abänderungen, sobald man sie von der einen auf die andere Art übertragen will. Das Muster, das in dicht gefüllter Fläche ausgespart reich und voll erschien, wirkt, wenn es selbst gestickt auf glattem Stoffgrunde ruht, oft dünn und unzureichend, und ein anderes von tadelloser Wirkung auf dem Stoff, wird in der gestickten Füllung unruhig und unklar.

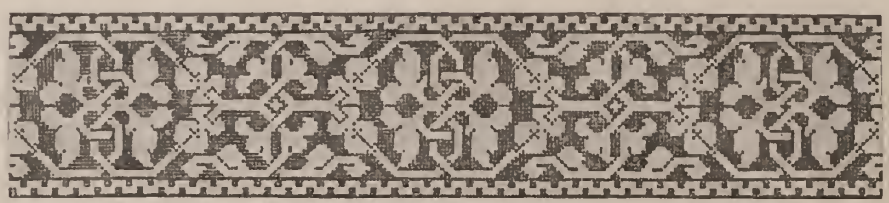
Trennungen und Zusammenstellungen für breite und schmale Bordüren.

Hierzu die Abb. 1-3.

Erscheint bei einzelnen Vorlagen die Breite des Musters in sich abgeschlossen auf das vorhandene Maß beschränkt, so läßt sich doch bei dem weitaus größten Theil die Breite variiren, indem ein Mustersatz die schmälere, die Wiederholung die breite Bordüre ergiebt.

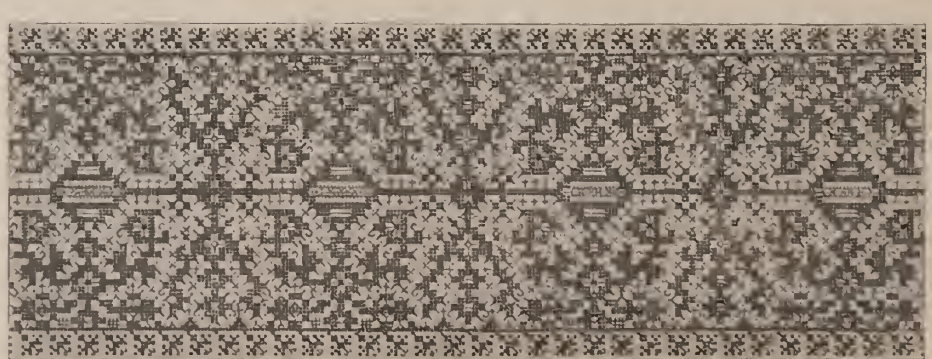
Um diese Eigenthümlichkeit recht anschaulich zu machen, geben wir auf Tafel 9, Nr. 20-21 dasselbe Muster schmal und breit mit der leisen Abweichung in der Zeichnung und den verschiedenen Abschlüssen, wie wir die Vorlagen gefunden; am ähnlichsten erweist sich das Muster, das Tafel 12 mit Nr. 29 in zusammengesetzter Breite ergiebt.

An der Decke, Abb. 76, Seite 51, zeigen wir die Anwendung des einzelnen und doppelt zusammengefügten Mustersatzes ohne jegliche Veränderung nach der Darstellung der schmalen Bordüre Nr. 7 auf Tafel 1.



1. Kleine Ansicht der durch Zusammensetzen gebildeten breiten Bordüre, aus der schmalen Bordüre Tafel 29-30, Nr. 56.

2. Kleine Ansicht der durch Zusammensetzen gebildeten breiten Bordüre, aus der schmalen Bordüre Tafel 4, Nr. 11.



3. Kleine Ansicht der durch Zusammensetzen gebildeten breiten Bordüre, aus der schmalen Bordüre Tafel 14, Nr. 55.

Ganz in derselben Weise sind nach Bedarf Trennungen und Zusammenstellungen auszuführen. In den meisten Fällen kann man das Muster einfach auseinandernehmen oder aneinanderfügen. Hier und da gilt jedoch bei letzterem nicht die äußerste Stichreihe als Mitte, so daß eine oder die andere bei der Zusammensetzung fortfällt, beim Theilen sind dagegen vielleicht noch einige Stiche nach dem äußeren Abschluß zu ergänzen, immer aber beschränkt sich diese Veränderung der Musterbreite auf ganz kleine unbedeutende Abweichungen.

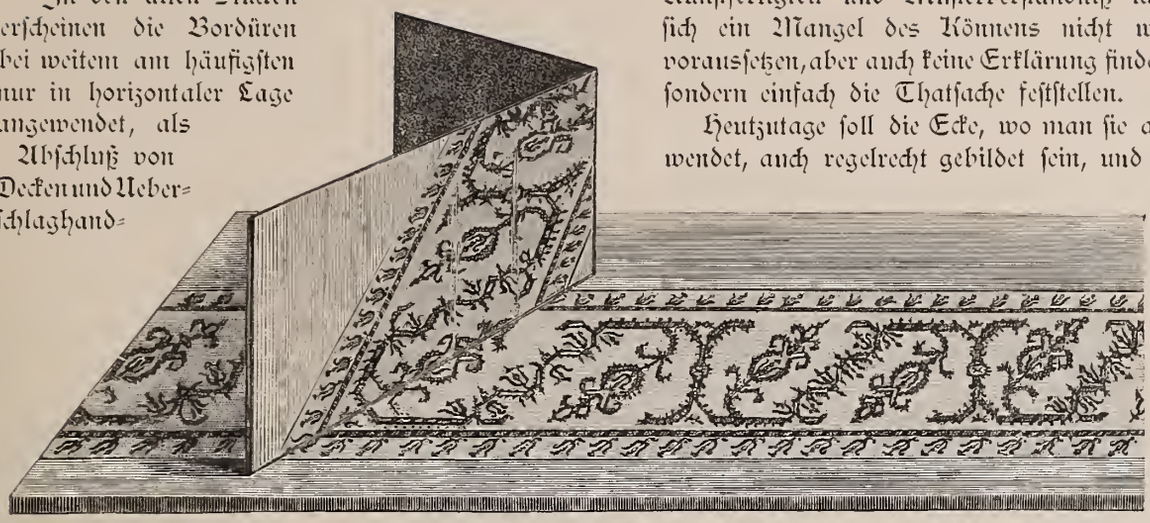
Die drei Bordüren Nr. 54, 55, 56 der Tafel 29-30 fordern geradezu den Versuch heraus, die Aneinanderfügung Nr. 54 nach Angabe der beiden anderen auseinanderzunehmen, die letzteren wie die erstgenannte zusammenzusetzen. Die schmale Bordüre Nr. 56 gehört dagegen zu denen, welche beim Zusammenfügen der oben erwähnten kleinen Veränderung unterliegen. Wir setzen deshalb eine kleine Ansicht der durch Zusammensetzen gebildeten breiten Bordüre hierneben und fügen als Beweis und Anhalt des Gesagten noch einige andere kleine Darstellungen hinzu. Jede Unterschrift betont die Zusammengehörigkeit; außerdem giebt das Verzeichniß der Muster Seite 10 noch beachtenswerthe Hinweise.

Eckbildungen.

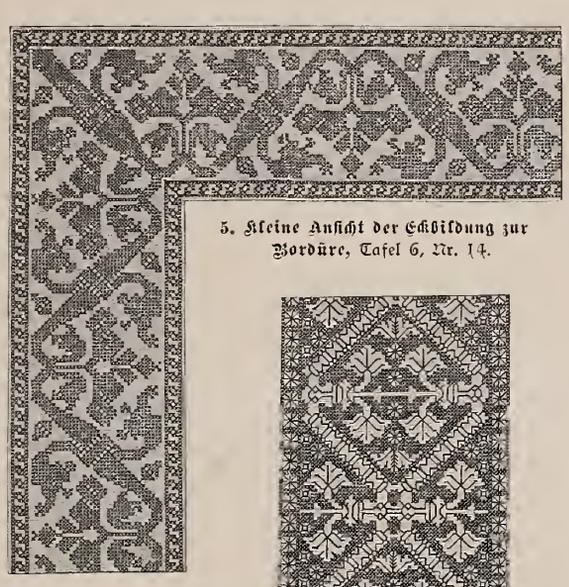
Hierzu die Abb. 4-8.

In den alten Stücken erscheinen die Bordüren bei weitem am häufigsten nur in horizontaler Lage angewendet, als Abschluß von Decken und Ueberschlaghandtüchern, deren Längsseiten nur schmale Verzierung zeigen. Wo eine an allen vier Seiten des Gegenstandes gleiche Ausschmückung bei länglich viereckigen Mustern, vereinzelt an quadratförmigen Decken vorkommt, ist auf regelrechte Gestaltung der Ecken kein Werth gelegt worden, sondern die Bordüren erscheinen von beiden Seiten gegeneinander geführt und abgeschnitten, wie es sich gerade traf; die kleine Darstellung Abb. 75, Seite 31, liefert den Beweis dafür. Bei dem hohen Grade von Kunstfertigkeit und Musterverständniß läßt sich ein Mangel des Könnens nicht wol voraussetzen, aber auch keine Erklärung finden, sondern einfach die Thatsache feststellen.

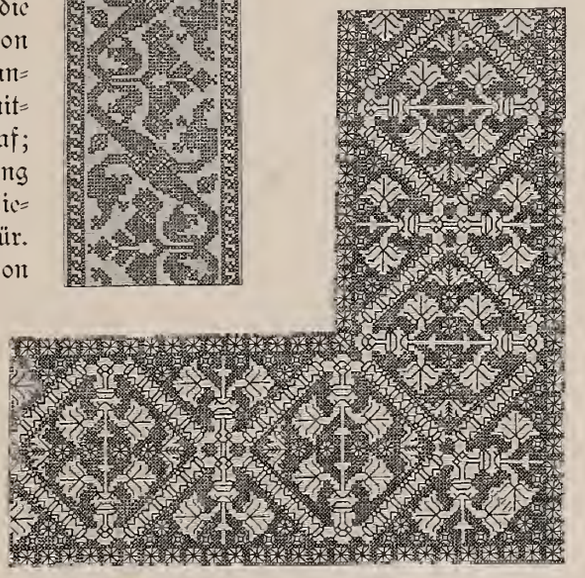
Heutzutage soll die Ecke, wo man sie anwendet, auch regelrecht gebildet sein, und es bedurfte nur dieser Vorschrift, so gestaltet sich auch die Ecke mühelos gleichsam von selbst. Irgend eine geeignete schräg durchgehende Musterfigur dient als Mitte, der sich rückgehend das Muster ganz gleich wieder anschließt, und meistens hat man die Wahl zwischen verschiedenen Gestaltungen Die Ecke der Bordüre Tafel 29-30, Nr. 55 giebt einen Anhalt für die große Zahl nahverwandter Muster. Zur Erleichterung des Verfahrens empfiehlt sich die Anwendung des



4. Die Bildung einer Ecke mit Hülfe des Spiegels.
Siehe die Bordüre Tafel 15, Nr. 38.



5. Kleine Ansicht der Eckbildung zur Bordüre, Tafel 6, Nr. 14.



6. Kleine Ansicht der Eckbildung zur Bordüre, Tafel 9, Nr. 21.

7. Kleine Ansicht der Eckbildung zur Bordüre,
Tafel 1, Nr. 6 und Tafel 25-26, Nr. 51.

8. Kleine Ansicht der Eckbildung zur Bordüre,
Tafel 13, Nr. 33.

Spiegels, der am besten gleich die Wirkung zeigt; eine demnach auf dem Muster schräg durchgezogene Linie genügt, um danach zu arbeiten.

Die Abb. 4 veranschaulicht den Spiegel, und zwar zwei mit möglichst schmalem Rand gefaßte Spiegelplatten, welche, zu einer Ecke gestellt, auch gleich eine vollständige Carreau-Wirkung ergeben.

Für die Ecke ist jedoch nur eine Platte erforderlich und man stellt den Spiegel auf, wie es die kleine Abb. 4 lehrt.

Die Abb. 5-8 gelten auf verschiedene Art gebildeten Ecken, um diese Anleitung durch Beispiele wirksam zu unterstützen.

Carreaux und Mittelstücke.

Unter unseren Vorlagen befinden sich auch zwei mit Mittelstücken ausgestattete, und wir geben die eine sowol in ihrer Anwendung auf Seite 31 mit Abb. 75, wie beide als einzelne Muster, da sie sehr lehrreich erscheinen, um in ähnlicher Weise aus verschiedenen Bordüren das passende Mittelstück zu bilden.

Das Muster Nr. 24 benutzt lediglich die Motive aus der Bordüre Nr. 23, und zwar vorwiegend die des Rändchens, das auch ganz gut andere Muster ergänzen könnte.

Das Mittelstück Nr. 28 dagegen ist direct der darunterstehend wiedergegebenen Bordüre entnommen und zeigt diesen Bordürentheil mit achteckigem Abschluß, nach außen ergänzt durch Bäumchenfiguren und einzelne Thiere, welche letztere als beliebtes Ornament, besonders wo es gilt, einen Raum zu füllen, immer wiederkehren.

Rand-Abschlüsse.

So getreu als möglich unseren alten Vorlagen folgend, haben wir doch in Bezug auf die Begrenzung der Bordüren große Mannigfaltigkeit angestrebt. Um Wiederholungen zu vermeiden, ist mancher Abschluß von einem auf das andere Stück übertragen, Fehlendes auch nach neuen Entwürfen hinzugefügt.

Es giebt drei Hauptarten von Abschlüssen:

Das gleich dem Muster der Bordüre in der gefüllten Fläche ausgesparte Rändchen.

Der durch eigene Stickweise gebildete selbstständige Abschluß, dem auf Seite 28-29 ein besonderer Abschnitt neben den verschiedenen Stickweisen eingeräumt ist.

Die angefügte Bäumchenreihe.

Jeder Abschluß ist einzeln oder in der Zusammenstellung von Borte und Bäumchen anzuwenden, das Passende muß meistens für den besonderen Zweck besonders ausgewählt und zusammengestellt werden.

Auf Tafel 9 markiren die beiden gleichen Muster als schmale und breite Bordüre verschiedene Abschlüsse, welche natürlich nach Belieben und Geschmack zu wechseln sind. Eine ähnliche Bäumchenreihe begrenzt an der Vorlage die Bordüre Tafel 12, Nr. 29; des Raumes wegen mußten wir neben dem Mittelstück dieselbe ohne die zierlich abschließende Bäumchenreihe geben.

Genau an die Vorlage halten sich die Muster Nr. 8, 9, 11, 13, 16, 20, 21, 23, 27, 30, 35, 36, 38, 39, 40, 41, 47, 48, 50, 54 und 55; bei Nr. 12, 14, 15, 18, 19, 22, 26, 31, 32, 33, 34, 37, 51 und 56 sind die Ränder neu entworfen oder doch abweichend von den alten Vorlagen zusammengestellt.

Auf Tafel 1 zeigen die Muster Nr. 1 und 2 Bäumchen-Abschlüsse, in der Ausführung getreu der alten Stickerei nachgebildet, und zwar mit den verzierten Säumchen für den Außenrand irgend eines Gegenstandes. Zum Abschluß einer breiteren Bordüre schließen sich die Bäumchen dieser direct oder auch durch Vermittlung eines Rändchens an.

Die Rändchen Nr. 3 und 4 sind zugleich maßgebend für die Art und Stärke der Ausführung der alten Stickerei der Bordüre, Tafel 5, Nr. 13 und Tafel 14, Nr. 36, zu denen sie gehören. Den Abschluß Nr. 5 von der Bordüre Tafel 15, Nr. 38 ergänzen wir durch einen zwischengefügten Durchbruch, den wir für Decken und Vorhänge nicht unerwähnt lassen möchten.

Das Material.

Leinewand in verschiedener Feinheit, aber immer kernigem Gewebe, ist die Grundfläche aller alten Stickereien in Stickweisen, welche Abzählen der Fäden erfordern. Heutzutage wird das Leinen fast durchgehends, von der Flachsfaser an, nur mit Maschinen behandelt und erscheint dadurch viel zu glatt und farblos, um den geeigneten Grund für solche Stickereien zu ergeben.

Nur selten gelingt es noch, Leinewand als kerniges Handgewebe aus Handgespinnst zu erhalten. Dafür hat der Webstuhl eine ganze Auswahl von Stoffen geliefert, welche ebenfalls aus Leinenfäden eine kernige Fläche herstellen und beliebig weiß oder naturfarben geliefert werden. Für die heute vorliegenden Stiche, besonders auch für die großen Muster, kommen die sonst sehr verwendbaren gröberen Java-Gewebe kaum in Betracht, doch ist auch der Leinengrund in verschiedenen Abstufungen als Siebmacher- und Holbein-Leinen vorräthig, und mit Glück und Erfolg wurde das als canevas de congrès seit Jahren vielverwendete Gazegewebe ebenfalls für diese Stickereien herangezogen.

Zum Sticken steht Seide in erster Linie, und zwar vorwiegend die Purpurseide, welche auch in den alten Stickereien am meisten vorkommt; die mühevolle Arbeit verdient dieses gediegene Material. Nach vielen Versuchen ist es endlich gelungen, die alte Kunst, diese Farbe waschecht herzustellen, auf's Neue wieder zu gewinnen.

Schwarz und Goldgelb leisten allenfalls auch noch der Wäsche und den Einflüssen des Lichtes Widerstand. Blau und Grün bleiben immer fraglich, ihre zarte Wirkung verlockt aber doch, nicht ganz auf sie zu verzichten. Die Bordüre Tafel 15, deren Abschlußrändchen wir mit Tafel 1, Nr. 5 einzeln geben, und zwar mit Hinzufügung eines wirkungsvollen Durchbruches, zeigt ein schönes, mattes Saftgrün, von sehr reizvoller Wirkung zu dem vom Alter gebräunten Ton des Leinengrundes. Im Uebrigen sind unter den Mustern der vorliegenden Sammlung nur wenige schwarz, die meisten roth gestickt.

Nicht wenig wichtig ist das richtige Verhältniß der Fadenstärke der Stickseide zu der des Gewebes; es muß vor Beginn der eigentlichen Arbeit erst in jedem einzelnen Falle ausprobirt werden, damit der Charakter des Stiches, den wir stets neben den erläuternden Darstellungen in seiner vollen Wirkung als vollendete Stickerei veranschaulichen, getreu gewahrt bleibe.

Beim italienischen Durchbruch- wie beim griechischen Doppelstich füllen die vielen Einzelstiche; der gewöhnliche Kreuzstich ist schon anspruchsvoller, wirkt völlig verändert in feinerem oder stärkerem Garn, ganz besonders aber tritt diese Eigenschaft beim Flechtenstich hervor, und um eine so dicht gedrängte volle Füllung zu erreichen, wie sie unsere Vorlagen zeigen, bedarf es sehr kräftigen Fadens.

Mit feinerem Garn ergiebt sich bei allen diesen Stichen eine mehr oder weniger günstige Wirkung, und die Probe ist nöthig, um sie auch in Bezug auf das gewählte Muster festzustellen.

Die echte Farbe wurde bis jetzt meist nur in Cordonnet-Seide gefertigt, die vieltheiligen Fäden der Filoselle-Seide sind dem Flechtenstich jedoch entschieden günstiger und wir begrüßen mit Freuden die neuerdings angestellten Versuche.

Leinewand aus Handgespinnst wußte sich das Institut von Fräulein Mathilde Jörres in München, Ottostraße 7, zu verschaffen und auch durch Frau Agnes Mittmann in Dresden, Eliasplatz 4, kann gutes Handleinen bezogen werden. Die verschiedenen modernen Gewebe liefert die Firma A. Müller in Berlin, Kronenstraße 17, und die echtfarbige Seide garantirt das Kunst-Stickatelier von Frau Marie Meyer in Hamburg, aus dem das im italienischen Doppelstich gearbeitete Gedeck zur Vermählungsfeier des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen hervorging.

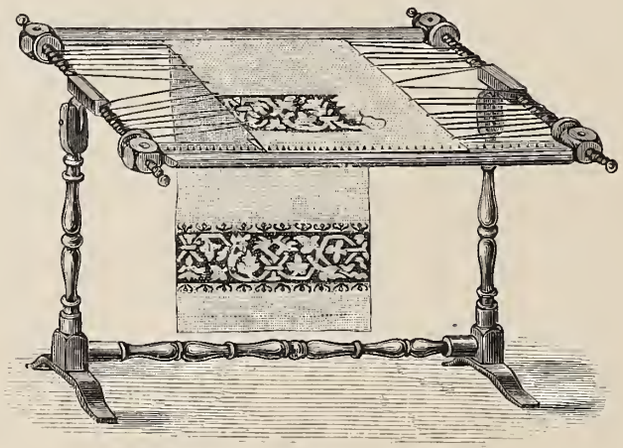
Das Sticken.

Hierzu die Abb. 9.

Bei allen complicirten Stickstichen läßt sich die Canevas-Ueberlage zur Erleichterung des Abzählens nicht anwenden, sie würde sehr schwer zu entfernen sein und im glücklichsten Falle die gleichmäßige Arbeit häßlich auflockern. Man kann nur in abgezählten Fäden sticken und muß daher den Stoff recht kernig wählen und je nach der gewünschten Stichgröße über zwei, drei, auch vier Fäden im Quadrat für jeden Kreuzstichraum arbeiten.

Zum Lernen empfiehlt sich sehr grobfadiges Gewebe und verhältnißmäßig feines Garn, um die einzelnen Stiche so leicht und deutlich verfolgen zu können, als an unseren erklärenden Darstellungen. Dieselben veranschaulichen das Sticken meistens über drei einfache Fäden, welche Ausführung für Leinengewebe besonders günstig ist; bei Javastoffen muß die Eintheilung in Doppelfäden berücksichtigt werden.

Mit einiger Uebung kann man jeden Stickstich correct in der freien Hand arbeiten, besonders wenn man sich entschließt, auf und nieder zu stechen.



9. Stellbarer Stickrahmen im Ständer.

Schwer ist jedoch die schöne Gleichmäßigkeit zu erreichen, welche nur die Arbeit im Rahmen liefert, und wir möchten daher ein gutes Wort für den Stickrahmen einlegen. Wo es sich um eine Arbeit handelt, die immer mühsam und zeitraubend, dafür aber ein dauerndes Merkzeichen des Fleißes und des Kunstsinnes ihrer Verfertigerin zu bleiben berufen ist, sollte die kleine Unbequemlichkeit des Rahmens nicht gescheut werden; einmal die erste Mühe des Ungewohnten überwunden, geht das Sticken auf und nieder im Rahmen kaum weniger schnell vorwärts, als die Arbeit in der freien Hand.

Die Abb. 9 veranschaulicht einen stellbaren Rahmen nach altem bewährten Muster, der, mit allerlei practischen Zuthaten moderner Erfindung neu gefertigt, allen Ansprüchen an bequemes Handhaben in ausgedehntester Weise entgegenkommt. Der Rahmen giebt nicht nur jeder wünschenswerthen Bewegung beim Sticken leicht und schnell nach, er macht auch das sonst so gefürchtete Einspannen zu einer ganz mühelosen Vorbereitung. Die Anfertigung übernimmt jeder Tischler.

Abb. 9 giebt den Rahmen, der 104 Cent. Länge mißt und von etwa 20 Cent. auf 52 Cent. Breite gestellt werden kann. Durch die mit Charnieren versehene Verbindung mit dem 75 Cent. hohen Fuß wird der Rahmen so beweglich, daß man nach allen Seiten hin arbeiten kann, ohne die Arme unbequem ausstrecken zu müssen.

Das Einspannen geschieht an den Längsseiten mittelst kleiner, in der unteren Hälfte der auseinander zu schlagenden, runden Leisten angebrachter Stifte, welche das sonst so mühevolle Befestigen der Stickerei sehr vereinfachen. Der Stoff wird vorsichtig auf die Stifte gebracht und dann die Leiste durch Ueberlegen des oberen Theiles wieder zur Rundung geschlossen. Straff gespannt durch das übliche Drehen an der Kurbel, befestigt man die Seiten der Stickerei noch durch Ueberschnüren.

Betreffs der Arbeit mit ausgespartem Muster möchten wir noch einiges besonders betonen. Wie die Stickerin auch arbeitet, ob sie die Contouren sich zuerst angiebt, oder ob sie vorzieht, die Füllung nach dem Muster zu sticken, niemals darf die Fläche des auszusparenden Musters beeinträchtigt werden durch die Begrenzungsstiche; diese müssen sich immer eng der Füllung anlehnen.

Die Darstellung fertiger Stickereien zeigt diesen engen Anschluß überall, in den Mustern war er, wie wir ausdrücklich bemerkt, nicht zu erreichen, ohne der Deutlichkeit zu schaden. In der Erklärung der einzelnen Stiche ist wiederholt darauf hingewiesen, in welcher Weise die Kunst der Stickerin besondere Vortheile zu erringen vermag.

Verschiedene Stickstiche.

Den Stickstichen zur Eröffnung der dritten Sammlung der Altdeutschen Leinenstickerei, welche überall so freudige Aufnahme und Nachahmung gefunden haben, lassen wir die zum Theil noch interessanteren Stickweisen der altitalienischen Arbeiten folgen, gewiß, auch diesen schnell die wohlverdiente Anerkennung zu verschaffen.

Die Verschiedenheit der Stiche unter einander, die geeignete Anwendung des nur auf der oberen Stickseite wirkenden Flechtenstiches wie der Doppelstiche mit gleichwerthiger Rückseite wurde schon in der Einleitung hervorgehoben, es bleibt jedoch noch auf die Darstellung hinzuweisen.

Die erklärenden Abbildungen zeigen übereinstimmend grobfadiges Gewebe und jeden Stich über drei Fäden gearbeitet, bis auf den Stickstich Seite 26, der etwas feiner über vier Fäden dargestellt erscheint. Wie wir es mehrfach betont, hat jedoch der Stoff ein gewichtiges Wort, ob man über zwei, drei oder vier Fäden sticken soll. Je nachdem das Gewebe feiner oder gröber, ändert sich die Fadenzahl, ebenso auch nach dem Wunsche den Stoff dicht zu decken oder ihn nur lose zu übersticken. Stets muß ein Versuch die endgültige Entscheidung herbeiführen.

Der Flechtenstich (Griechischer Kreuzstich).

Hierzu die Abb. 10-22.

Vorherrschend in den Arbeiten, welche von den griechischen Inseln stammen, erscheint auch die Bezeichnung „griechischer Kreuzstich" gerechtfertigt für diesen Stich, dessen unregelmäßig ineinandergeschobene, gleichsam durchflochtene Kreuzung der Fäden sehr reich und dicht die Oberfläche des Stoffes bedeckt, während die untere Seite nur kurze gerade Stiche zeigt, wie der gewöhnliche Kreuzstich.

Die Ausführung des Flechtenstiches nimmt nicht mehr Zeit in Anspruch als der gewöhnliche Kreuzstich und gehört, einmal erlernt, zu den leichtesten und bequemsten Arbeiten.

Das ganze Stickmaterial erscheint auf der Oberfläche zusammengedrängt, der Verbrauch, wenig bedeutender als bei dem sehr viel dünner wirkenden gewöhnlichen Kreuzstich, ist beträchtlich geringer, als bei den doppelseitigen Stichen, und diese Stickweise empfiehlt sich deshalb überall da, wo es auf die Rückseite nicht ankommt.

Nicht wenig Antheil an der Gesammtwirkung hat eine charakteristische Eigenthümlichkeit, welche der Flechtenstich mit den ihm verwandten doppelseitigen Stichen theilt. Dieselbe besteht darin, daß die obenliegenden Stiche nicht sämmtlich nach einer und derselben Seite gerichtet sind, wie beim Kreuzstich, sondern schon die einzelnen Reihen wechseln die Stichlage, da man jeden Stich gleich vollendet und in hin- und zurückgehenden Reihen arbeitet.

Doch prägt sich beim Flechtenstich der Wechsel der Richtung nicht nur horizontal, sondern auch senkrecht, selbst schräg in der Diagonale, scharf und wirkungsvoll aus und darin liegt ein besonderer Reiz und Vorzug.

Die geeignete Anordnung der Richtung vermag das Muster zu runden und in der künstlerischen Weise zu gestalten, welche sonst nur dem Plattstich eigen ist. Diese Eigenschaft bietet vor allen anderen Stichen der Stickerin die lohnende Aufgabe, nicht allein durch Fleiß und Sauberkeit ihre Arbeit werthvoll zu machen, sondern, bei enger Anlehnung an das nach Stichzahl vorgeschriebene Muster, selbstschaffend die Wirkung hervorzubringen.

Wir geben mit der schmaleren Bordüre Tafel 1, Nr. 6 den Anhalt für den Wechsel der Richtung in wage- und senkrechter Lage, welche besonders scharf hervortritt, wenn man das zu leichterer Uebersicht und bequemem Vergleich mit Tafel 25-26, Nr. 51 in Kreuzstich wiederholte Muster daneben legt. In gleicher Weise ist die nebenstehende große Bordüre Nr. 50 an dem alten Musterstück behandelt.

Der auf Tafel 1 mit Nr. 5 dargestellte Abschluß der breiten Bordüre Tafel 15, Nr. 38 zeigt die schöne Wirkung der schräg zusammenlaufenden Stichreihen, welche bei allen ähnlichen Bäumchenfiguren nicht allein, sondern auch in größeren Mustern, wie das erwähnte Nr. 38 und die nahe verwandte Bordüre Tafel 16, Nr. 39

noch außer dem Wechsel von wage- und senkrechter Stichlage beobachtet werden muß. Auch die reiche Bordüre Tafel 23-24, Nr. 48 gelangt erst so zu ihrer vollen Schönheit.

Die große Bordüre Tafel 2, Nr. 8 gehört wohl zu den hervorragendsten Arbeiten dieser Art; sie zeigt nicht allein die schöne Wirkung der sich begegnenden Stichreihen, welche in allen Blattformen vorkommen, sondern erhöht dieselbe noch durch Anwendung schräger Stichreihen, um die Adern zu markiren und die einzelnen Figuren noch geschlossener erscheinen zu lassen.

Die Stickerin findet hier Anhalt genug, selbstständig zu arbeiten. Wir wollen nur noch hinzufügen, daß die Richtung, meist den Längslinien des Musters nach, in möglichst langen Stichreihen den besten Ausdruck findet; bei Blumen und Blattwerk schließen sich diese wieder einzeln den Hauptlinien des Ornamentes an.

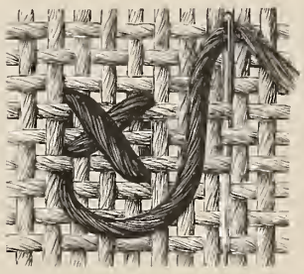
In den alten Arbeiten beginnt jede Stichreihe des Flechtenstiches mit einem gewöhnlichen Kreuzstich und einzelne Stiche des Musters sind, wie schon gesagt, auch nur solche; die vorwiegend sehr feine Ausführung läßt diese Unregelmäßigkeiten völlig verschwinden.

Es ist jedoch ein Leichtes, diesem Mangel abzuhelfen, Anfang und Ende längerer Stichreihen wie einzelne Stiche völlig regelmäßig zu gestalten, ein Vortheil, der gröberer Ausführung ganz besonders zu Gute kommt. Wir berücksichtigen daher bei unserer Erläuterung des Stiches gleich diese Regelmäßigkeit und führen sie in allen erklärenden Darstellungen durch.

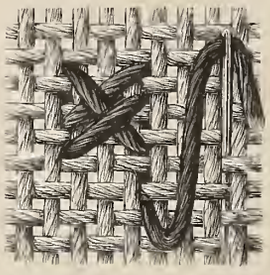
10. Vollendeter Anfangsstich und Ausführung des „Kurzstiches". Rechtsreihe.

15. Vollendeter Anfangsstich und Ausführung des „Kurzstiches". Linksreihe.

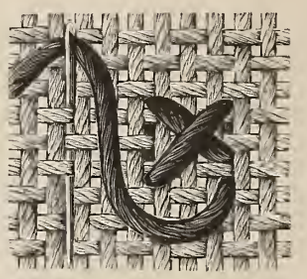
11. Ergänzung für einen Einzelstich; Uebergang zum nächsten Stich in abgestufter Reihenfolge.



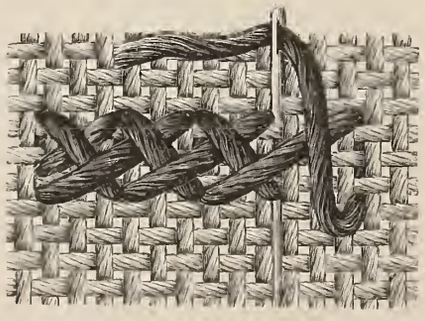
13. „Langstich" zur Fortsetzung für eine längere Stichreihe. Rechtsreihe.



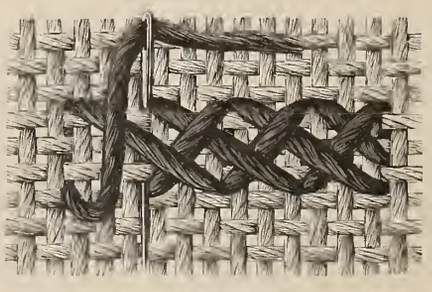
12. Vollendeter Einzelstich. Beginn des nächsten Stiches in abgestufter Reihenfolge.



16. „Langstich" zur Fortsetzung für eine längere Stichreihe. Linksreihe.

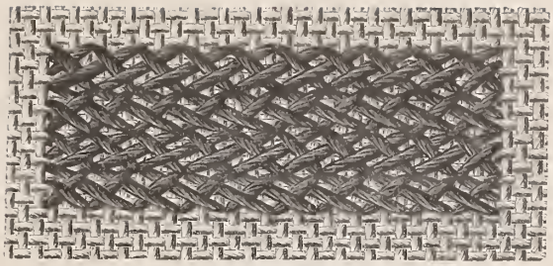


14. Rechtsreihe vollendeter Stiche, mit Wiederholung des „Kurzstiches" Abb. 10.



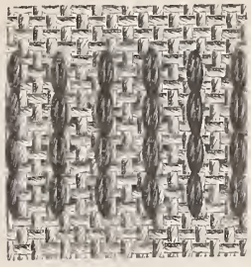
17. Linksreihe vollendeter Stiche, mit Wiederholung des „Kurzstiches" Abb. 15.

Der lang gespannte Faden „Langstich", der über den Raum von zwei Stichen hinweggeht, ist es, der die kräftige Wirkung einer Flechte hervorbringt. Ein kurzer Stich bildet zurückgehend die Kreuzung und regulirt die Stichreihe, wie beim Kreuzstich, nach dem unsere Muster zählen. Der regelmäßige Wechsel des Lang- und Kurzstiches ergiebt eine Flechtenstichreihe.

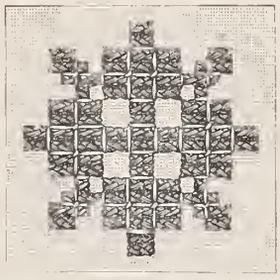


18. Mehrere hin- und zurückgehende Stichreihen. Siehe die untere Stickseite Abb. 19.

21. Bäumchenfigur mit Stichreihen in verschiedener Richtung. Siehe Abb. 20.

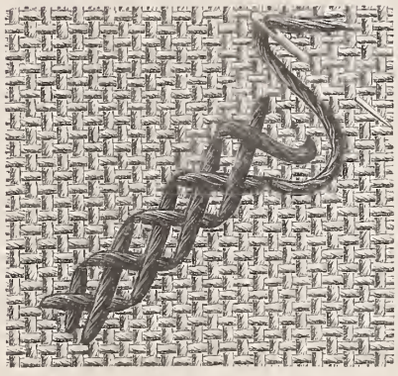


19. Untere Stickseite (werthlose Rückseite) des Flechtenstiches.



22. Sternfigur mit geraden Stichreihen, überspannt mit Gitter aus Goldfäden.

Abb. 10 zeigt den Anfangsstich, der vorn kürzer über zwei Fäden beginnend, das halbe Kreuz über drei Fäden abschließt. An einem Einzelstich mit Uebergang zu einem nächsten Stich in abgestufter Reihenfolge erklären die Abb. 10-12 die Ergänzung der unregelmäßigen Kreuzung, welche bei einzelnen Stichen, und ganz ebenso am Ende mehrerer, durch den letzten Stich ausgeglichen wird, wie es aus den Abb. 12 und 18 verständlich hervorgeht.



20. Stichreihe in schräger Richtung. Siehe Abb. 21.

Abb. 13 lehrt, wie für eine längere Stichreihe der Stickfaden über die doppelte Anzahl der auf die Nadel genommenen Stofffäden als „Langstich" weiterzuführen ist. Zurückgehend wiederholt sich der schon mit Abb. 10 gelehrte „Kurzstich", den Abb. 14 in längerer Stichreihe wiederholt.

Neben der eingehenden Erklärung der Stichreihe in der Richtung von links nach rechts, der „Rechtsreihe", welcher die Abb. 10, 13 und 14 gelten, lehren die Abb. 15-17 stufenweise eine Stichreihe in entgegengesetzter Richtung, die „Linksreihe". Wir stellen die hingehende Rechts- und die zurückgehende Linksreihe einzeln dar, um jedem Zweifel vorzubeugen und gleichsam den Rath recht anschaulich zu machen, daß jede Richtung für sich bis zu völliger Geläufigkeit zu üben ist. Hin- und hergehende Stichreihen mit dem regelrechten Abschluß von Anfang und Ende veranschaulicht Abb. 18 und die kleine Darstellung Abb. 19 gilt der werthlosen unteren Stickseite, welche mit der des gewöhnlichen Kreuzstiches übereinstimmt.

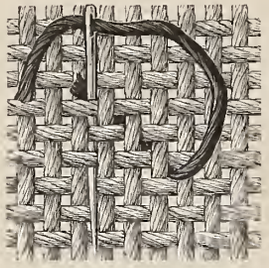
Die schräge Richtung für die Adern verlangt an sich keine besondere Abweichung. Man arbeitet dieselben Stiche in der gleichen Folge wie die geraden Reihen in die schräg genommene Stofffläche, wie es die Darstellungen Abb. 20 und 21 deutlich zu verfolgen gestatten, doch will auch diese Stichlage jedenfalls sorgfältig geübt sein. Um die Rippen kräftig hervorzuheben, muß der Stickfaden stärker, allenfalls sogar doppelt genommen werden. Eine Probe stellt auch hier das Geeignete fest.

Eine empfehlenswerthe Variation des Stiches ist die Ueberspannung desselben mit einem Gitter aus Goldfäden, dessen Wirkung und Ausführung Abb. 22 darstellt. Die kleine Figur soll zugleich zeigen, daß das Gitter Außenstiche unberührt läßt. Auf größeren Flächen bietet diese Gitterung vielen Reiz, das Muster, für welches man diese Ausschmückung anwendet, darf jedoch einer großen Regelmäßigkeit nicht entbehren. Im Uebrigen kann man beliebig das gestickte Muster oder den gefüllten Grund mit dem Gitter überspannen.

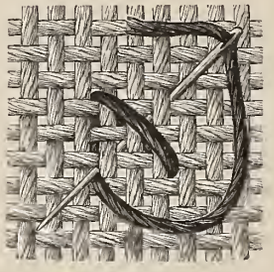
Der durchbrochene italienische Doppelstich (Durchbruchstich).

Hierzu die Abb. 23-39.

Auf beiden Seiten die Stofffläche deckend, ist die Stickerei des in seiner leicht durchbrochenen Wirkung sehr reizvollen Doppelstiches, streng genommen, auch nicht ganz gleichseitig, doch vermag das Auge bei feinerer Ausführung nur schwer den Unterschied zu erfassen und jedenfalls erscheint die untere der oberen Stickseite völlig ebenbürtig. Während sich auf der oberen Seite ein regelrechtes Kreuz bildet, entsteht unten eine dem Flechtenstich ähnliche Kreuzung, beide aber werden regelmäßig von einem Faden-Carreau umfaßt, das mit allen vier Wänden jedem einzelnen Stich vollständig gehört, so daß also bei mehreren Reihen überall zwei Carreauwände aneinander treffen.

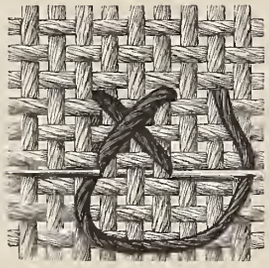


23. Vorbereitender Stich und erste Kreuzhälfte.
Rechtsreihe.

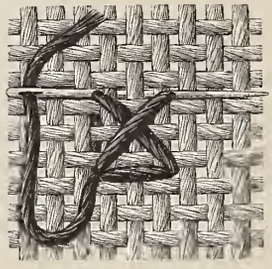


24. Vollendung des Kreuzes.
Rechtsreihe.

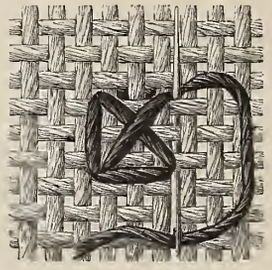
Diese vollständige Umfassung jedes einzelnen Stiches bewirkt, bei selbst nur leichtem Anziehen des Fadens, eine Concentrirung des einzelnen Carreau, welches in der Stich an Stich reihenden Fläche sich zu leichtem Durchbruch gestaltet. Je nach der Verwendung, welcher der Stich dienen soll, verstärkt etwas festeres Anziehen die durchbrochene Wirkung, welche überall, wo das Licht durchscheinen kann, also ganz besonders für Fenstervorhänge, von größtem Reiz ist, immer aber den Vorzug besonderer Gediegenheit behauptet.



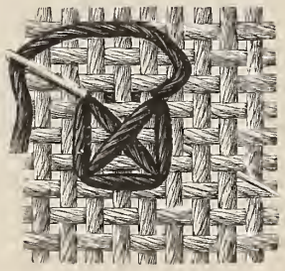
25. Erste Carreauwand.
Rechtsreihe.



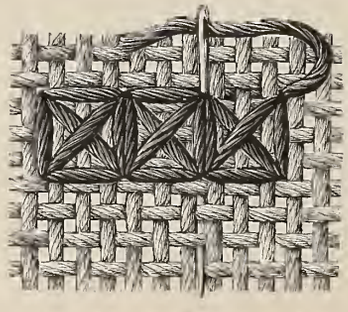
26. Zweite Carreauwand.
Rechtsreihe.



27. Dritte Carreauwand.
Rechtsreihe.



28. Vollendung der Carreau-Umfassung und Uebergang zum nächsten Stich in gleicher Reihe.
Rechtsreihe.



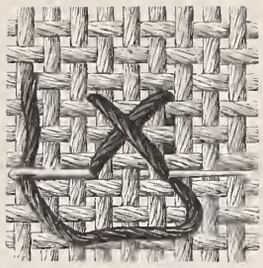
29. Rechtsreihe vollendeter Stiche.
Uebergang zum ersten Stich der (zurückgehenden) Linksreihe. Siehe Abb. 30.

Vorwiegend unter den alten Arbeiten sind die Stücke, wo die Stickerei den Grund bildet, eine ganz bestickte Fläche, in welcher für das Muster der Stoff ausgespart erscheint. Aber auch für die Herstellung dichtgestickter Muster auf leerer Stofffläche verfehlt der schöne Stich seine Wirkung nicht; Zusammenstellungen mit Abschlußborten und Bäumchen gestalten sich besonders reizvoll durch den Wechsel, der einmal die Stickerei als Grund, einmal als Muster hervortreten läßt. Siehe Tafel 3, Nr. 9.

Unter den verschiedenen Arten, in denen der Stich nach den alten Mustervorlagen in Schulen und Stick-Ateliers nachgearbeitet wurde, geben

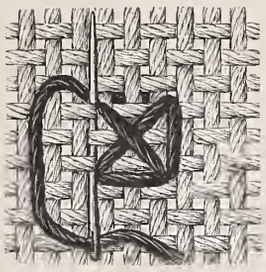
30. Vorbereitender Stich und erste Kreuzhälfte. Linksreihe.

31. Vollendung des Kreuzes. Linksreihe.

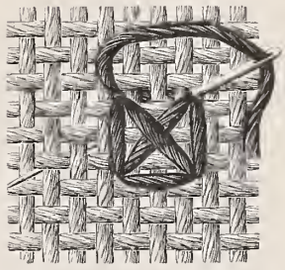


32. Erste Carreauwand. Linksreihe.

33. Zweite Carreauwand. Linksreihe.



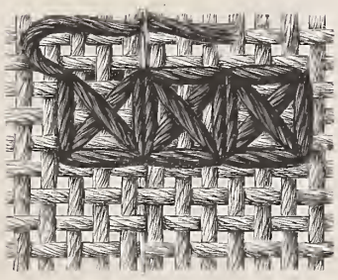
34. Dritte Carreauwand. Linksreihe.



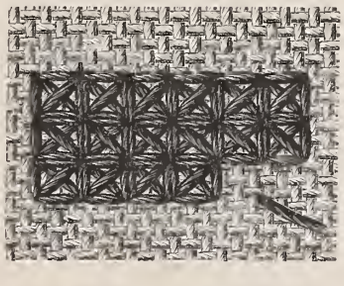
35. Vollendung der Carreau-Umfassung und Uebergang zum nächsten Stich in gleicher Reihe. Linksreihe.

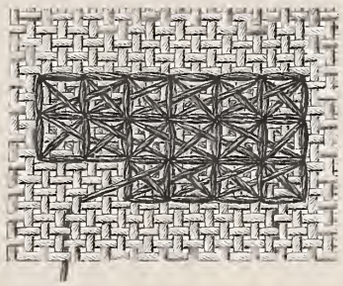
wir nach sorgfältiger Prüfung derjenigen den Vorzug, welche das Ergebniß unserer eigenen Stick-Versuche nach den besten alten Arbeiten in unserer Sammlung mit der geringsten Anzahl von Einzelstichen tadellose Gleichmäßigkeit und Wirkung erlangt.

Es ist recht gut möglich, den Stich in der freien Hand zu arbeiten, wie unsere Darstellungen die Nadel überall eingeschoben zeigen, doch bietet das Sticken im Rahmen einer so mühevollen Arbeit gegenüber soviel Gewähr für tadellos schöne Ausführung, daß wir entschieden dazu ermuntern möchten.



36. Linksreihe vollendeter Stiche. Uebergang zum ersten Stich der (hingehenden) Rechtsreihe. Siehe Abb. 23.



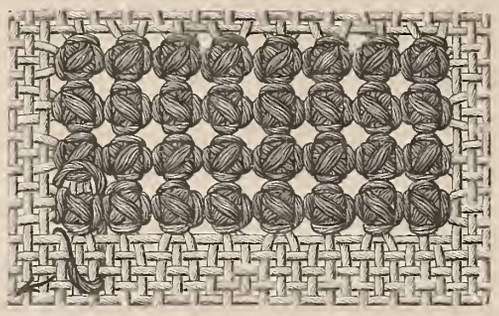


37-38. Mehrere hin- und zurückgehende Stichreihen.
37. Obere Stickseite. **38. Untere Stickseite.**

Wie beim Flechtenstich Seite 19-21 bereits als charakteristische Eigenthümlichkeit erwähnt, wechselt in den hin- und zurückgehend zu arbeitenden Reihen die Lage der oberen Stiche. Merkwürdiger Weise gewinnt die von rechts nach links gearbeitete Reihe die übliche Richtung des gewöhnlichen Kreuzstiches, bei welchem der von rechts kommende Stich oben liegt, während man, in gewohnter Weise links beginnend, die entgegengesetzte Lage erreicht.

Wir eröffnen unsere Erklärung mit der herkömmlichen Art von links und lehren mit Abb. 23-28 einen vollständigen Stich, der sich in ganz gleicher Weise zu einer Reihe wiederholt, in dem man beim letzten Stich nach Abb. 28 stets zugleich die letzte Carreauwand vervollständigt und an der für den Beginn des nächsten Stiches geeigneten Stelle die Nadel wieder herauszieht.

Am Ende der Reihe hat man statt dessen gerade herunter zu stechen, wie es Abb. 29 lehrt. Von rechts nach links zurückgehend ist die Stichreihe nach Vorschrift der Abb. 30-33 auszuführen, indem man nach Maßgabe der Abb. 35 stets wiederum den Stickfaden für den nächsten Stich vorrückt. Durch dieses Vorrücken entsteht eben die Abweichung auf der Rückseite, welche, wie es Abb. 38 deutlich zeigt, wie eine Kreuznaht wirkt, und zwar in der Fläche ganz dicht und regelmäßig, während die Endstiche infolge des fehlenden eingreifenden Stiches naturgemäß etwas freier sich gestalten.



39. Wirkung der durchbrochenen Fläche des italienischen Doppelstiches. Mehrere hin- und zurückgehende Stichreihen mit Angabe des Ueberganges von der Links- zur Rechtsreihe. Obere Stickseite.

Wir zeigen mit Abb. 36 auch die Reihe von rechts nach links, um auch hier nachdrücklich zu empfehlen, mit beiden Stichreihen sich einzeln vertraut zu machen. Der Uebergangsstich, der sich an beiden Einzelreihen für die Reihe in entgegengesetzter Richtung markirt, fällt bei der Uebung natürlich fort und gelangt erst zur Ausführung, wenn man hin- und zurückgehend arbeitet. Die Abb. 37 und 38 geben die Controle für die richtige Stichlage hin- und zurückgehender Reihen für die obere und untere Stickseite.

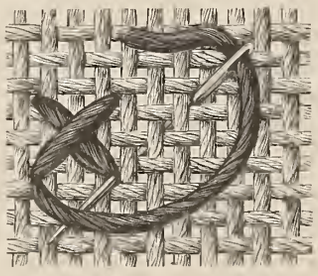
Abb. 39 endlich gilt der, zu größerer Deutlichkeit, sehr scharf ausgeprägten durchbrochenen Wirkung der vollendeten Fläche.

Noch möchten wir hinzufügen, daß diese jeden Einzelstich mit Umfassung gebende Stickweise das ausgesparte Muster so scharf begrenzt, daß nur da, wo nach Vorschrift des Musters schräge Abschlußlinien zu markiren sind, noch besondere Strichstiche erforderlich werden.

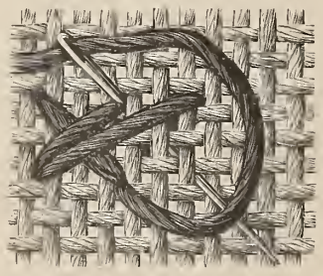
Der Griechische Doppelstich.

Hierzu die Abb. 40-52.

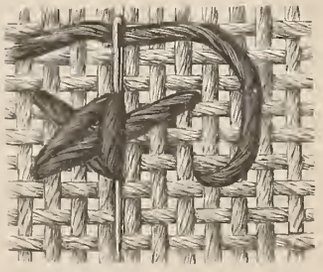
Nahe dem italienischen Durchbruchstich verwandt, tritt jedoch bei dieser Stickweise das Kreuznaht-Geflecht als charakteristische Eigenart in den Vordergrund, und es ist der Kreuznaht- oder Flechtenstich, welcher auf der oberen Stickseite ausgeführt wird, während sich mit Hülfe eines kleinen Trennungsstiches auf der unteren Stickseite das ebenfalls durch Zwischenstich getrennte gewöhnliche Kreuz bildet. Dieser kleine Stich kann leicht dahin erweitert werden, daß er jedes Stich-Carreau zur Hälfte um-



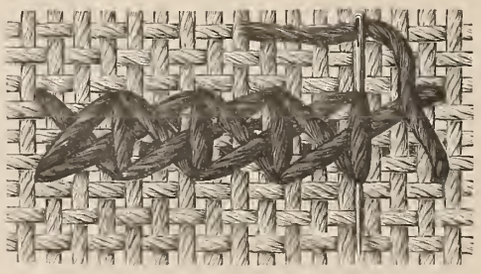
40. Doppelseitiger Kreuzstich als Anfang. Langer Schrägstich. Rechtsreihe.



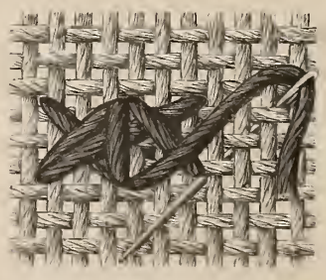
41. Gerader Zwischenstich und Beginn des kurzen zurückgehenden Schrägstiches. Rechtsreihe.



42. Vollendung des kurzen zurückgehenden Schrägstiches. Rechtsreihe.

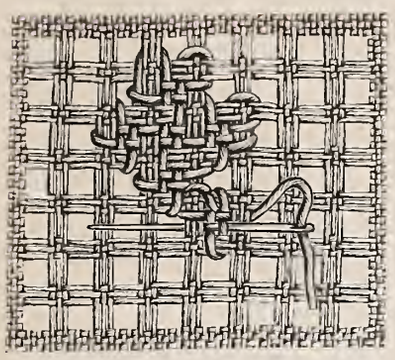


44. Rechtsreihe vollendeter Stiche. Wiederholung des Stiches Abb. 42.



43. Vollendeter Stich. Wiederholung des langen Stiches Abb. 40. Rechtsreihe.

Der Leinenstich, Point de toile (Abb. 36-38).

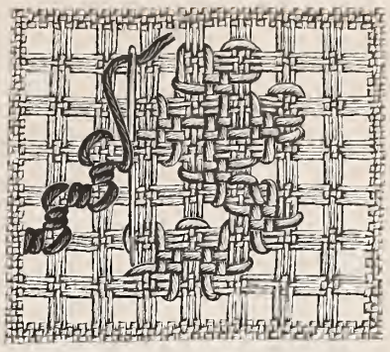


36. Durchbruch mit eingefülltem Muster. Punto tirato. Leinenstich. Point de toile.

Dieser Stich ahmt das feine Gitterwerk des Leinengewebes nach und vermag, sorgfältig ausgeführt, das durchbrochene Gitter wieder zur Leinenfläche umzuwandeln. Dazu gehört, daß man soviel Fäden wieder einstopft, als für das Gitter entfernt wurden, und auch die Gitterfäden einzeln durchflechtet. Es genügt jedoch zu hübscher Wirkung die einfachere Art, welche sämmtliche Randfäden des stehengebliebenen Gitterfeldes als je einen Stab behandelt und mit zweimaligem Durchkreuzen die Oeffnung füllt, wie es Abb. 36 darstellt.

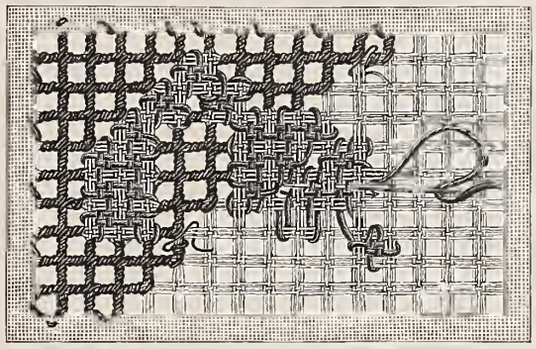
Mit diesem Leinenstich läßt sich sehr hübsche Wirkung erreichen, indem man einzelne Löcher ausspart, wie es aus Abb. 38 hervorgeht.

Die Ausführung, welche die Abb. 36-38 verständlich erklären, verlangt, wie beim gewöhnlichen Stopfstich, stets die ganze vom Muster vorgeschriebene Stichreihe auf einmal zu durchziehen. Hin- und zurückgehend in regelmäßigem Wechsel ist stets ein Stab auf, der nächste unter die Nadel zu nehmen. Als zweiten Gang der Arbeit hat man dann die Fäden des ersten Ganges zu durchflechten.



37. Durchbruch mit eingefülltem Muster. Punto tirato. Das Umwinden des Fadengitters. Erster Gang. Hingehende Reihe.

Ein einzelner Stich ist stets da auszuführen, von wo aus derselbe sich am bequemsten anschließt, um möglichst das Hin- und Herführen des Arbeitsfadens zu vermeiden. (Siehe Abb. 38.) Wo dieses unvermeidlich für die Fortsetzung des Musters, müssen die Hülfsstiche so unsichtbar als möglich zwischen schon vollendete Stiche greifen, oder wenn sie über noch loses Gitterwerk gehen, beim Füllen oder Umwinden desselben später verborgen werden.



38. Figur im Leinenstich Point de toile. Das Umwinden des Fadengitters. Erster und zweiter Gang. Hin- und zurückgehende Reihe.

Das Umwinden des Fadengitters zum Punto tirato (Abb. 37-38).

Abb. 37 lehrt in sehr kräftigem Stoff die sehr einfache Weise, in der das Gitter in schrägen Reihen, der Diagonale nach, zu umnähen ist. Je zwei Stiche umfassen den Gitterstab, ein langer Stich legt sich über den Kreuzungspunkt. Ganz ebenso geht die nächste Reihe zurück, wie es aus Abb. 38 sich deutlich erklärt.

Der Durchbruch mit ausgespartem Muster, Punto tagliato.

Hierzu die Abb. 39-45.

Mit den in sehr kräftigem Stoff dargestellten Abb. 39-45 erklären wir die Herstellung dieser interessanten Durchbrucharbeit, welche auch in grober Ausführung gediegen wirkt. Unsere alten Vorlagen zeigen sie ganz weiß, wie das Leinengewebe, aber auch mit farbiger Umwindung des Gittergrundes als farbige Füllung des weiß hervortretenden Musters und zuweilen besonders reizvoll mit wieder abstechender Farbe für die Umgrenzungslinie des Dessins.

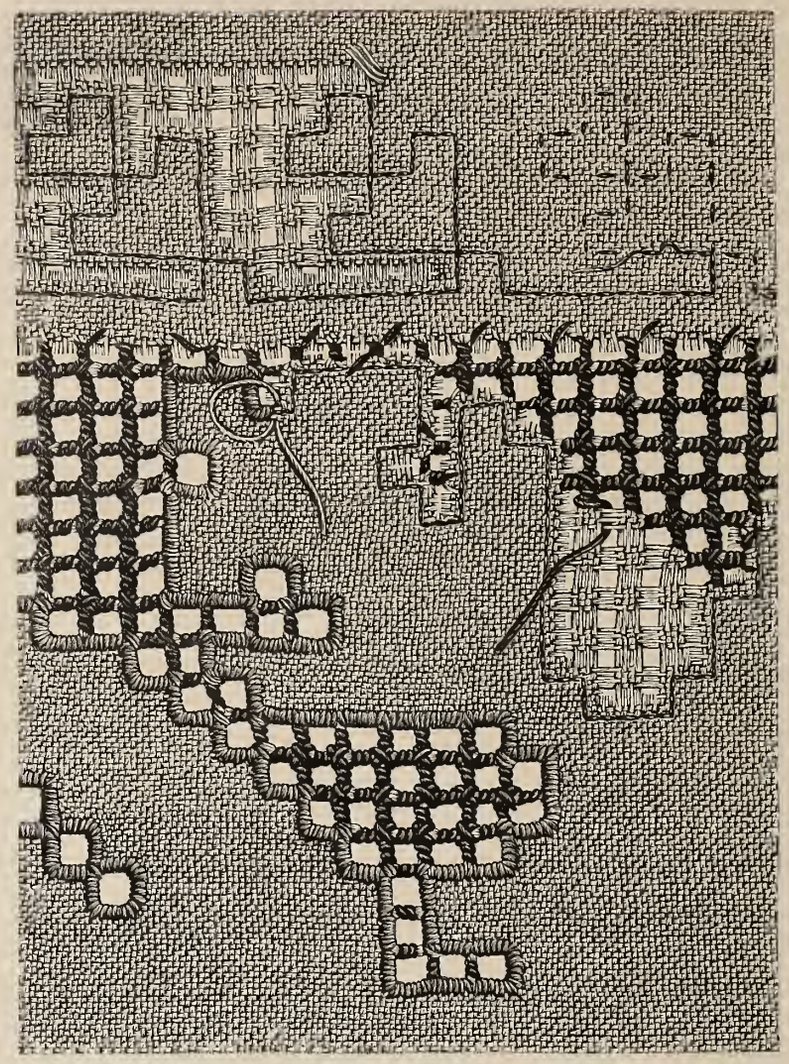
Das Abzählen der Fäden des Gewebes ist nicht zu entbehren. Der Gitterstab verlangt vier

Fäden und in der Mitte derselben ist die Umfassung des Musters vorzubereiten, wie es Abb. 39 darstellt, damit die Ränder nach dem Durchschneiden der auszuziehenden Fäden immer noch stoffhaltig genug sind, um nicht auszufasern. Es empfiehlt sich sogar, den Schnitt erst dicht am nächsten Stab auszuführen.

Das sorgfältige Zählen bei der Anlage des Musters ist die einzige Mühe, welche diese unterhaltende Arbeit verursacht, die weitere Ausführung bietet nur Vergnügen.

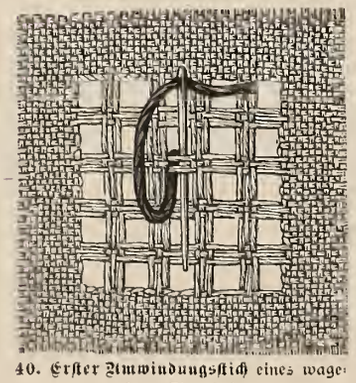
Man arbeitet zunächst mit Vorstichen, welche je die Zahl der auszuziehenden Fäden (unsere Vorlage zählt 3 Fäden) überlegen, die Stabfäden, — und zwar je zwei für einen halben Stab am Rand, vier, wo der ganze Stab die Musterlinie trifft — auf die Nadel nehmen. Zurückgehend ergänzt sich die Stichreihe in umgekehrter Folge und trägt so nicht wenig bei, der Contour etwas mehr Festigkeit zu geben.

Abb. 39 lehrt dieses Vorziehen an dem Bäumchenrand, zeigt zugleich, wie zum Gittergrund die auszuziehenden Fäden zu durchschneiden sind, und veranschaulicht das Cordonniren der Musterränder, womit man zugleich die Abschnitte sicher befestigt. Wie ersichtlich, werden die eingeschnittenen Stofftheilchen untergestrichen, und in derselben Weise überstickt, wie es beim Cordonniren der Löcher in der sogenannten englischen oder Madeira-Stickerei gebräuchlich ist. Etwaige Stoffrestchen auf der unteren Stickseite sind nach vollendeter Arbeit vorsichtig hinwegzuschneiden.



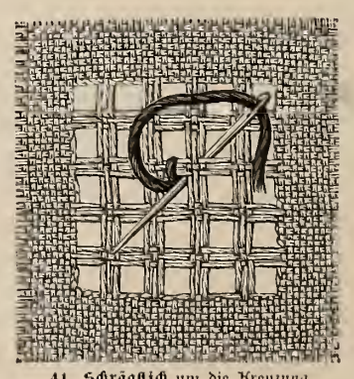
39. Durchbruch mit ausgesparten Muster. Punto tagliato. Anlage des Musters. Einrichtung des Stoffgitters. Cordonniren des Stoffrandes der ausgesparten Musterfiguren. Das Umwinden des Fadengitters.

Das Umwinden des Fadengitters zum Punto tagliato (Abb. 39-45).



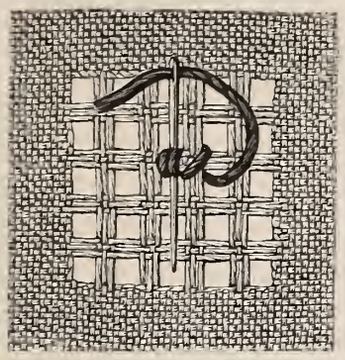
40. Erster Umwindungsstich eines wagerechten Gitterstabes.

Zum Umwinden des Gittergrundes dient ein besonderer Stich, der die Kreuzungspunkte der losen Stäbe mit festem Kreuz zusammenfaßt. Die Abb. 40-44 gelten der Ausführung, in der bekannten Weise, Stich um Stich abstufend. Abb. 45 erklärt die in gleicher Art zurückgehenden Stiche, während auf Abb. 39 sich die Wirkung des Gitters, sammt dem Anschlusse

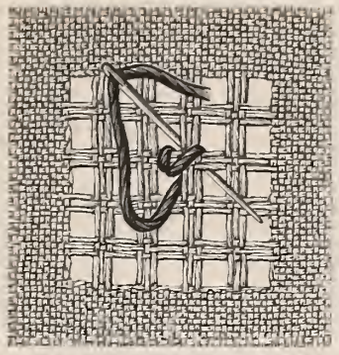


41. Schrägstich um die Kreuzung des Gitters.

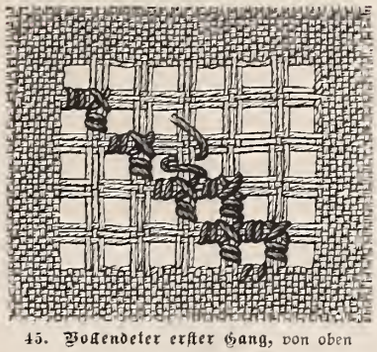
an das vorgezogene Muster darstellt. Der Deutlichkeit wegen erscheint nicht nur die Wiedergabe des in der Ausführung begriffenen Mustertheils in großem Maßstabe, sondern auch die Stickfäden des Gitters wurden dazu kräftig und drellirt genommen, um jeden einzelnen Stich genau verfolgen zu lassen. Auf Tafel 4, Nr. 12, ist der Abschluß getreu nach unserer mit Flockseide gearbeiteten alten Vorlage veranschaulicht.



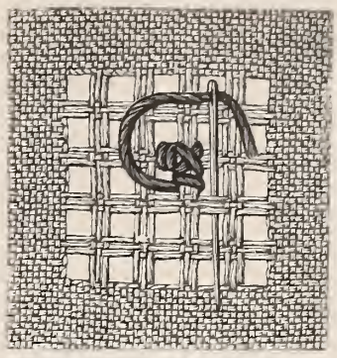
43. Vollendung des Stichkreuzes um die Kreuzung des Gitters.



42. Zweiter Umwindungsstich eines wagerechten Gitterstabes.



45. Vollendeter erster Gang, von oben nach unten gearbeitet. **Anschluß des zweiten Ganges,** von unten nach oben zurück.



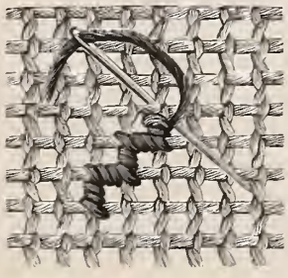
44. Umwindung eines senkrechten Gitterstabes. Uebergang zum nächsten wagerechten Gitterstab.

Der Gitterstich auf gewebtem Grund.

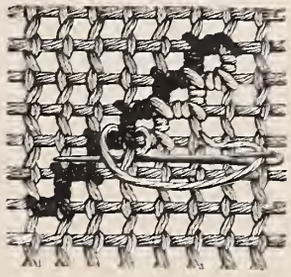
Hierzu die Abb. 46-48.

In dem gewebten Gitterstoff, über den der Abschnitt Material, S. 17, näher berichtet, wird das Muster an einer hervorragend schönen unserer alten Vorlagen durch Umwinden des Gitters ähnlich dem am Punto tirato gebildet, und diesem Stich gilt die mit den Abb. 46-48 gegebene Erklärung.

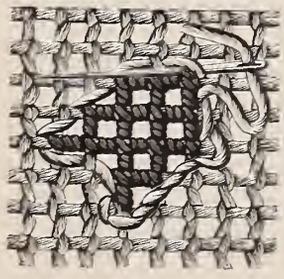
Auch hier in der Diagonale, werden nach Vorschrift des Musters die Fäden des Canevasgrundes umwunden, indem man je zwei Stiche auf dem geraden Faden, je einen Schrägstich am Kreuzungspunkt ausführt, wie es Abb. 46 lehrt. Zurückgehend ist, ganz in derselben Weise arbeitend, nach Maßgabe der Abb. 47 am Kreuzungspunkt der Schrägstich der vorhergehenden Reihe nochmals zu überstechen und festzuziehen. Zu größerer Deutlichkeit zeigen wir den zweiten Gang mit scharf abstechendem Faden.



46. Erster Gang, von unten nach oben hingehend.



47. Zweiter Gang, von oben nach unten zurückgehend.



48. Kleine Musterfigur. Ausführung der **gewundenen Umrandung.**

Je vier Gitterwände, welche eine Oeffnung umschließen, zählen für einen Stich der Muster-Vorlage. Das Abstufen der Stichreihen, wie es das Muster vorschreibt, bietet keinerlei Schwierigkeit, da etwa nothwendiges Uebernähen, um den Faden an die richtige Stelle zu bringen, unmerklich zwischen den dichten Umwindungs-Stichen verschwindet.

Interessant und wirkungsvoll gehoben wird schließlich das vollendete Muster durch eine Umfassung von gleicher, hell oder dunkel abstechender Farbe. Obgleich im Grunde der gewöhnliche doppelseitige Strichstich, giebt er sich doch durch die Eigenart des Löchergrundes etwas anders, kräftiger, sogar etwas gewunden, da man in der vollendeten Stichreihe unter dem einfachen Vorstich der ersten Reihe hindurchstechen muß, um die Umfassungsreihe als feste Abschlußlinie erscheinen zu lassen.

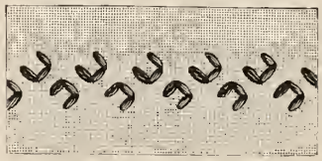
Abschluß- oder Zwischenrändchen.

Hierzu die Abb. 49-55.

Die beiden Rändchen, welche die erste Sammlung mittheilt, sind schmale, dichte Börtchen, je eines für doppelseitigen Stich und eines für Stickerei mit werthloser Rückseite.

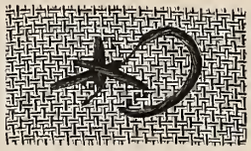
49. Abschluß- oder Zwischenrändchen. Zur Borte Tafel 5-6, Nr. 16. Obere Stickseite. Siehe Abb. 50.

Die neu hinzugekommenen marocanischen Vorlagen zeigen noch vier, mehr als Zacken ausgeprägte Muster, die sich vielfach anwenden lassen. Wir stellen sie nach den alten Stücken alle vier naturgroß dar, und zwar auf Tafel 4, an den Abschlüssen Nr. 13-15, auf Tafel 5-6 mit der großen Borte Nr. 16.



50. Abschluß- oder Zwischenrändchen. Untere Stickseite. Siehe Abb. 49.

51. Die beiden ersten Stiche u. Beginn des dritten Stiches.



52. Drei vollendete Stiche u. Beginn des vierten Stiches.

53. Fünf vollendete Stiche u. Beginn des sechsten Stiches.

Die Vorlage Nr. 15 erklärt sich von selbst als in Zacken geordnete Strichstiche. An Nr. 13, 14 und 16 markirt sich das zierliche Zwischenrändchen als in dichten Stichen hoch aufliegende Zacken.

54. Sieben vollendete Stiche u. Beginn des achten Stiches.

55. Eine vollendete Zacke und Anfangsstiche zur nächsten Zacke.

Das wie gedreht wirkende Rändchen Nr. 14 hat eine sehr mühsame Stickweise, auf deren nähere Erklärung wir verzichten. Von den beiden übrigen, die unter sich nahe verwandt erscheinen, wählen wir das Rändchen, welches die breite Borte Tafel 5-6 schmückt, um dasselbe unseren Anleitungen hiermit anzufügen.

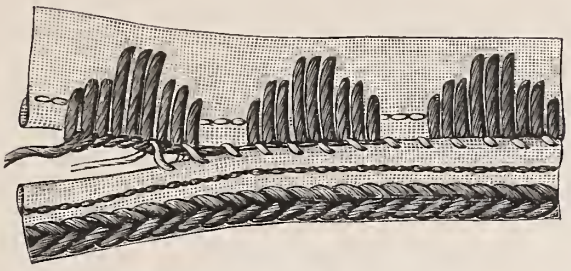
Es ist wiederum nur der in schräger Richtung ausgeführte Flechtenstich, dessen Rückseite keinen Werth hat, der sich aber sehr bequem und angenehm arbeitet. Gestützt auf die vielen gegebenen Anleitungen, dürfen wir die Darstellung auf eine kleinere Zahl von Abbildungen beschränken, die, wenn nicht das Fortschreiten bei jedem einzelnen Stich, doch völlig klar, verständlich und übersichtlich den Gang der Arbeit lehren.

Verbindungen einzelner Stoff- oder Stickereitheile.

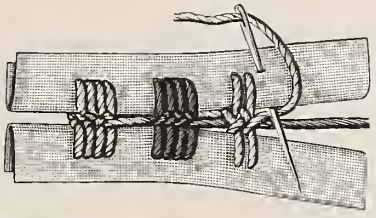
Hierzu die Abb. 56-60.

Wir erweitern die Reihe der Anweisungen noch durch einige Vorlagen, um einzeln gearbeitete Stickereistreifen und Stofftheile hübsch und practisch mit einander zu verbinden.

Einfacher Zackenrand. Abb. 56 veranschaulicht die mit größeren und kleineren, flacheren und spitzeren Zacken vielfach zu variirende Art eines Languettenrandes, der über den Saum des glatten Stofftheils greift und dann dem einzeln gestickten, ebenfalls mit Stoffsaum abgeschlossenen Streifen mit überwendlichen Stichen,



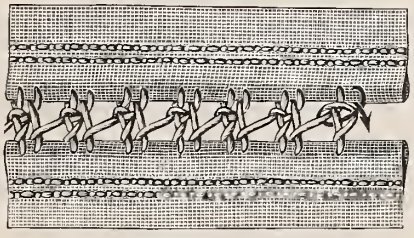
56. Einfacher Zackenrand. Siehe Abb. 69.



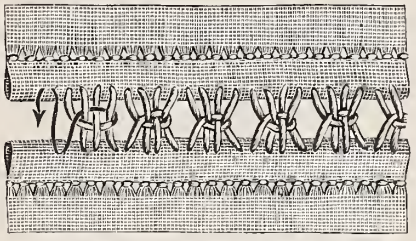
57. Doppel-Verbindung. Siehe Tafel I, Nr. 1.

nur mannigfaltiger, sondern durch den Wechsel der Fäden, von denen der eben nicht gebrauchte den Languetten gleichsam zur Einlage dient, wird der Anschluß auch noch mehr gefestigt.

Zwei durchbrochene Verbindungen. Die Ausführung der beiden, wie sehr kräftige Hohlnähte wirkenden Zwischenbörtchen, Abb. 58-59, wird dem aufmerksam nachforschenden Auge durch die deutliche Darstellung Stich für Stich erklärt. Jeder der zu verbindenden Stofftheile erhält einen Steppsaum oder eine einfache Hohlnaht.



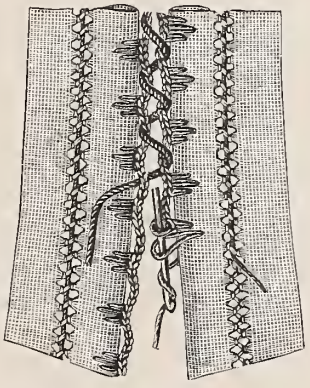
58. Durchbrochene Verbindung.



59. Durchbrochene Verbindung.

wie ersichtlich, angenäht wird. Die Anwendung des der Deutlichkeit wegen sehr groß dargestellten Abschlusses zeigt das Handtuch S. 33, Abb. 69.

Doppel-Verbindung. Dem schönen maurischen Muster, Tafel I, Nr. 1, entlehnt, kann man auf die mit Abb. 57 erklärte einfache Weise durch Doppel-Languetten, die abwechselnd den einen und den anderen der zu verbindenden Stoffränder erfassen, zwei Stofftheile ebenso fest als hübsch zusammenfügen. Durch Anwendung von zwei Farben gestaltet sich die Verbindung nicht



60. Verbindung mittelst Schnürens.

Verbindung mittelst Schnürens. An Decken, Handtüchern 2c. bedarf die leere Stofffläche meist schnell der Reinigung, während die Stickerei tadellos sauber blieb; um dieser dann die Wäsche zu ersparen, ist die Verbindung der gestickten Ränder mit der großen Stofffläche durch leicht zu lösendes und zu festigendes Anschnüren eine äußerst practische Einrichtung. Abbildung 60 gilt einer solchen, die, wie ersichtlich, durch einfache Häkeltouren in die Stoffränder diese zur Aufnahme der Schnur vorbereitet.

Doppelseitiger Franzen-Abschluß. Stickerei in Leinengewebe.

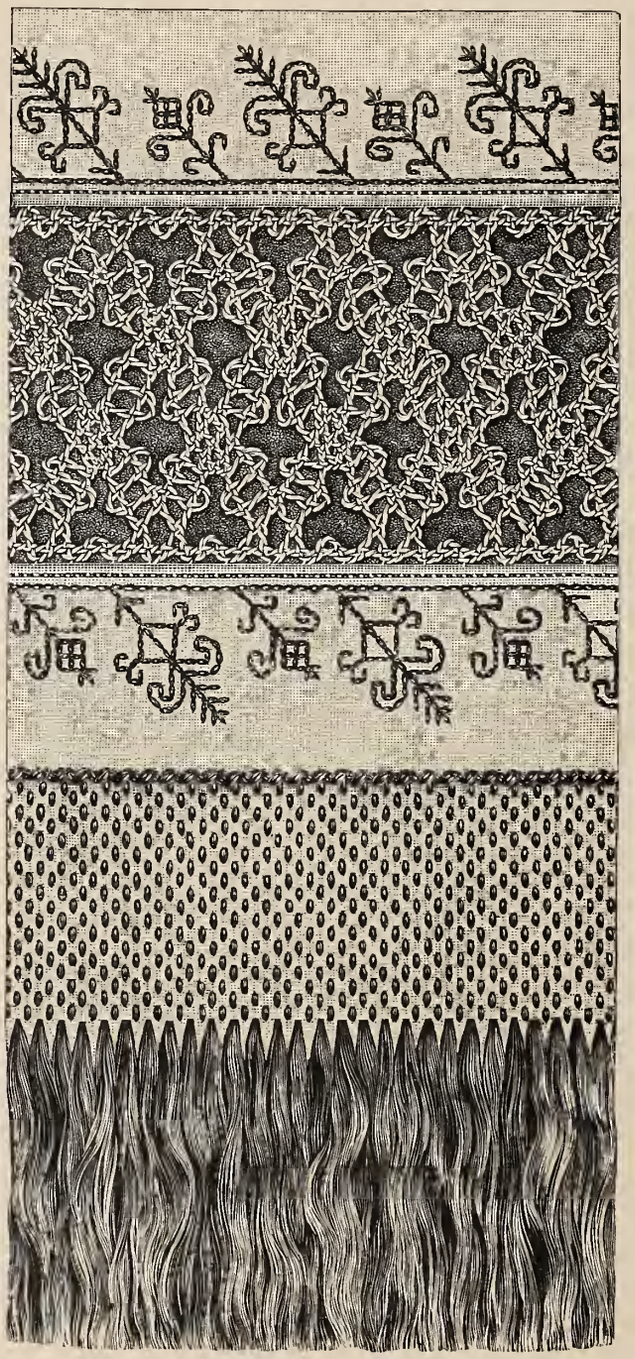
Hierzu die Abb. 61-65.

Die Stickerei dieser ebenso gediegenen als reichen Abschluß-Verzierung ist sehr einfach.

Gegenüber den vielen eingehend erklärten Stichen dürfen wir uns daher auf eine knappere Darstellung beschränken, welche nicht jedem Stich eine besondere Abbildung widmet, sondern die Ausführung im Ganzen veranschaulicht. Ein wenig aufmerksames Betrachten, etwas Nachdenken und es wird ein Leichtes sein, jeden Stich zu verfolgen.

Abb. 61 zeigt den vollständigen Abschluß eines noch mit reicher Goldspitze zwischen roth mit Seide gestickten Bäumchen oberhalb der Franze geschmückten Leinentuches von altitalienischer Arbeit. Ein versetzter Plein einzelner Stiche, den ein festes Rändchen abschließt, bildet, wie ersichtlich, den Kopf. Die losen Franzenfäden breitet die weiche Flockseide in zierlichem Gelock über den Stofftheil, der durch Ausziehen der Querfäden später die unten aufgeschnittene Franze verstärkt.

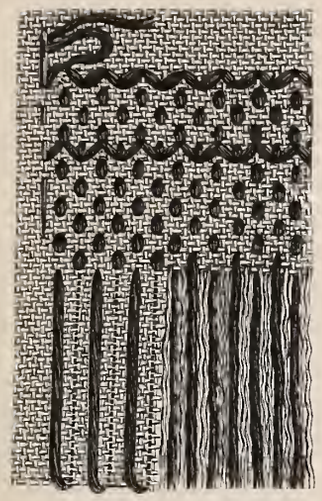
Auf kräftigem Leinengewebe, das die Fäden zu zählen gestattet, und mit drellirtem Garn, das nichts verdeckt, veranschaulicht Abb. 62 die einfache Ausführung der ganz doppelseitigen Franze, zugleich mit einem doppelten Rändchen zu reicherer Gestaltung des Kopfes. Abb. 63 zeigt noch eine der zahlreichen Varianten, welche die unterhaltende Arbeit wie von selbst ergiebt.



61. Doppelseitige Franzen. Stickerei in Leinengewebe. Abschluß einer Verzierung aus durchbrochener, zwischen doppelseitig gestickten Bäumchenreihen eingefügter Goldspitze.

Der Franzenkopf und die Franzenfäden werden zu gleicher Zeit gebildet, indem man der Höhe nach mit der Nadel auf und nieder arbeitet. Für die Franze selbst ist der Faden — ähnlich dem Verfahren beim Franzenschürzen — wie ersichtlich, um den Stoffrand zu legen, der, in wünschenswerther Breite für die Franze bestimmt, doch erst später ausgezogen wird. Alsdann führt man den Arbeitsfaden, je 3 Stofffäden auf die Nadel nehmend und drei Fäden übergehend, durch den Stoff bis zu dem querlaufenden Rändchen, welches beliebig, wie auf Abb. 61, nur den oberen Abschluß bilden oder sich, wie die Abb. 62 und 63 zeigen, ein- oder mehrere Male wiederholen kann.

Für diese Rändchen sind in den aufsteigenden Touren zwei Schrägstiche erforderlich, von denen der erste nach rechts,



62. Ausführung der um den Stoff gelegten Franzenfäden und des festen Kopfrändchens. Das Ausziehen der Stofffäden.

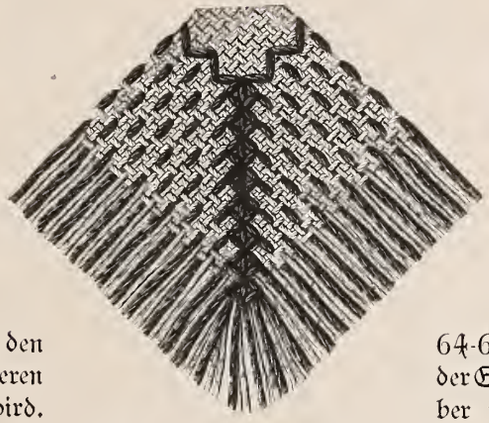
der zweite nach links auszuführen ist, wie der lose Stich und der Pfeil auf Abb. 62 und 63 es vorschreiben. Für das obere Rändchen an Abb. 63 tritt noch ein dritter Stich hinzu, durch den der linke Schrägstich auf der oberen Seite der Arbeit doppelt wird. Um zur niedersteigenden Tour zu gelangen, hat man die Nadel wiederum da einzuschieben, wo man sie für den linken Schrägstich in den Stoff einführte (siehe die Nadel auf Abb. 62).

In der niedersteigenden Tour werden nur die Einzelstiche als Streu-Muschen ausgeführt. Nach Vollendung derselben ist — ehe die aufsteigende Tour beginnt — der Faden um den für die später auszufasernden Franzen stehen gebliebenen Stoff zu leiten, wie die punktirten Linien auf Abb. 62 es andeuten.

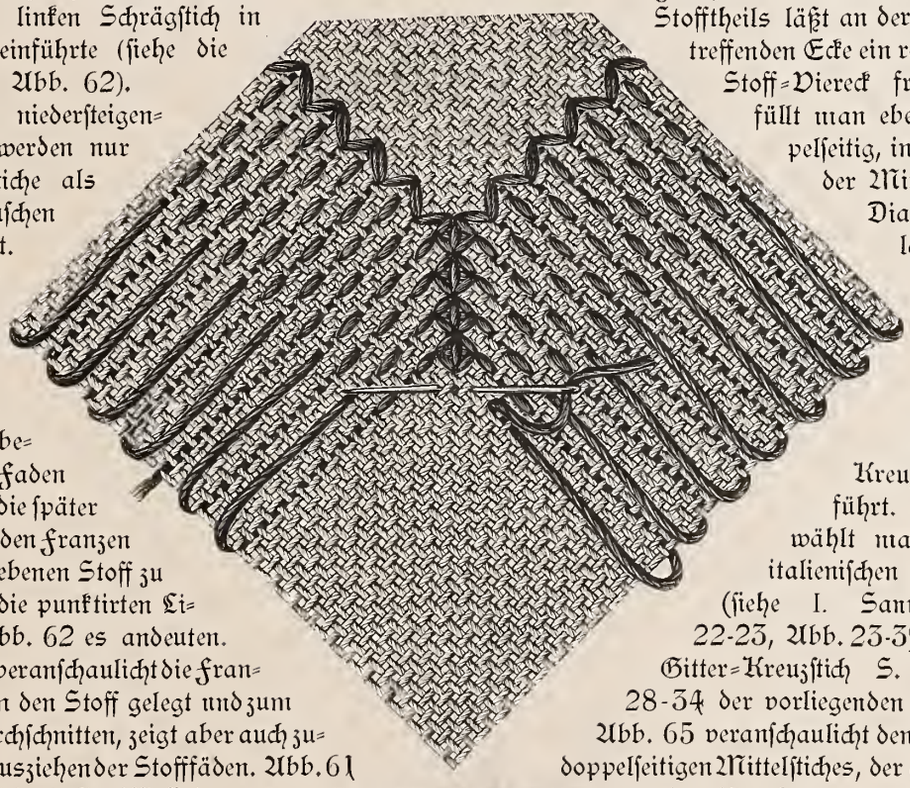
Abb. 62 veranschaulicht die Franzenfäden um den Stoff gelegt und zum Theil undurchschnitten, zeigt aber auch zugleich das Ausziehen der Stofffäden. Abb. 61 stellt die weiche, lockige Masse der aus Flockseide gearbeiteten, unten aufgeschnittenen Franzen dar, welche die Stofffäden darunter völlig verschwinden läßt.

Abb. 63 endlich lehrt, wie man die Franzen noch durch Einziehen besonderer Fäden verstärken und in kleinen Büscheln abbinden kann.

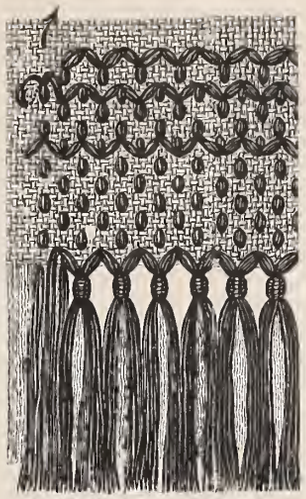
Mit den Abb. 64-65 fügen wir die Darstellung der Ecke hinzu, der Deutlichkeit halber in gröberer Ausführung nur über zwei Stofffäden gearbeitet. Die gleichmäßige Fertigstellung der Franze an den Seiten eines eckigen Stofftheils läßt an der zusammentreffenden Ecke ein regelmäßiges Stoff-Viereck frei. Dieses füllt man ebenfalls doppelseitig, indem man in der Mitte, also der Diagonale entlang, regelmäßig einen doppelseitigen, rings umrandeten Kreuzstich ausführt. Beliebig wählt man dazu den italienischen Doppelstich (siehe I. Sammlung, S. 22-23, Abb. 23-39), oder den Gitter-Kreuzstich S. 21, Abb. 28-34 der vorliegenden Sammlung. Abb. 65 veranschaulicht den Beginn des doppelseitigen Mittelstiches, der ganz zu vollenden ist, ehe man zur Franze der anderen Seite abwärts geht. Abbildung 64 giebt die kleine Uebersicht der vollendeten Ecke.



64. Kleine Uebersicht der vollendeten Ecke.



65. Herstellung der Ecke an doppelseitig gestickter Franze. Beginn des doppelseitigen Mittelstiches.

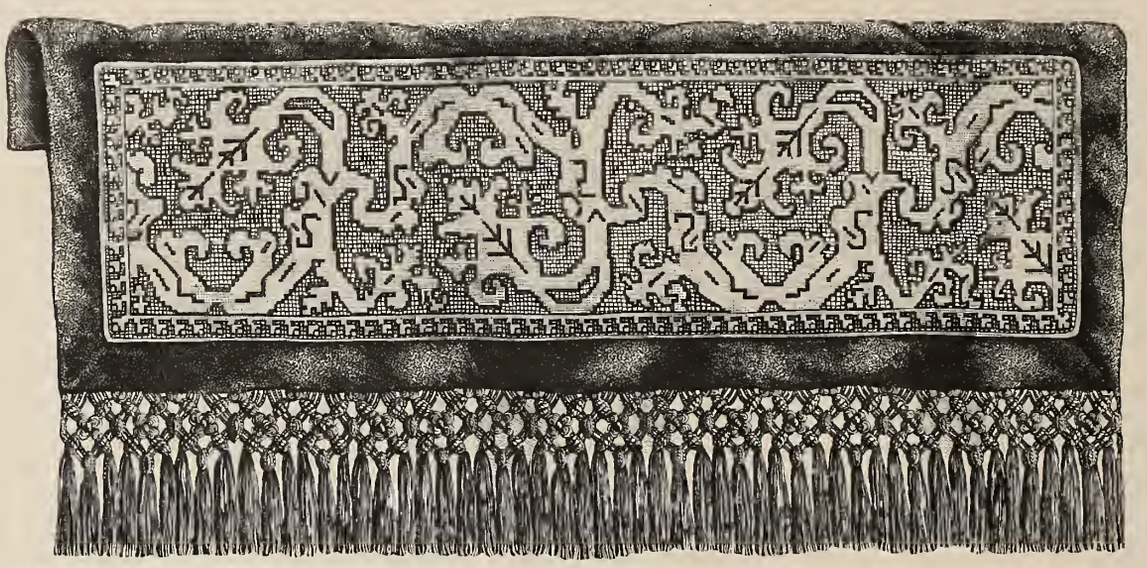


63. Ausführung eines reicher verzierten Kopfrändchens. Durch Einziehen ergänzte und abgebundene Franzen.

Anwendung und Anordnung von Verzierungen.

Hierzu die Abb. 66-78.

In den verschiedenen Stickweisen zeigen die dargestellten Gegenstände auf mannigfaltige Art die schönen Muster angewendet, und erfüllen so den doppelten Zweck, die Wirkung der Stickerei auf größerer Fläche geltend zu machen und zugleich lebhafter zum Nacharbeiten anzuregen, als es die Mustertafeln vermögen.



66. Decke für eine Sophalehne. Durchbruch mit ausgespartem Muster, Punto tagliato in farbiger Ausführung (S. 25, Abb. 39-45). Siehe das Muster Tafel 7, Nr. 18 und Tafel 4, Nr. 12.

Decke für eine Sophalehne.

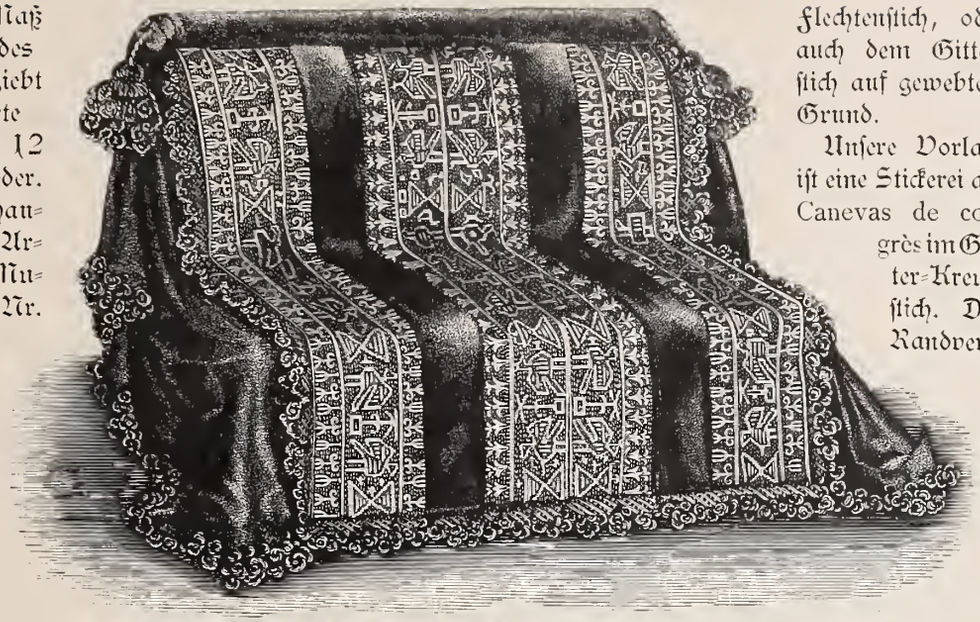
Durchbruch mit ausgespartem Muster, Punto tagliato, in farbiger Ausführung (Abb. 66).

Unser altes Musterstück besteht in einer der vielvorhandenen Decken mit farbigem Rand aus leichter Seide, der die in Leinewand gestickte Borte eingefügt erscheint; den Außenrand umgiebt eine geklöppelte Spitze. Zu dem matten Blau des Seidenzeuges erscheint das Muster in der durch Alter gebräunten Leinewand goldgelb umrandet in blau umwundener Gitterung ausgespart. Abb. 39 giebt mit der Anleitung für die Stickweise des Punto tagliato ein Stück der Stickerei vergrößert, doch in einem Maßstabe, der sich für eine moderne Arbeit warm empfiehlt, in der Ausführung auf dem bewährten Leinengewebe, wie man es erfolgreich zu Kreuzstichарbeiten 2c. an-

67. Kleine Tischdecke. Gitter-Kreuzstich. (S. 25, Abb. 28-34.) Siehe das Muster, Tafel 18, Nr. 41.

wendet. Das Maß der Feinheit des Modellstückes giebt die Randborte Tafel 4, Nr. 12 naturgroß wieder.

Wir veranschaulichen die reiche Arbeit, nach dem Muster Tafel 7, Nr. 18, in den Farben der Vorlage gestickt und eingefügt in blauen Silk, unterlegt mit Atlas, zusammengestellt zu einer Sophadecke, deren unteren Rand schwere Seidenfranzen in wirkungsvoller Macramé-Knüpfarbeit abschließen.



68. Divan mit maroccanischer Decke. Flechtenstich (I. Sammlung, S. 19, Abb. 10-22) in Purpurseide mit grünen Zierstichen. Siehe das Muster Tafel 5-6, Nr. 16, und das Ränd̈chen S. 28.

Kleine Tischdecke.

Gitter-Kreuzstich (Abb. 67).

Die geschickte Herstellung eines schön gegliederten Mittelstücks aus dem Muster der Borte, Tafel 18, Nr. 41 fällt zuerst in's Auge und kann auch als Anhalt dienen für eine Verzierung, welche das Muster selbst in Stoffgrund stickt. Beliebig kann das geschehen mit einem dichtfüllenden Stich auf glattem Leinen, oder mit Hülfe von Canevas-Ueberlage, auch in gewöhnlichem Kreuzstich auf Tuch, Seide oder Sammet; endlich ist es noch auf gewebtem Gitterstoff zu arbeiten, sei es mit Point de reprise oder de toile, mit italienischem Doppelstich, mit Kreuz- oder Flechtenstich, oder auch dem Gitterstich auf gewebtem Grund.

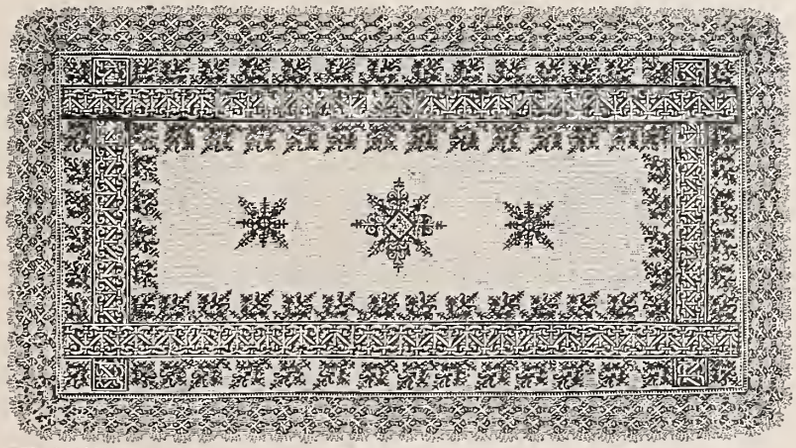
Unsere Vorlage ist eine Stickerei auf Canevas de congrès im Gitter-Kreuzstich. Die Randverzierung besteht in vier Reihen einfachen Durchbruches, den wiederum ein im Gitterstich gefüllter Raum wie ein Band begrenzt. Die abgebundenen Franzen liegen, wie ersichtlich, noch auf dem breiten unbestickten Stoffsaum.

69. Handtuch oder Servirtischdecke. Flechtenstich. (I. Samml., S. 19, Abb. 10-22). S. das Muster Tafel II, Nr. 30.

Divan mit maroccanischer Decke.

Flechtenstich in Purpurseide mit grünen Zierstichen Abb. 68).

Getreu nach dem Vorbild der alten maroccanischen Divan-Decke zeigen wir die Anordnung der Stickerei, welche die Doppeltafel 5-6 naturgroß wiedergiebt. Wie ersichtlich, fügt sich für den breiten Mittelstreifen das Muster zweimal an einander. Nach Geschmack wählt man die Zwischenstreifen der Decke in Farben und Stoff übereinstimmend mit der deckenartig arrangirten Be-



70. Tischläufer. Spanisches Muster im Flechtenstich (I. Sammlung, S. 19, Abb. 10-22). Siehe die Muster Tafel 28, Nr. 78-80.

kleidung des Divans oder man bringt durch Zusammenstellung von glattem Reps und Plüsch oder Plüsch und Damast noch reichere Farben-Effecte hervor.

Handtuch oder Servirtisch-Decke.

Flechtenstich (Abb. 69).

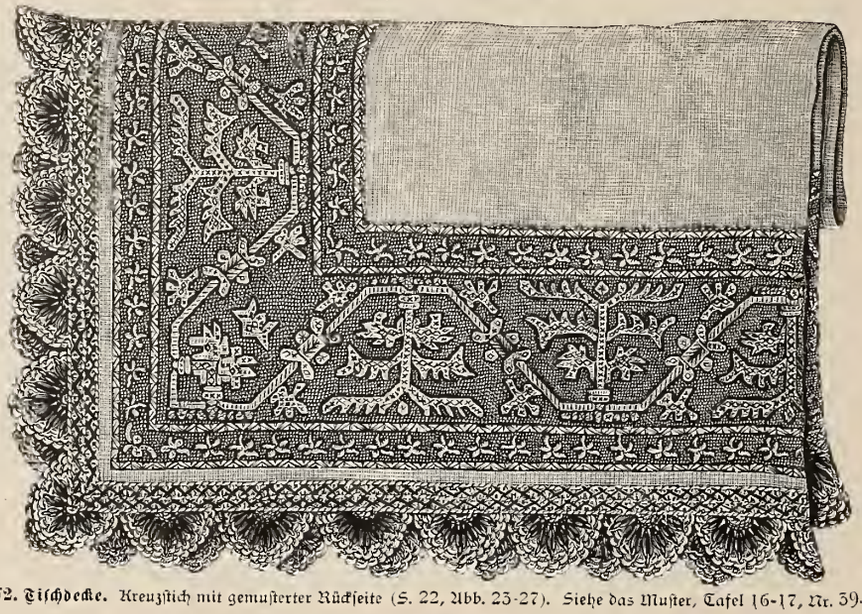
Die kleine Ansicht unserer alten Vorlage, der wir nur die Namenschiffren hinzufügten, erklärt zugleich die Fortsetzung des mit Tafel 11, Nr. 30 gegebenen Musters und die Verbindung der einzeln gearbeiteten Stickereistreifen mit der glatten Leinenfläche durch das hübsche Zackenbörtchen, welche S. 29, Abb. 56 lehrt. Das breitere Muster zeigt genau die Motive der Borte in der ersten Sammlung, Tafel 18, Nr. 41 und ist nur um 35 Stich schmäler eingerichtet.

Tischläufer.

Spanisches Muster im Flechtenstich (Abb. 70).

Von geklöppelter Spitze umschlossen, zeigt der in beliebiger Länge herzustellende Tischläufer die reizvolle Wirkung der Borte mit ausgespartem Muster, der sich dicht die als Muster in den Stoff gestickten Bäumchen, wie ersichtlich, anschließen. Interessant ist die Gestaltung der Ecke wie die der Carreaux. Im Mittel-Carreau (siehe das Muster, Tafel 28, Nr. 78) wirken Borte und Bäumchen in geschickter Zusammenstellung, die kleinen Carreaux bestehen aus den Zwischenfiguren des größeren.

71. **Längliches Kissen.** Durchbruch mit eingefülltem Muster, Punto tirato mit Point de toile (S. 25, Abb. 36-38). Siehe das Muster, Tafel 4, Nr. 10.



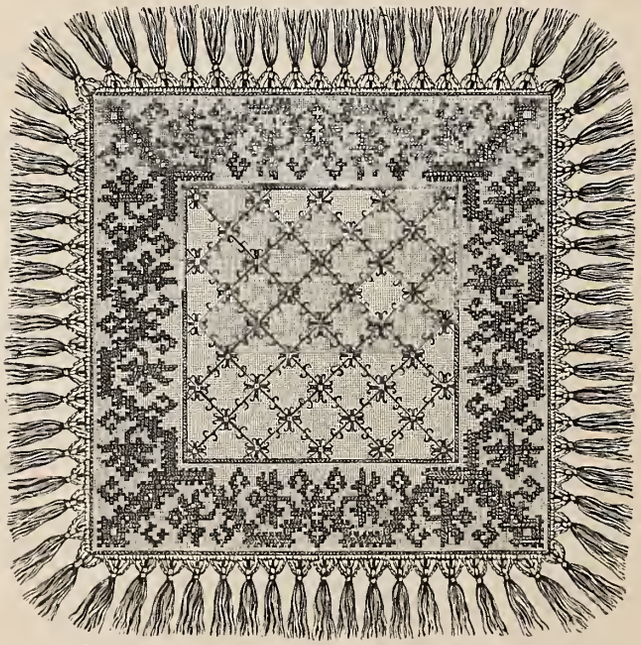
72. **Tischdecke.** Kreuzstich mit gemusterter Rückseite (S. 22, Abb. 23-27). Siehe das Muster, Tafel 16-17, Nr. 39.

Längliches Kissen.

Durchbruch mit eingefülltem Muster, Punto tirato, mit Point de toile (Abb. 71).

Als Kissen für eine Chaise longue, als Sitz- oder Rückenkissen, für eine Truhe geeignet, läßt sich die wirkungsvolle Anordnung in verschiedenster Weise ausführen, ganz in Leinewand wie mit Einsätzen in jeden beliebigen Stoff, Seide, Plüsch ꝛc.

Das Modell, dessen Originalstickerei Tafel 4, Nr. 10 wieder-



73. **Kleine viereckige Decke.** Stickerei im maurischen Stich (S. 20, Abb. 14-18). Siehe das Muster, I. Sammlung, Tafel 23-24, Nr. 49.

74. **Decke für einen Weinkühler-Ständer.** Stickerei im maurischen Stich (S. 20, Abb. 14-18). Siehe das Muster, Tafel 26, Nr. 52.

giebt, eignet sich für jede beliebige ausgesparte oder eingefüllte Musterung, besonders auch auf gewebtem Gitterstoff; den dicht im Kreuzstich eingestickten Pleinfiguren der Stoffstreifen liegt ebenfalls die Sternfigur der Borte zu Grunde.

Tischdecke.

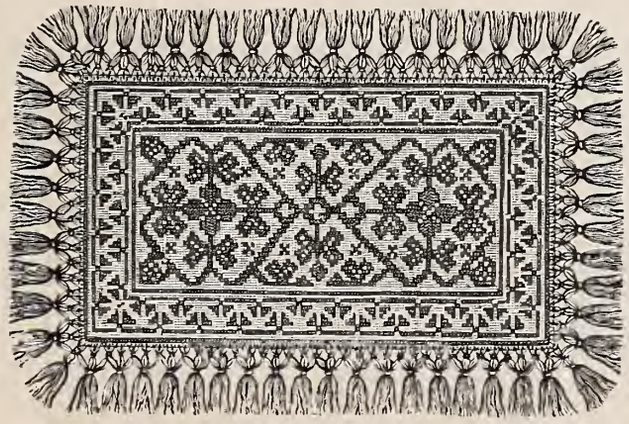
Kreuzstich mit gemusterter Rückseite (Abb. 72).

Die Vorlage dieser Decke ist auf dem körnigen Stoff und in der Stichgröße gearbeitet, welche die Anleitung für den Kreuzstich mit gemusterter Rückseite, S. 22, Abb. 26, naturgroß aufnimmt. Eine neue Art Mohairwolle, ihres fortwährend wechselnden Farbenspiels wegen Chamäleon-Wolle genannt, in drei Nüancen Olivengrün, dient zur Stickerei; der dunkelste Ton bildet überall die Umrandung und auch die Strichstichrändchen, der hellste füllt die Musterfiguren mit Zierstichen, der mittlere ergiebt den Kreuzstichgrund. — Der originelle Abschluß der Decke besteht in einer der beliebten groben Häkelarbeiten aus Ficelle-Garn, mit farbiger Wolle ausgenäht.

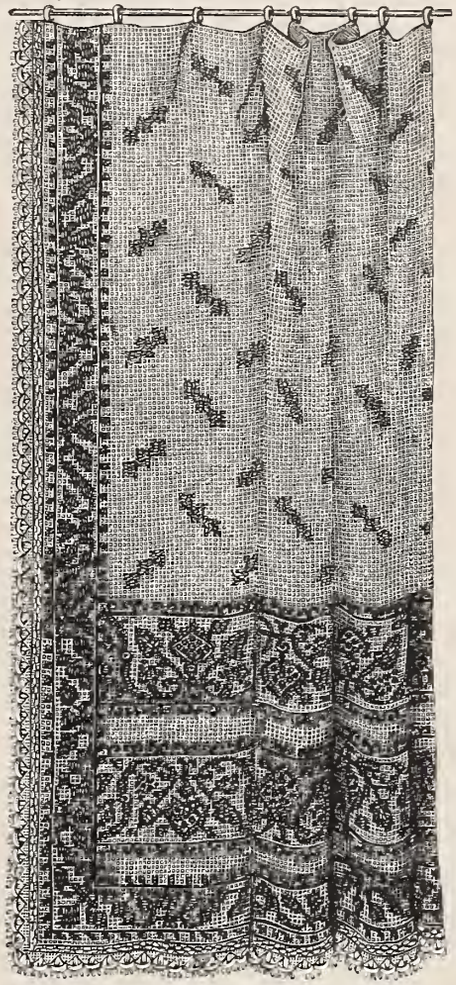
Kleine viereckige Decke.

Maurischer Stich (Abb. 73).

Mit Tafel 23-24, Nr. 49, giebt schon die I. Sammlung das Muster dieser Decke, das jedoch durch die Ausführung mit dem maurischen Stich, S. 20, Abb. 14-18, wohl berechtigt ist, hier seinen Platz zu finden. Die Stickerei, welche in der Ausführung mit dem Muster, S. 20, Abb. 17 übereinstimmt, ist mit hellblauem Garn gearbeitet und mit Dunkelblau umrandet.



75. **Längliche Decke.** Stickerei im maurischen Stich (S. 20, Abb. 14-18). Siehe das Muster Tafel 26, Nr. 52.



76. **Scheiben-Gardine.** Durchzug-Arbeit in Stopfstich Point de reprise auf gewebtem Gitterstoff. (S. 24 Abb. 35.) Siehe das Muster, Tafel 3, Nr. 5.

Decke für einen Weinkühler-Ständer.

Maurischer Stich (Abb. 74).

Das Muster Tafel 26, Nr. 52, dessen Ausführung in verschiedener Stichlage mit rother Seide und schwärzer Umfassung unter Abb. 17, S. 20 in die Erklärung des maurischen Stiches aufgenommen ist, erscheint zu der viereckigen Decke unter dem Weinkühler mit einfacher Eckbildung um den Außenrand des grauen

Leinen-Canevas. Geknüpfte Franzen. Siehe auch Abb. 75.

Längliche Decke.

Maurischer Stich (Abb. 75.

An der ausgebreiteten Decke ergiebt die kleine Darstellung die schöne und reiche Wirkung des aneinandergereihten Musters, Tafel 26, Nr. 52, mit dem gleichen schmalen Abschluß und der Franze wie die Decke Abb. 74.

Scheiben-Gardine.

Durchzug-Arbeit im Stopfstich Point de reprise auf gewebtem Gitterstoff (Abb. 76).

Außer Stande, alle Muster zu geben, begnügen wir uns hier mit der schmalen Borte, welche Tafel 3, Nr. 5 darstellt und in der auch das Motiv des Pleins enthalten ist. Es läßt sich für eine breite Borte das Muster zweimal zusammenstellen;

77. Kleines Kissen. Griechischer Doppelstich. (I. Sammlung, S. 24, Abb. 40-52.) Siehe das Muster, Tafel 11, Nr. 29.

wem an der Vorlage zu der dargestellten breiten Verzierung gelegen, erhält das Typenmuster durch die unter Material, S. 17, bezeichnete Bezugsquelle.

Kleines Kissen.

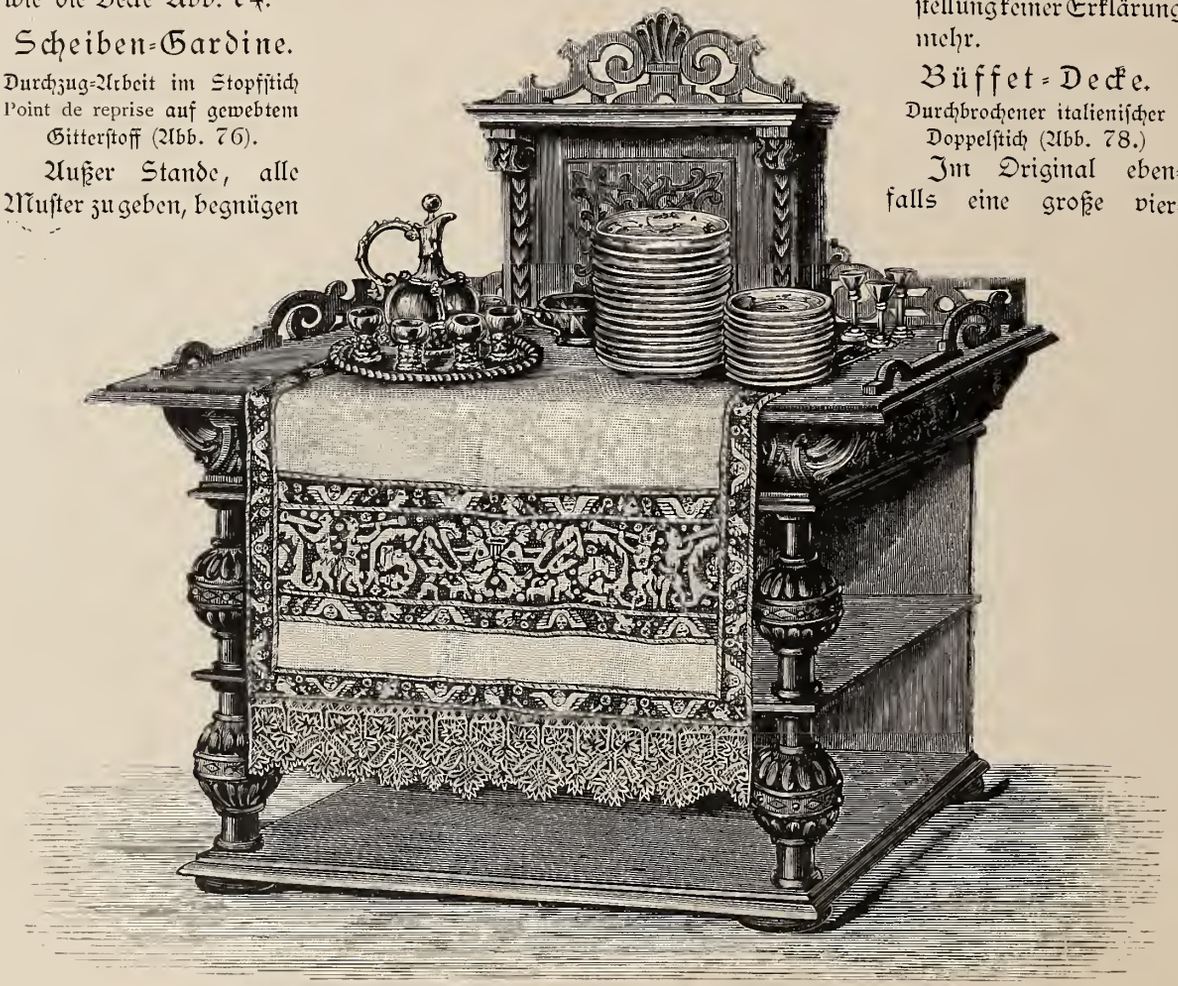
Griechischer Doppelstich. (Abb. 77).

Anordnung und Einrichtung des zierlichen Kissens nach dem Muster, Tafel 11, Nr. 29 bedarf neben der Darstellung keiner Erklärung mehr.

Büffet-Decke.

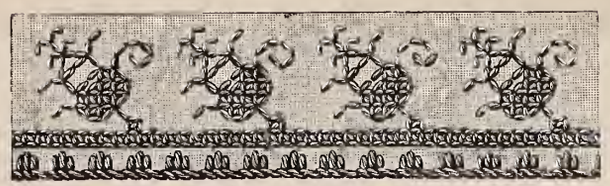
Durchbrochener italienischer Doppelstich (Abb. 78.)

Im Original ebenfalls eine große viereckige Decke, zeigen wir das Muster an einer Büffet-Decke, zu der es besonders geeignet erscheint und für die fleißigen Hände reichen Lohn verheißt.

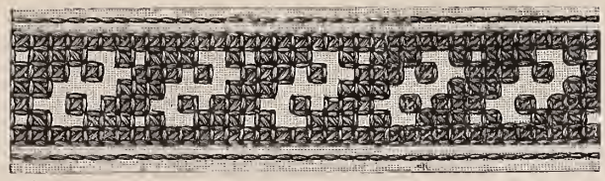


78. Büffet-Decke. Durchbrochener italienischer Doppelstich. (I. Sammlung, S. 22, Abb. 23-39.) Siehe die Muster Tafel 4, Nr. 7 und Tafel 23-24, Nr. 48.

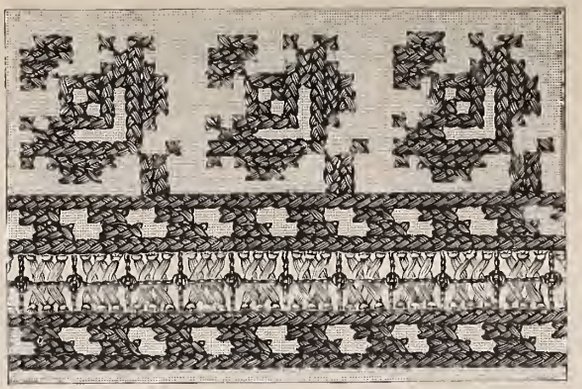
Leipzig, Druck von Breitkopf und Härtel.



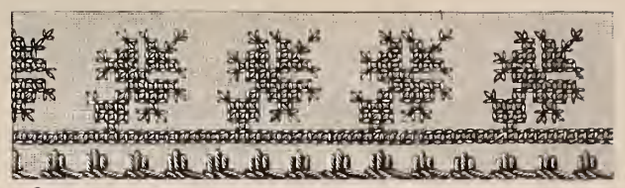
1.



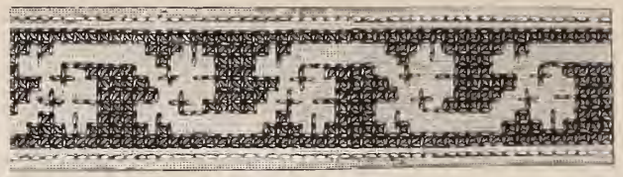
3.



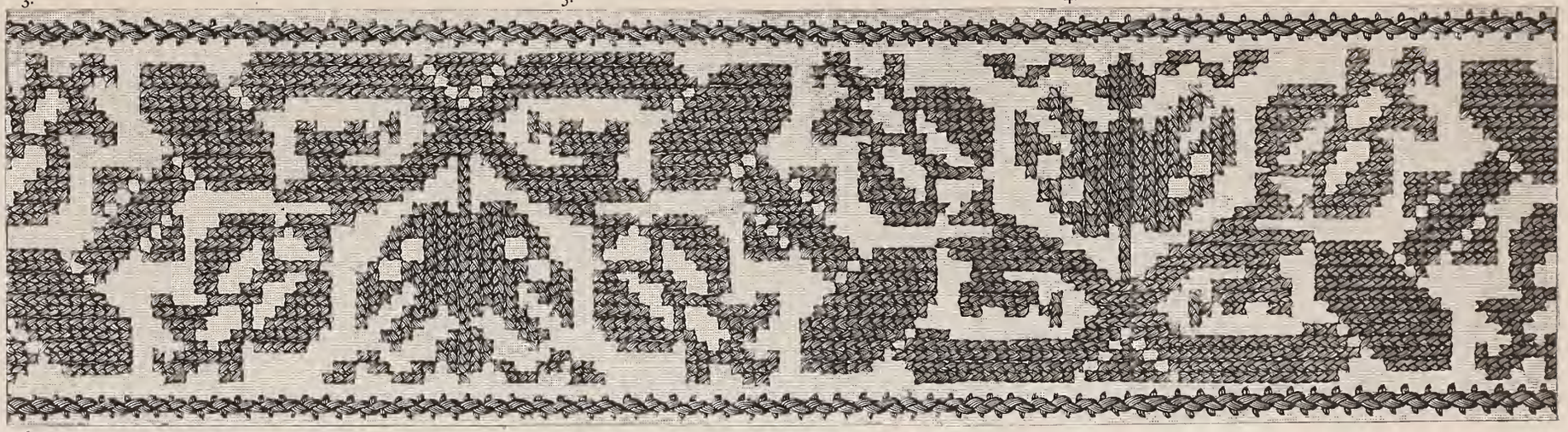
5.



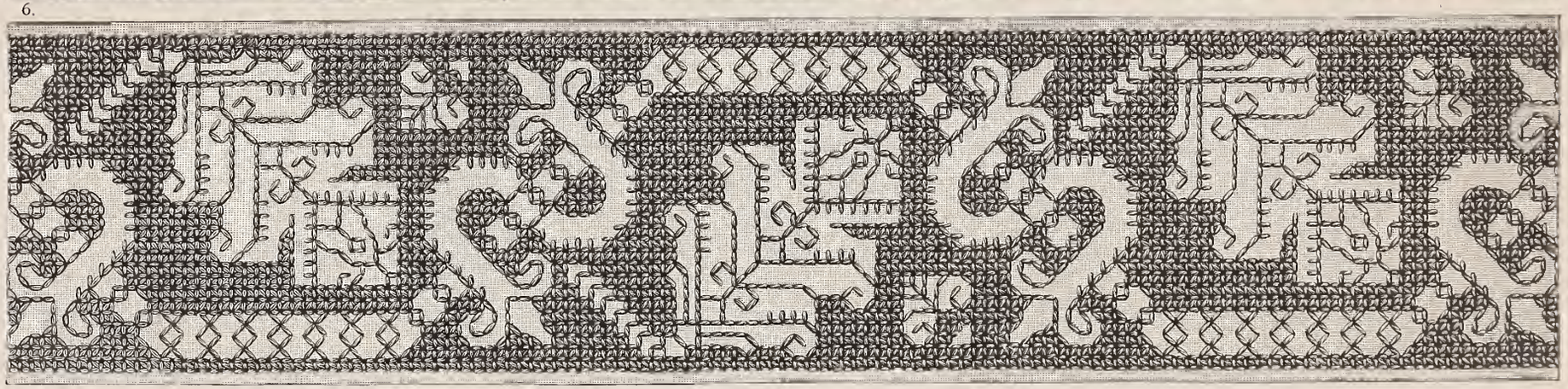
2.



4.

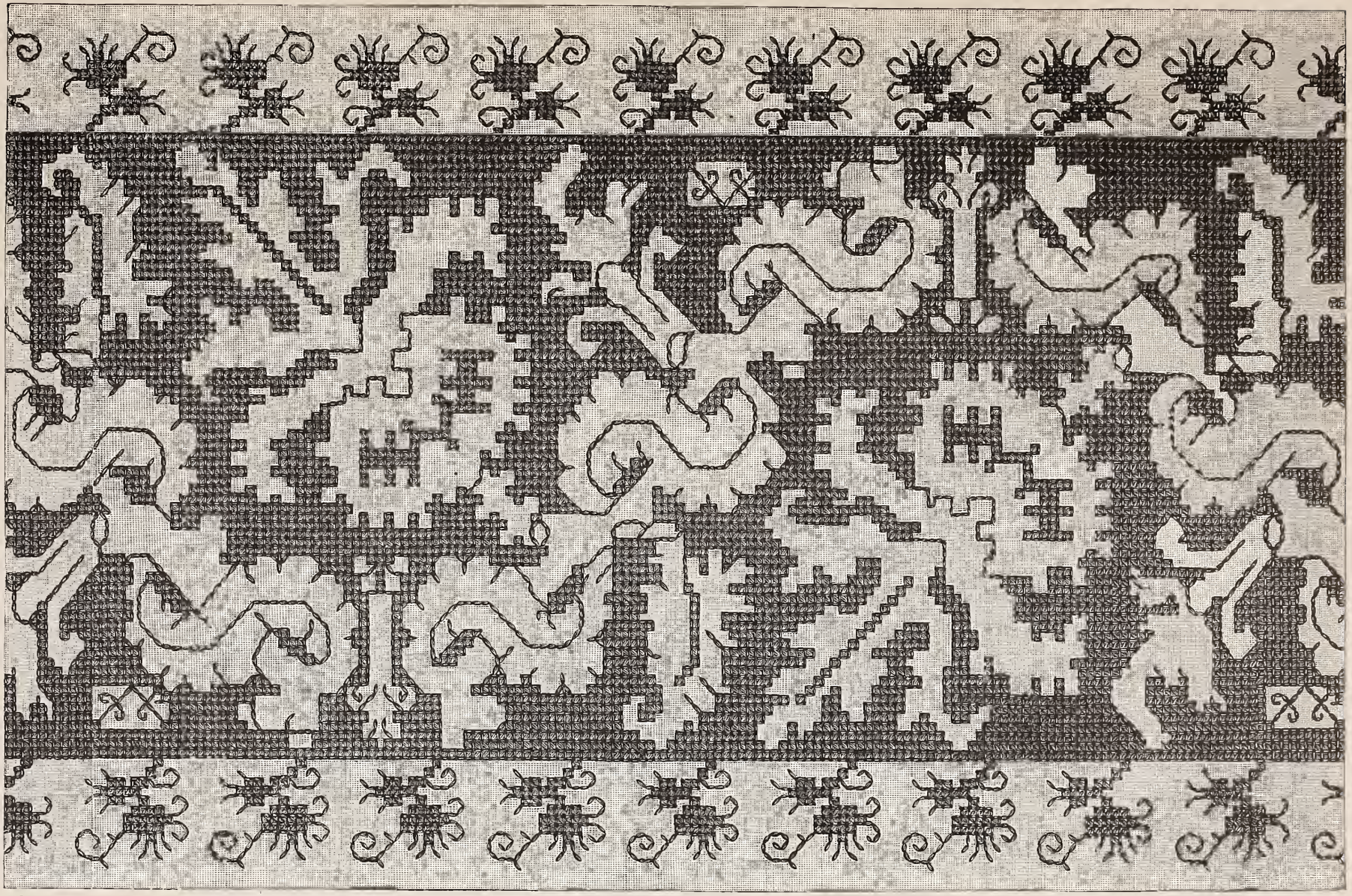


6.

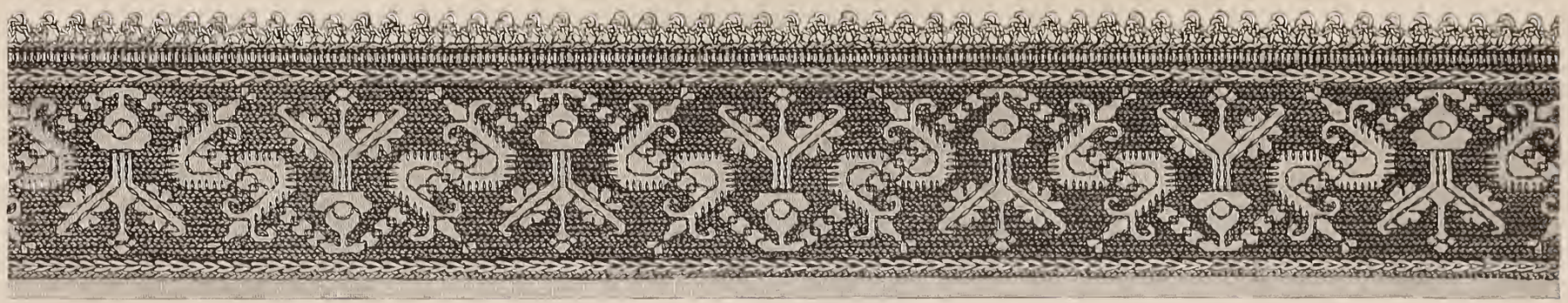


7.

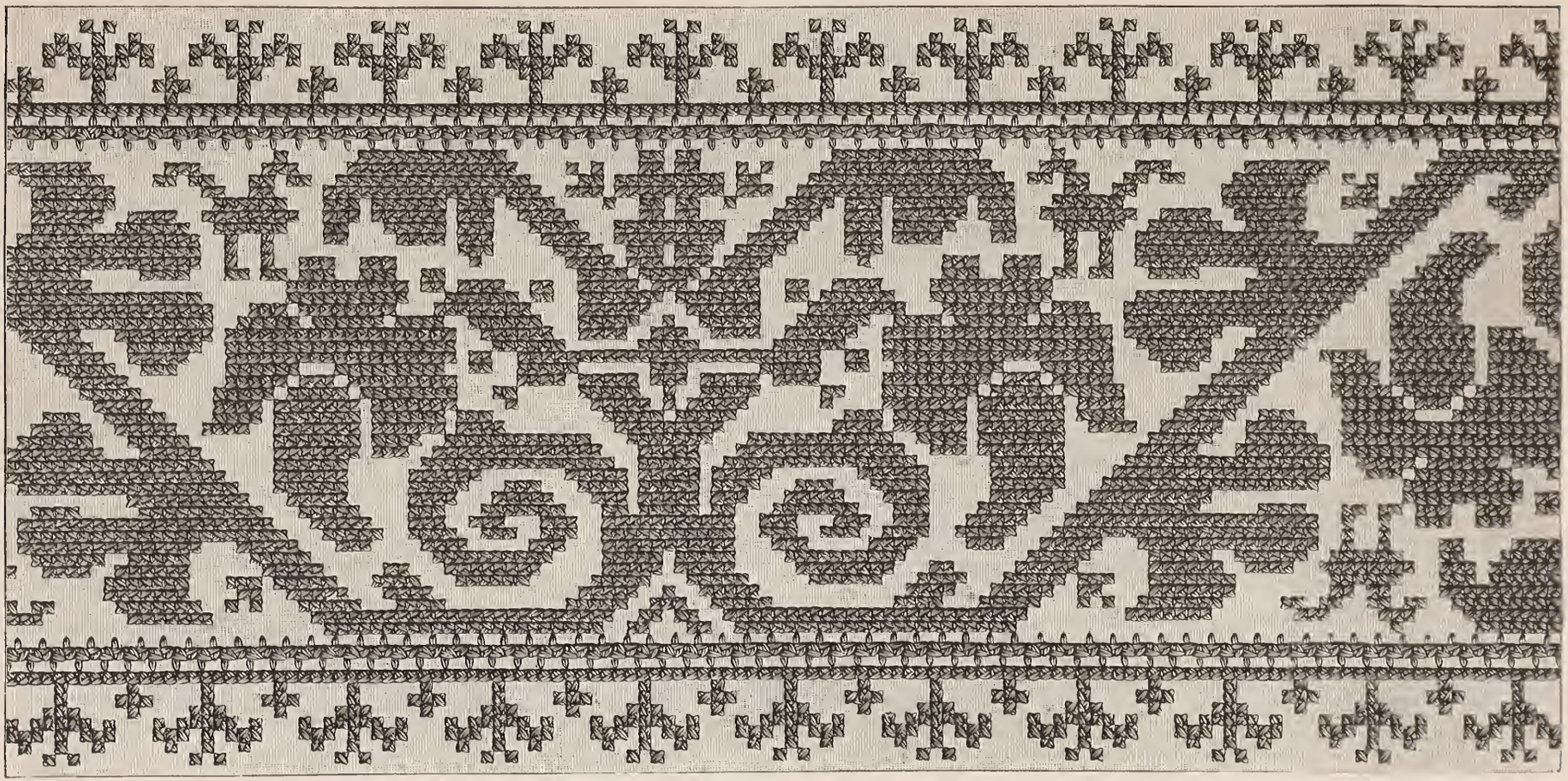
8.



9.



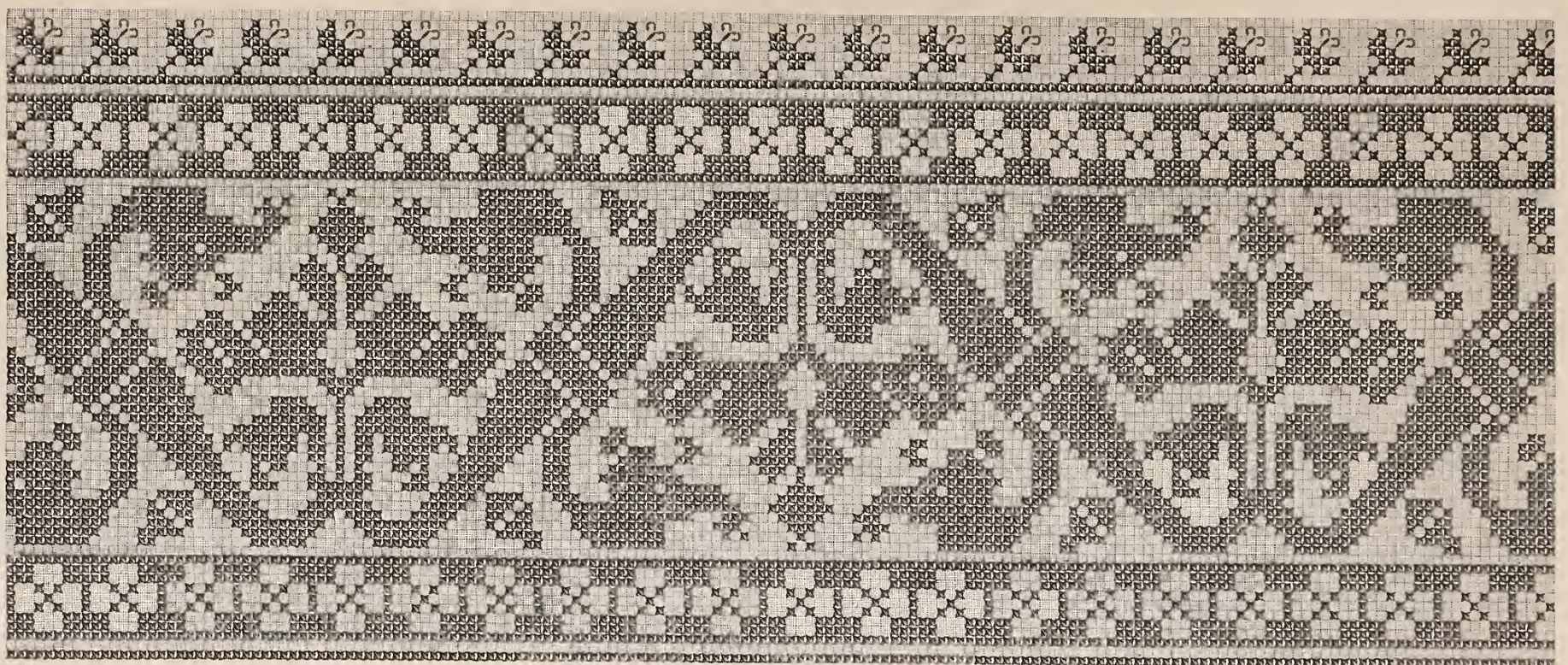
10.



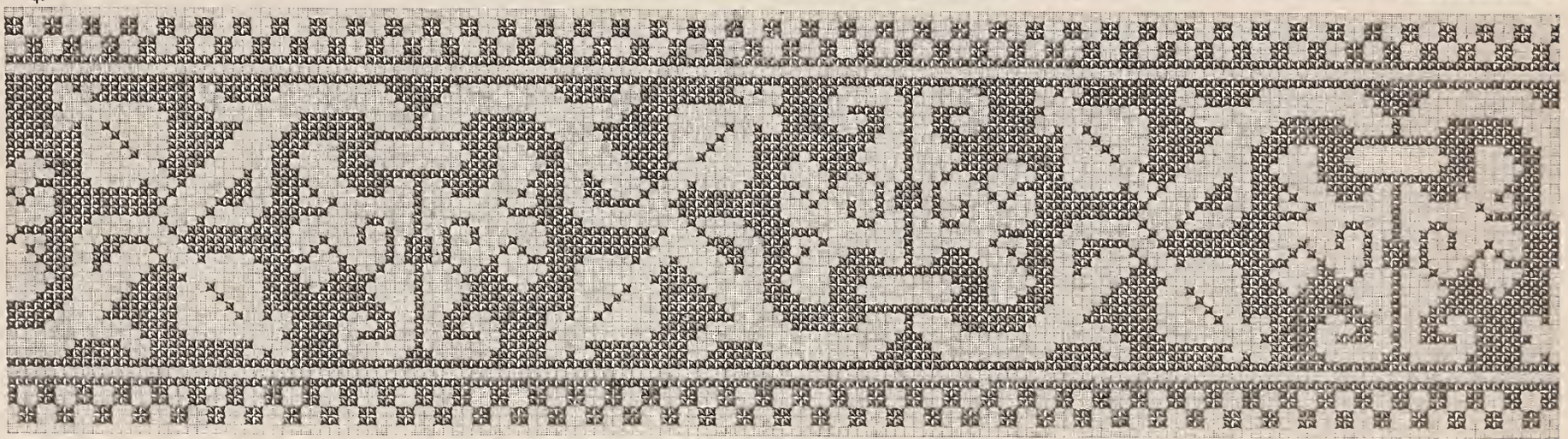
11.

12.

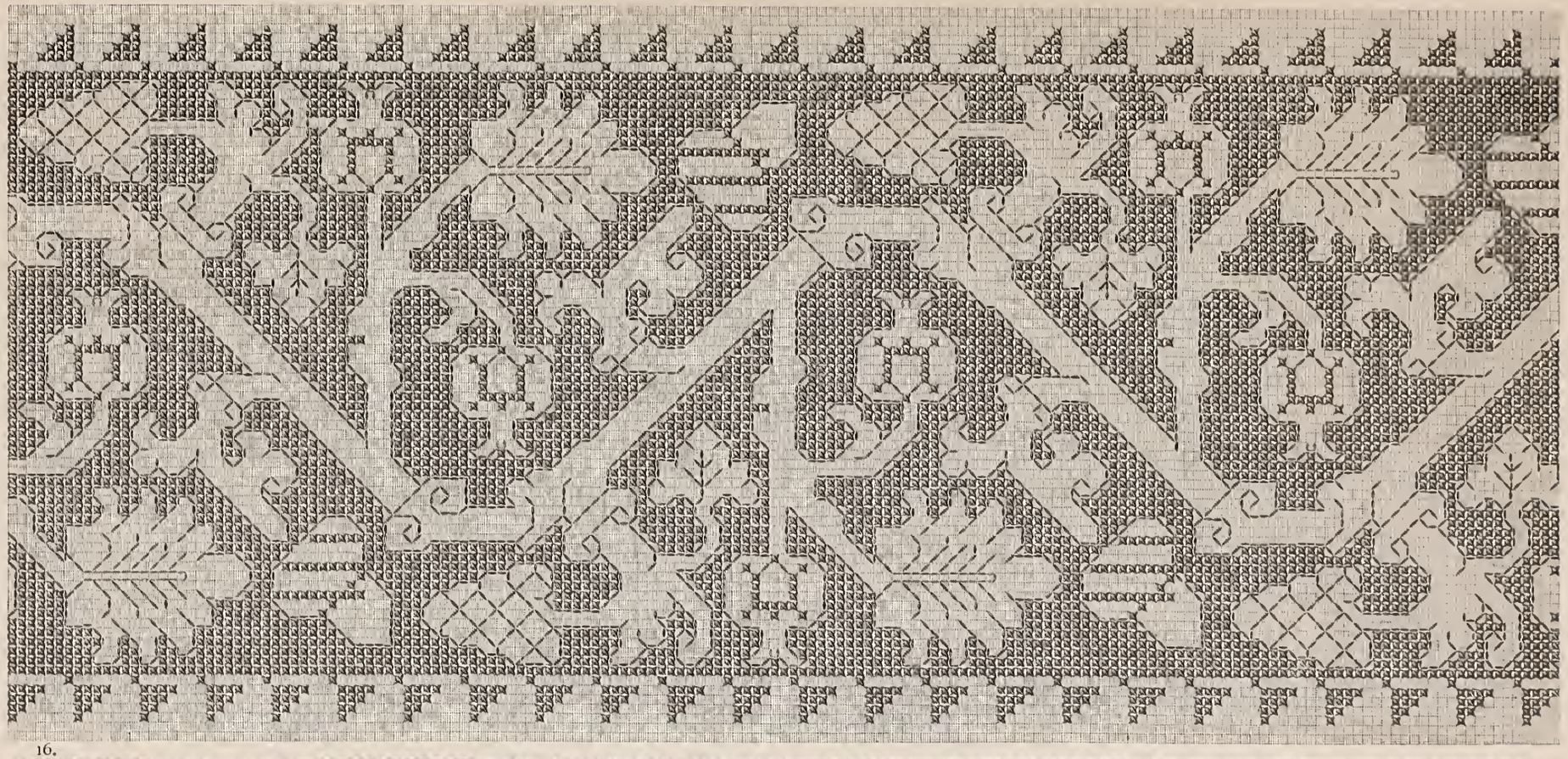
13.



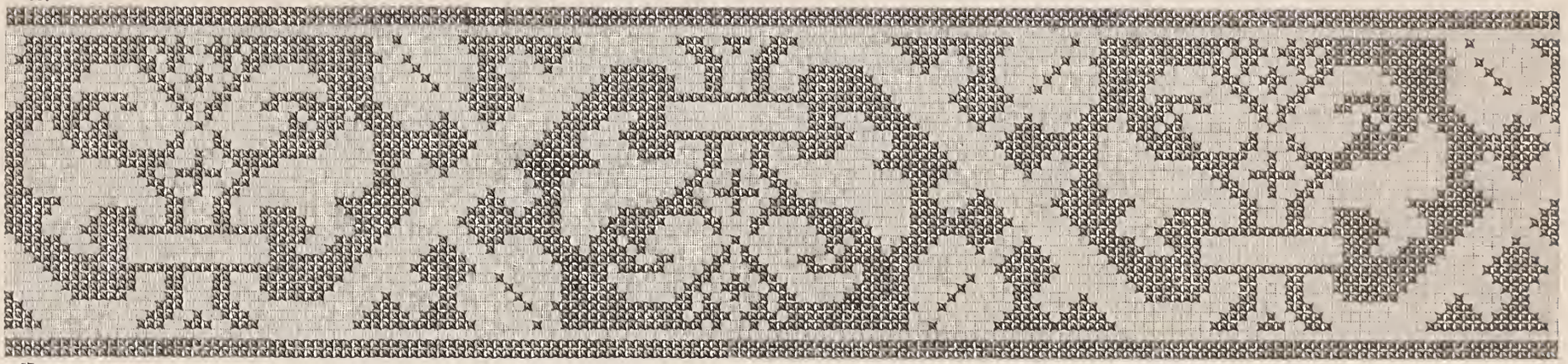
14.



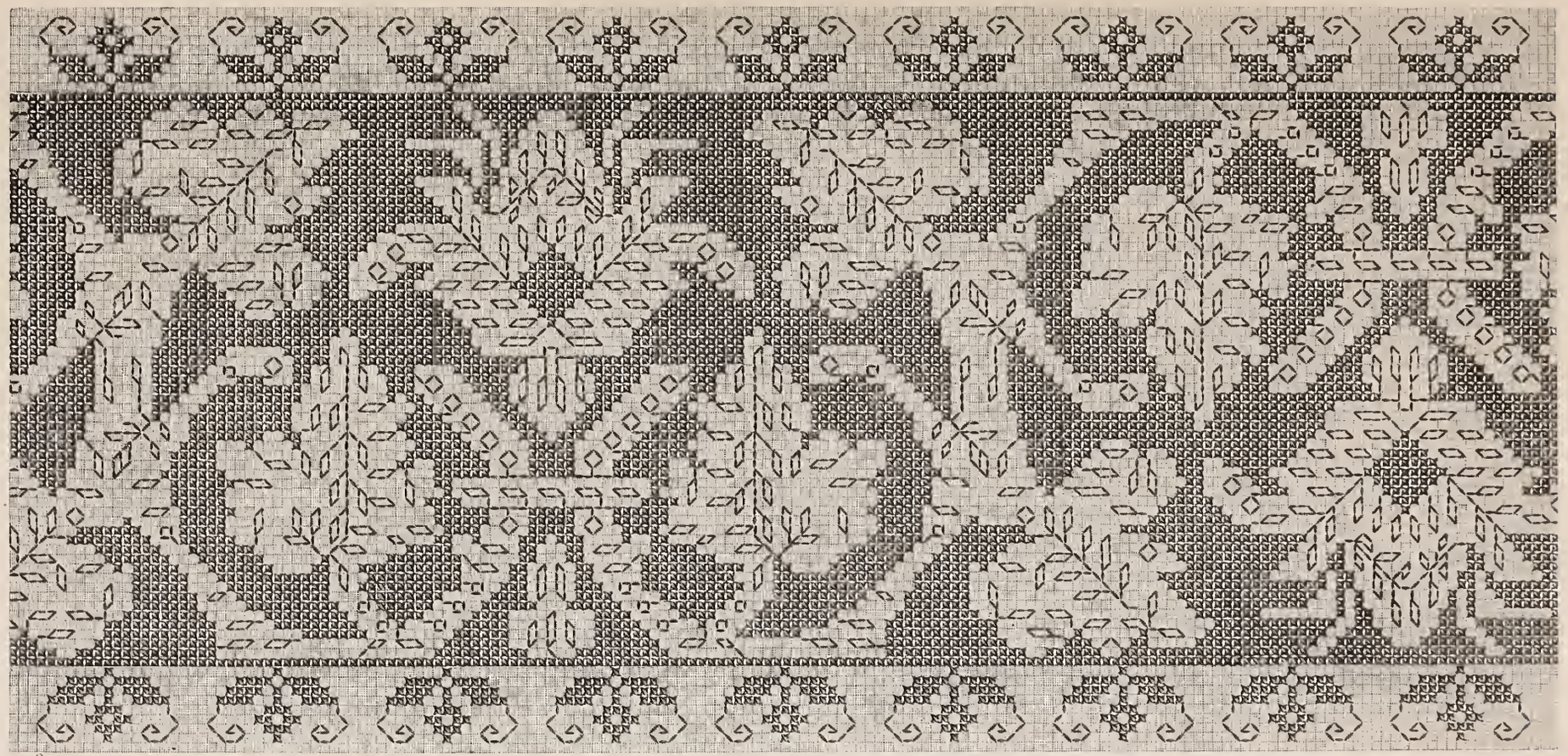
15.



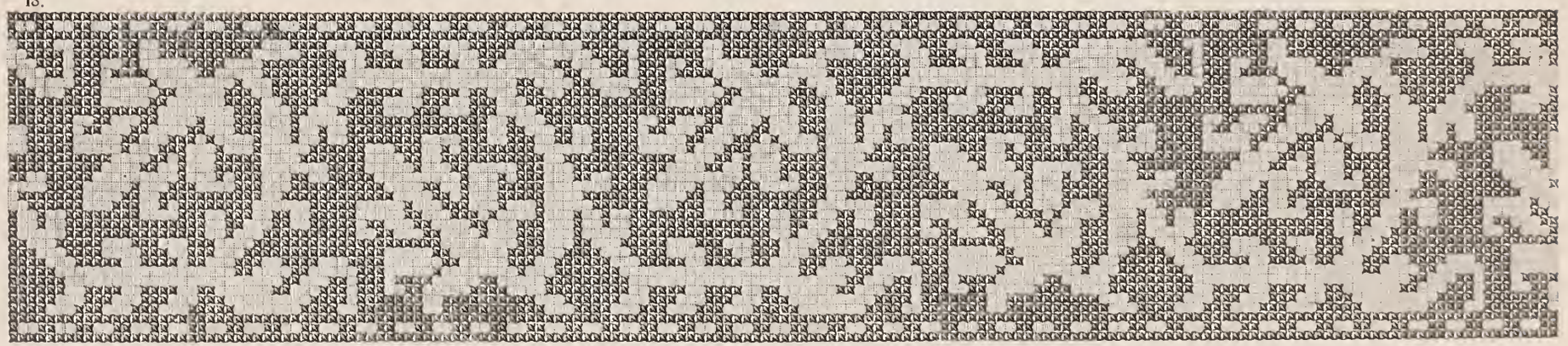
16.



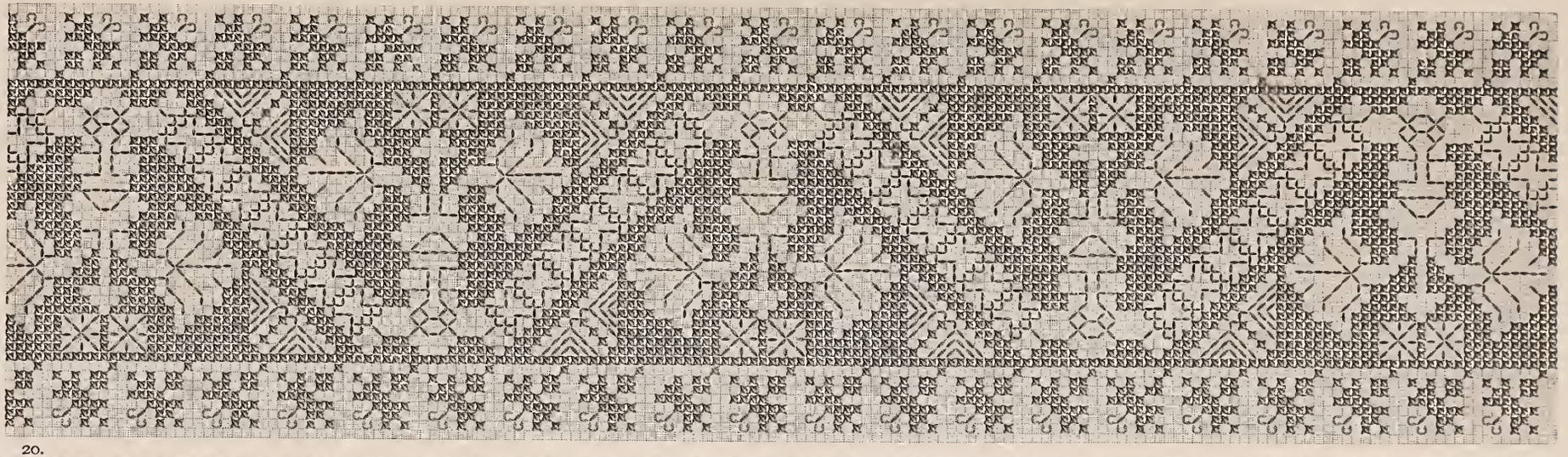
17.



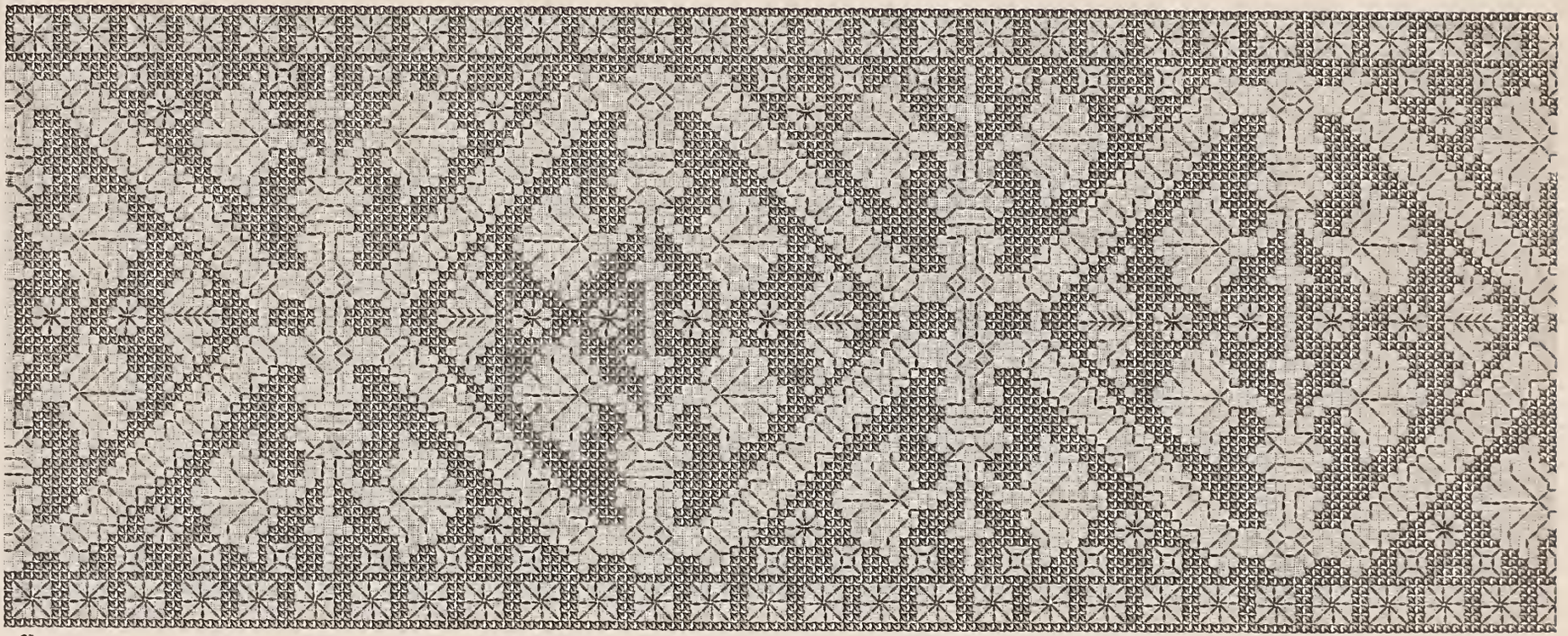
18.



19.

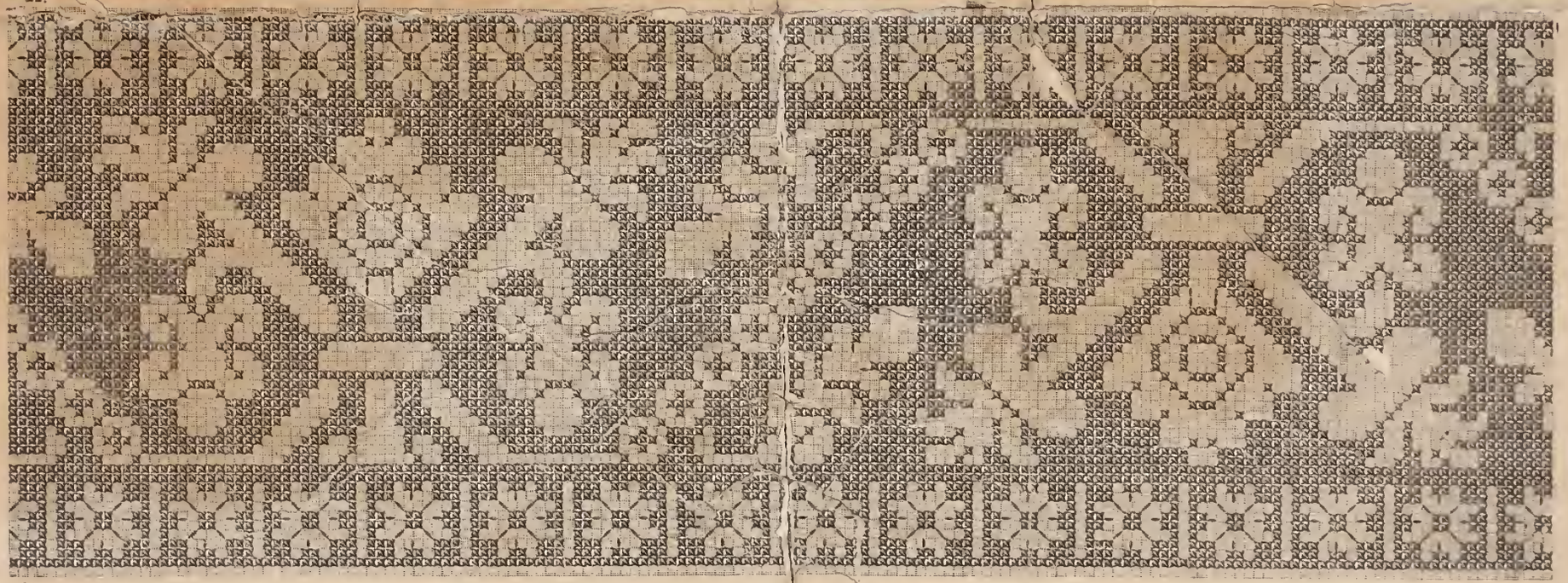


20.

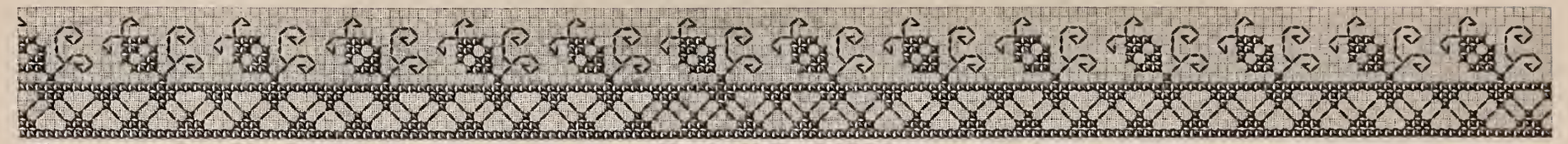


21.

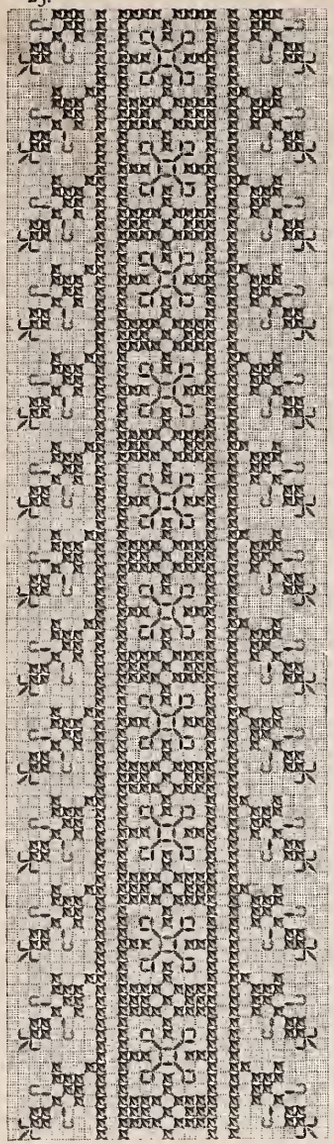
22.



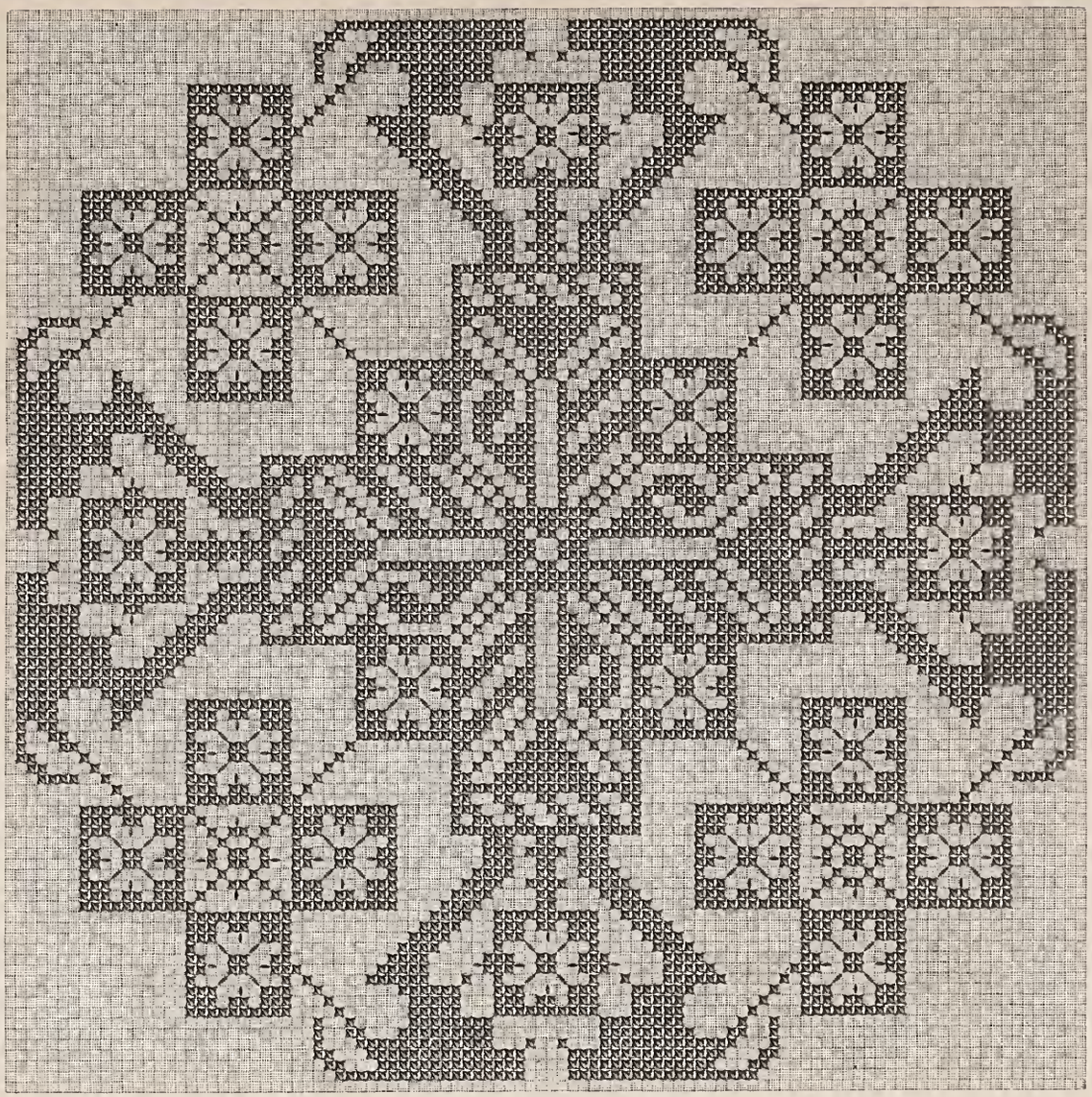
23.



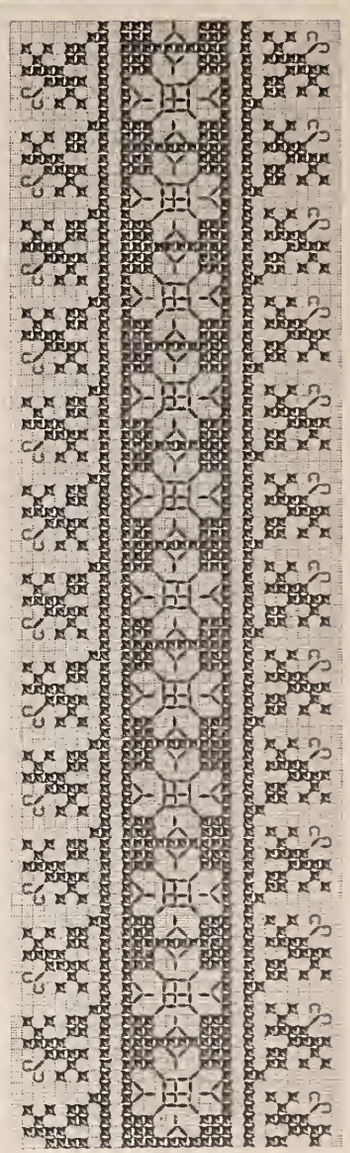
25.



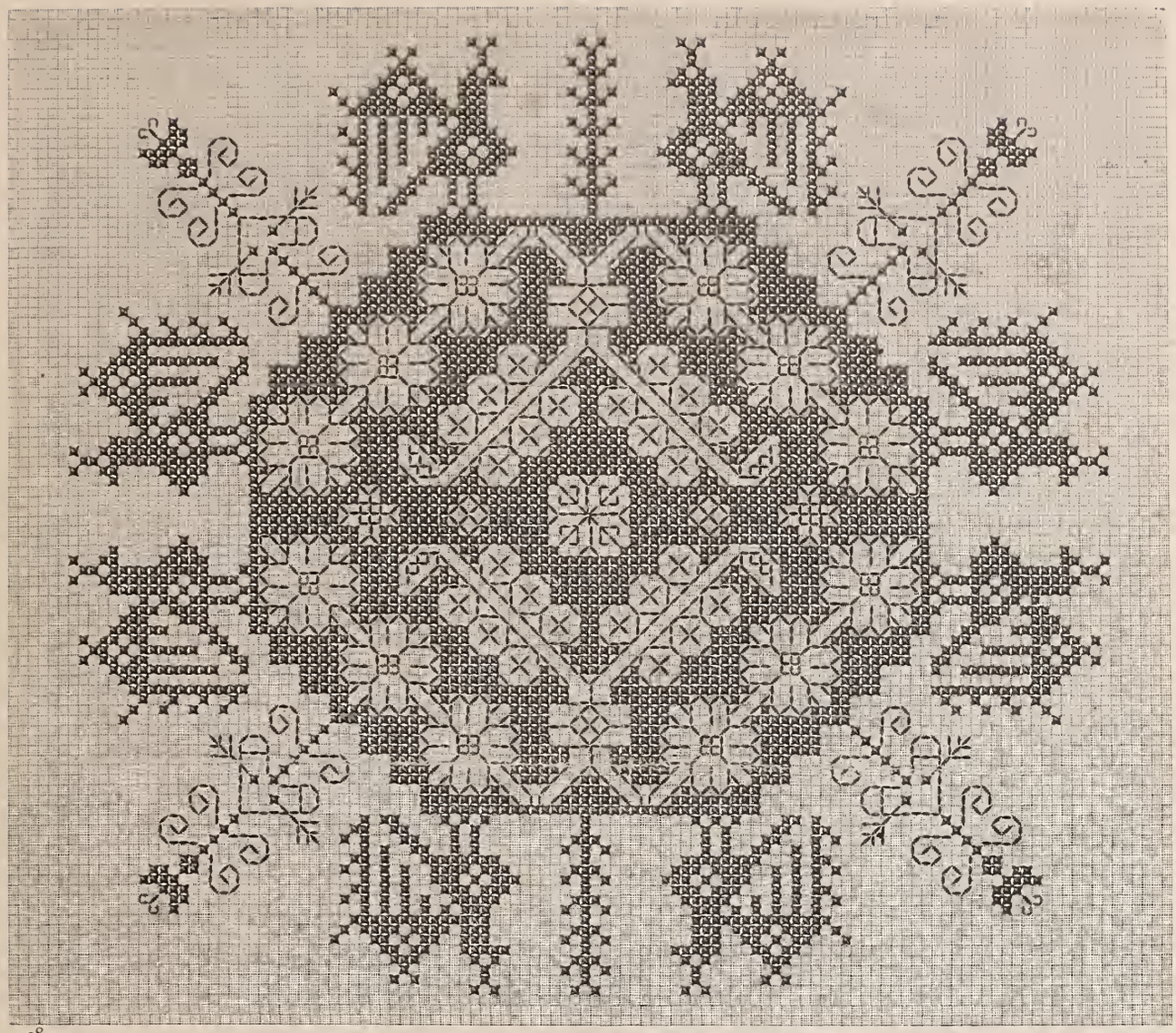
26.



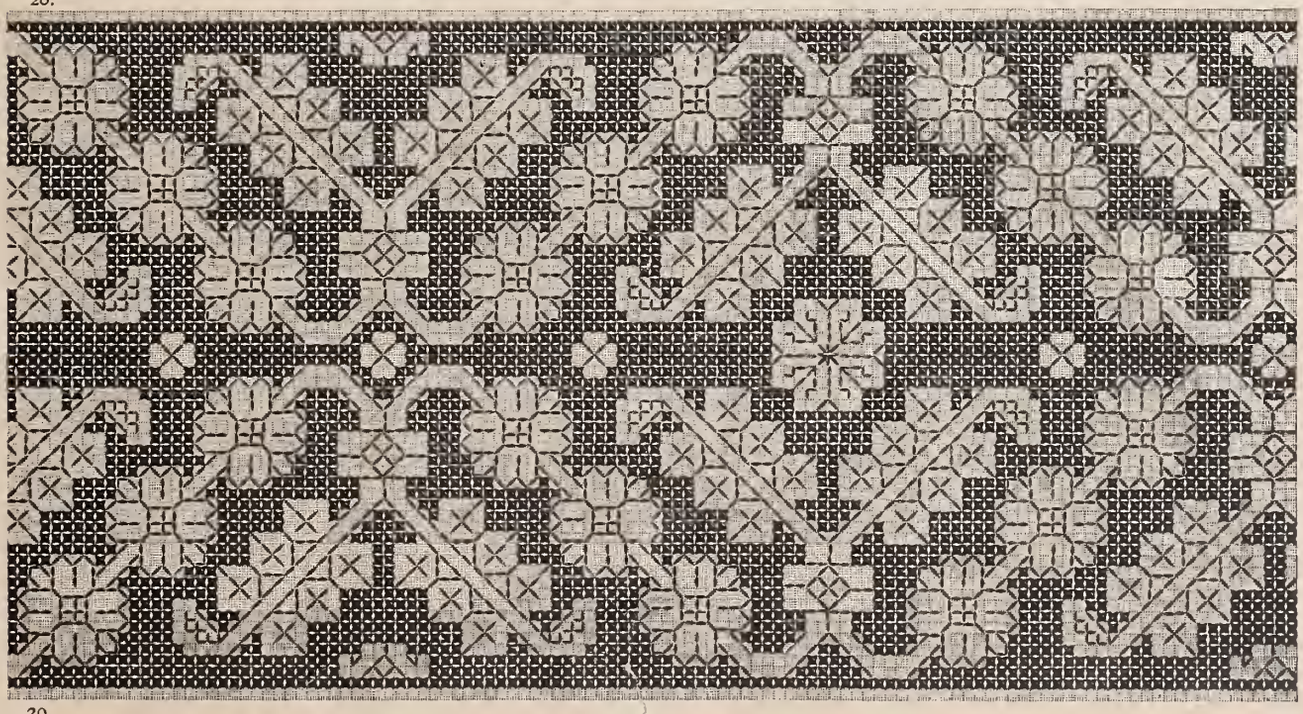
24.



27.

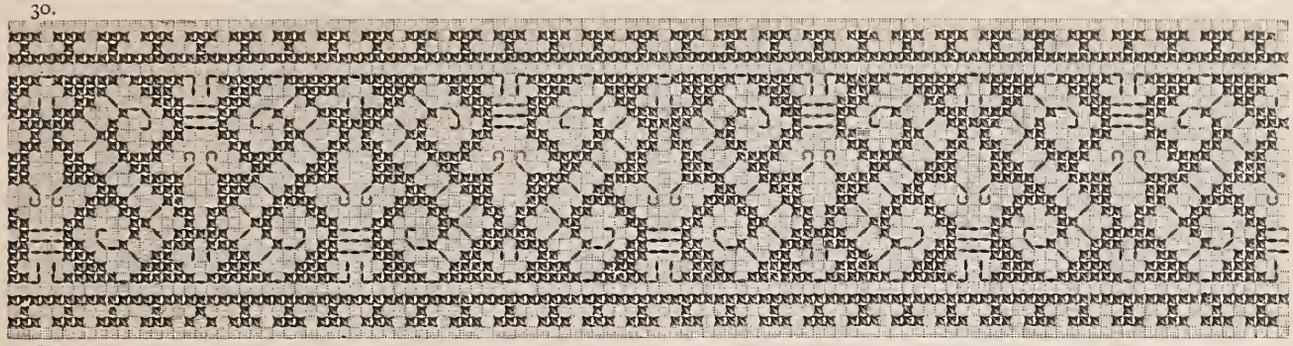


28.

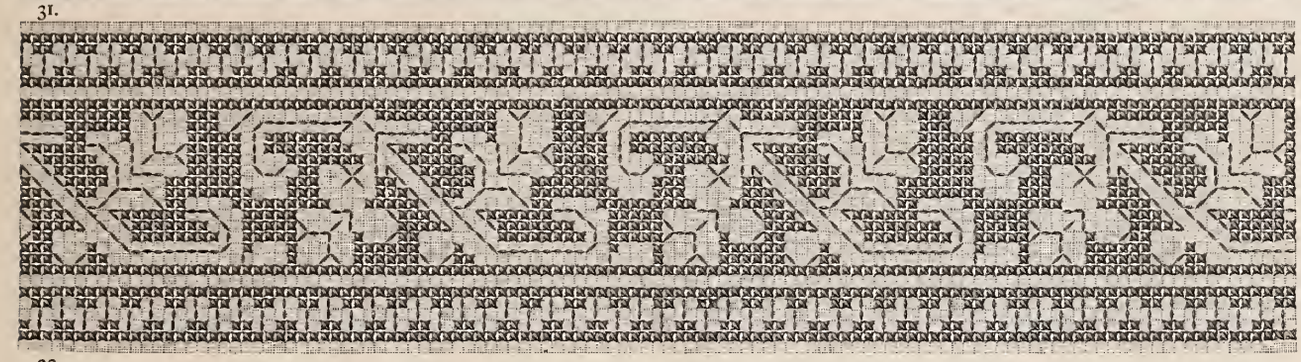


29.

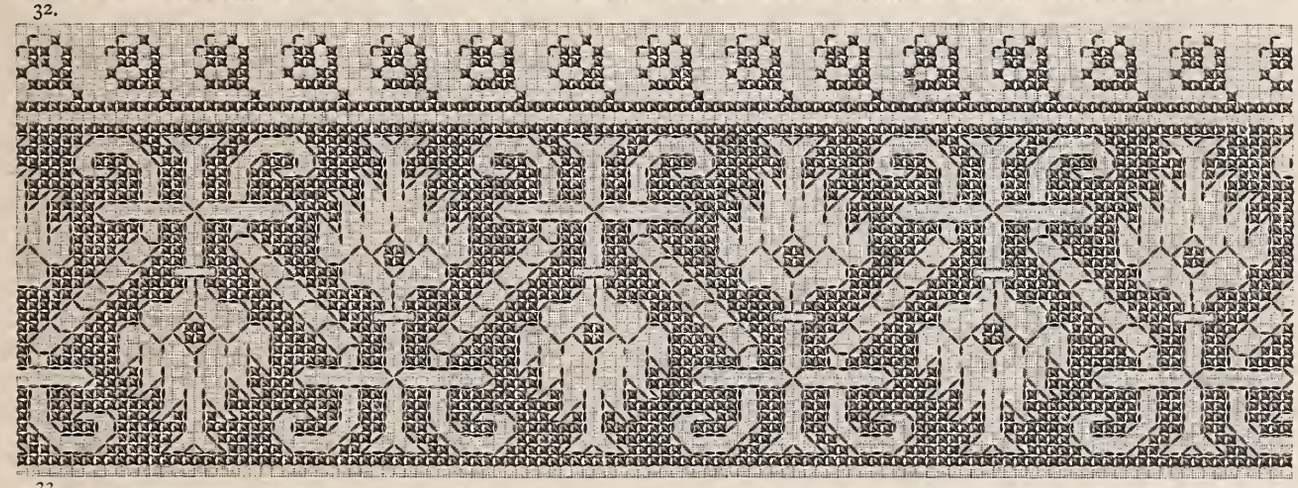
30.



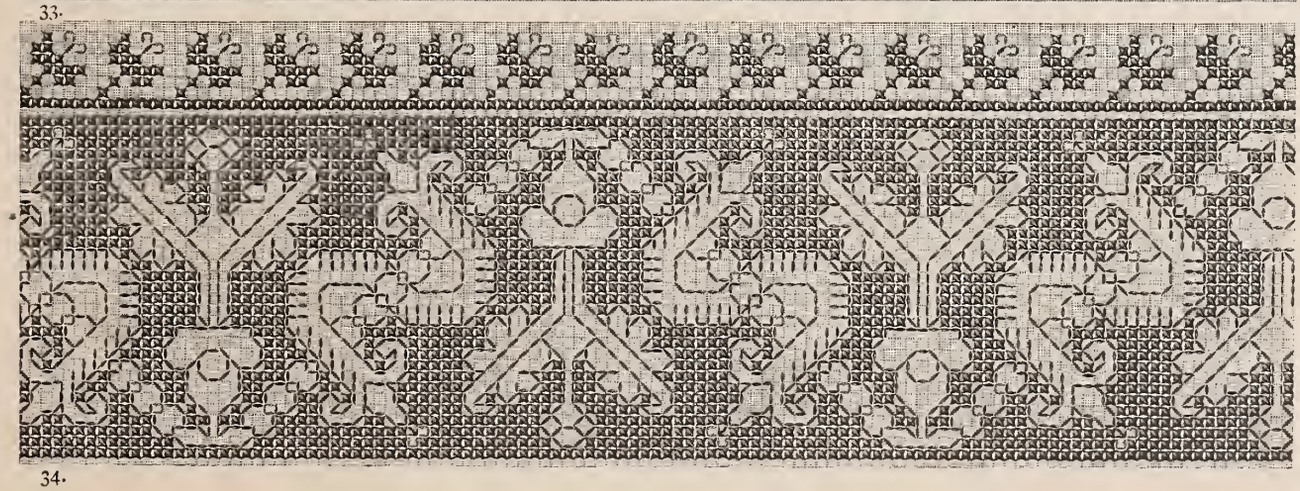
31.



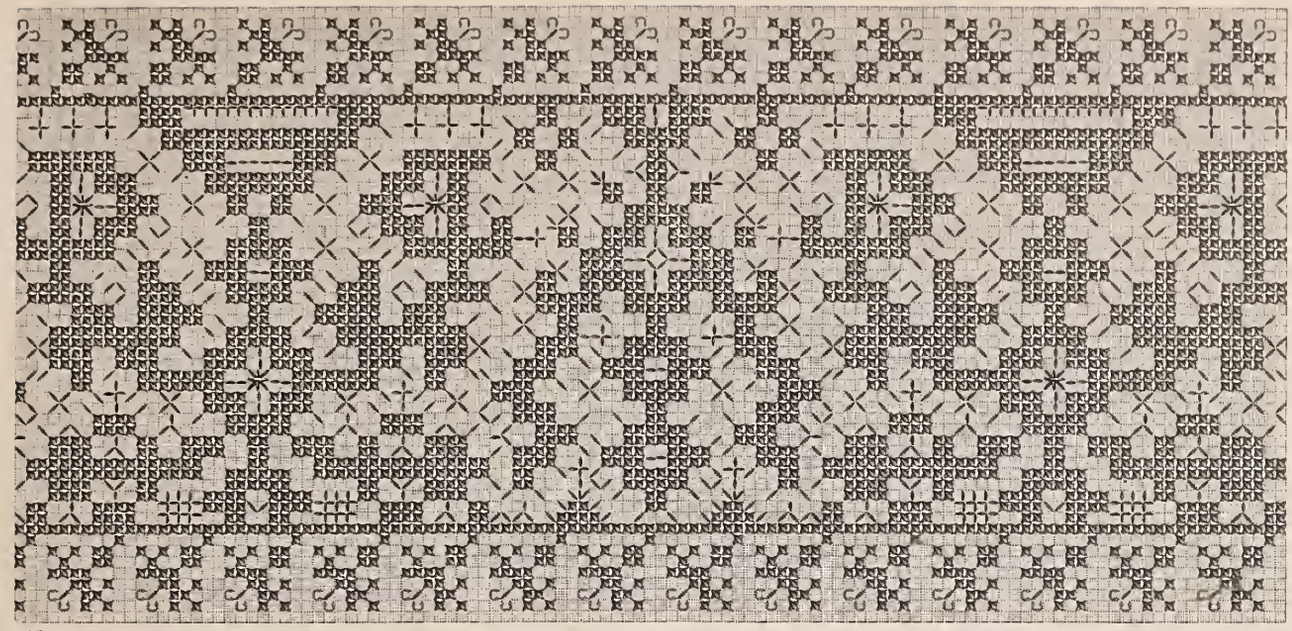
32.



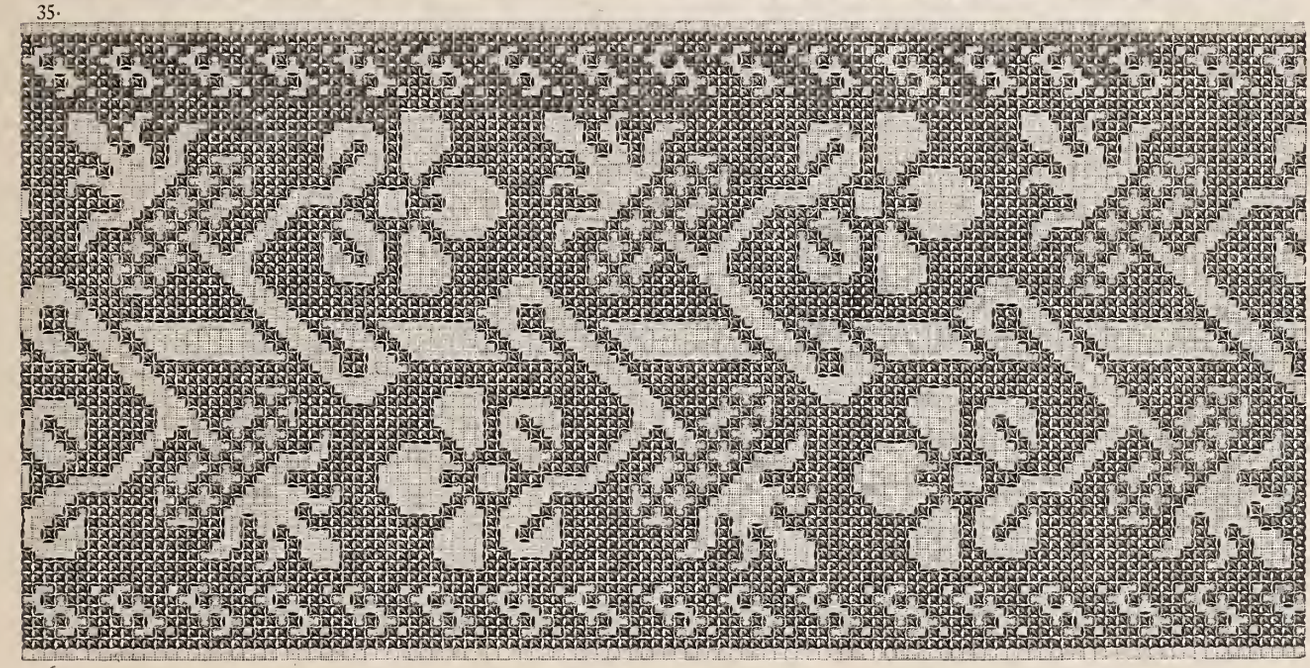
33.



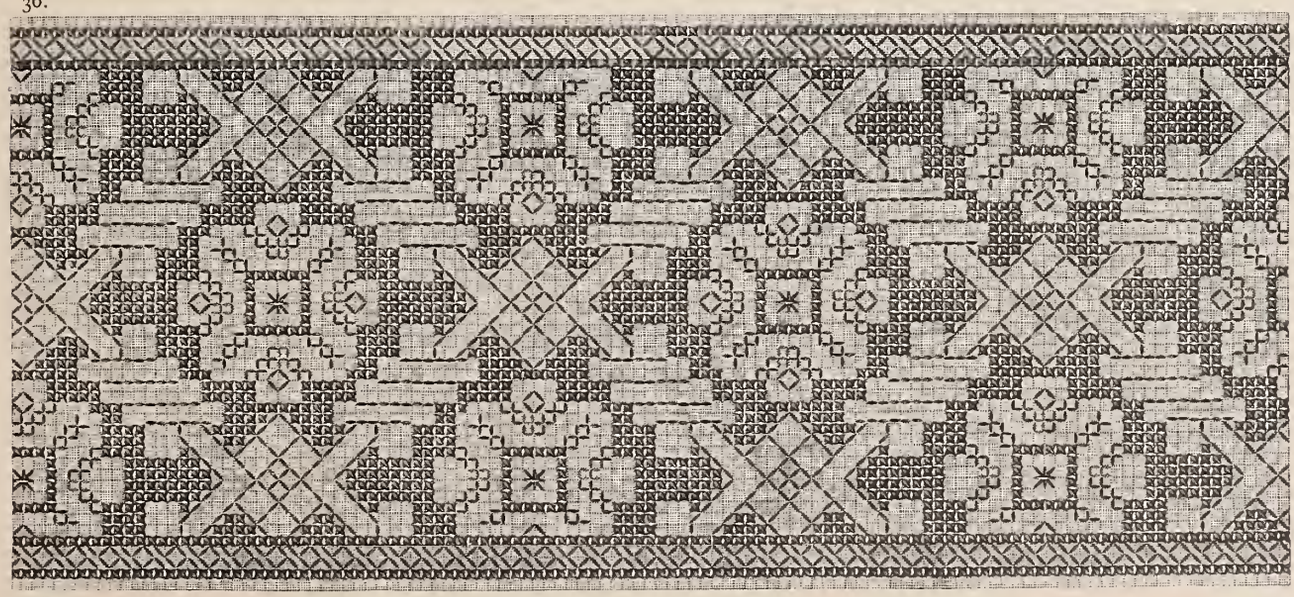
34.



35.



36.

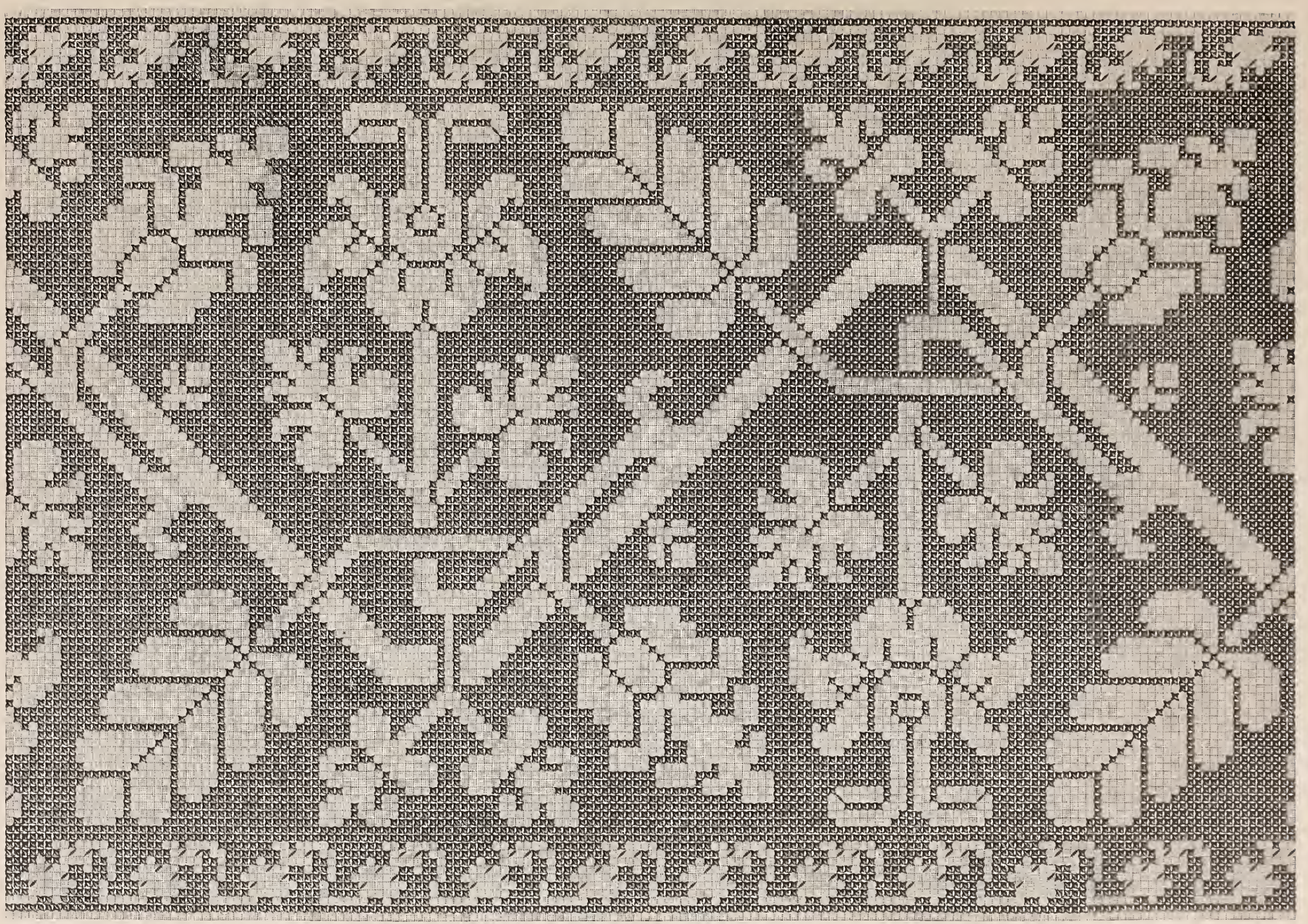


37.

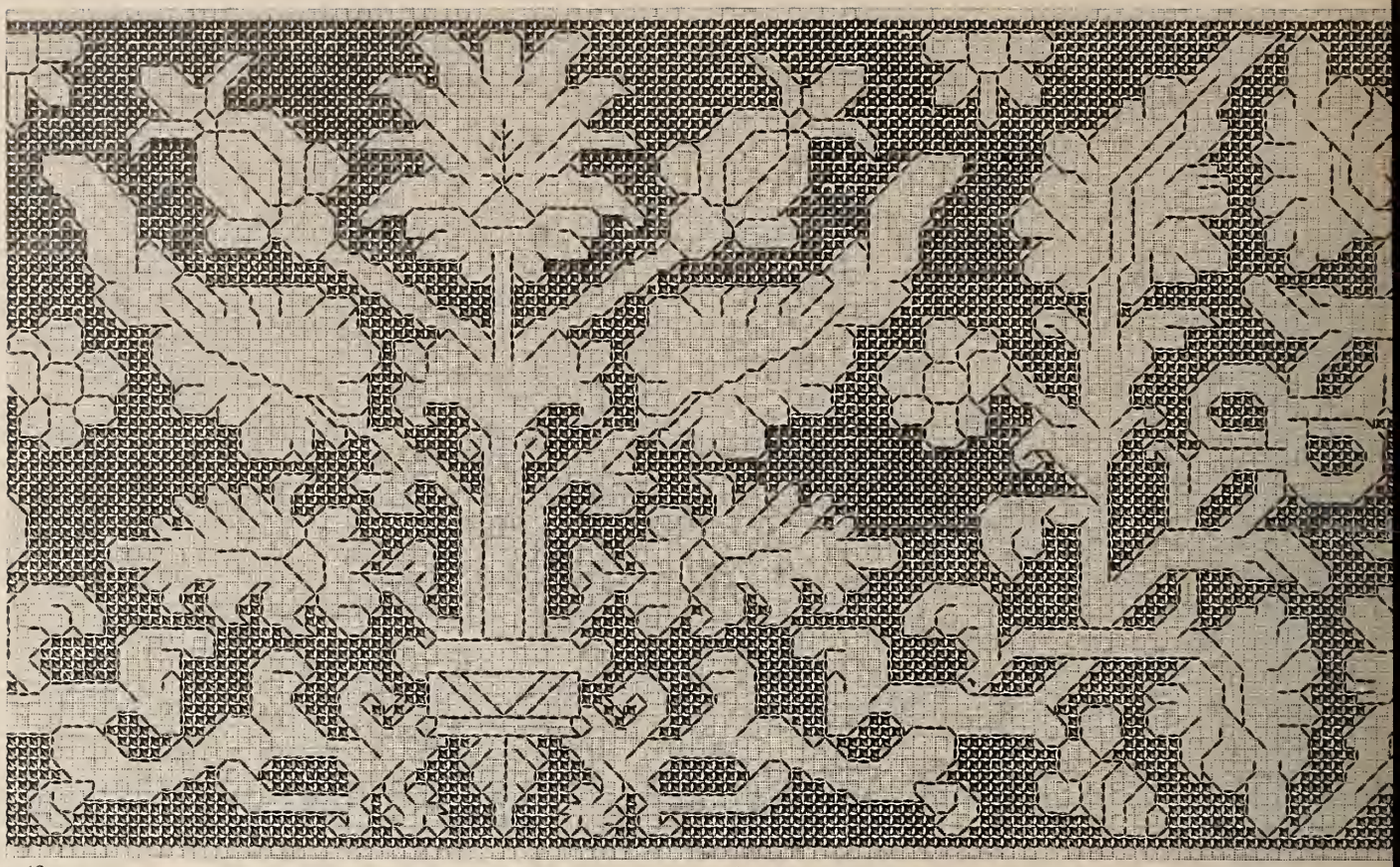
38.

39.

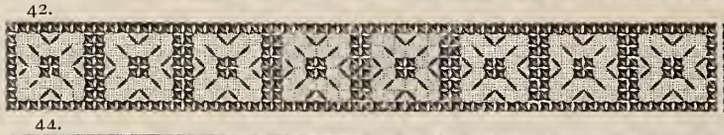
40.



41.

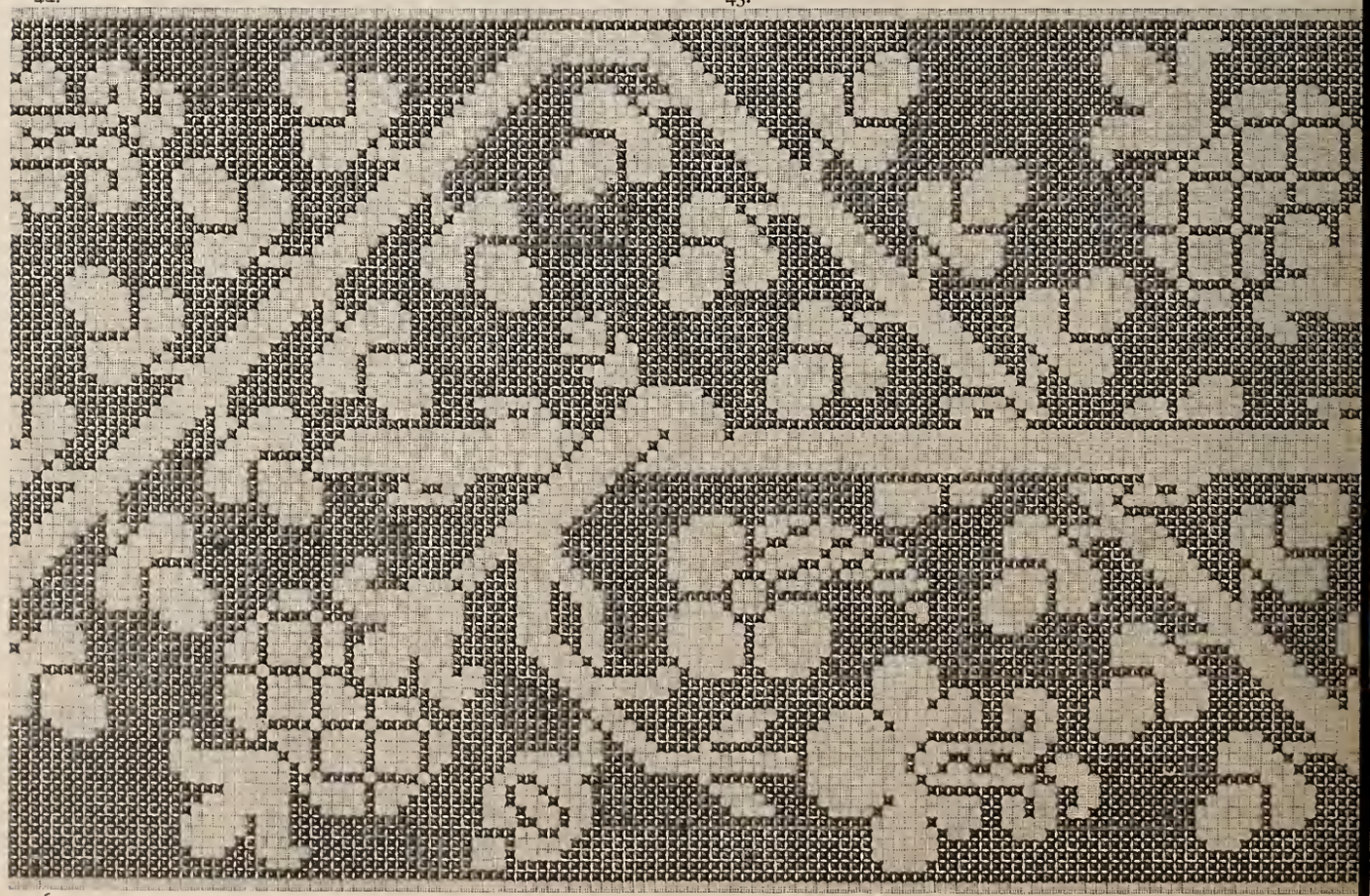


42.

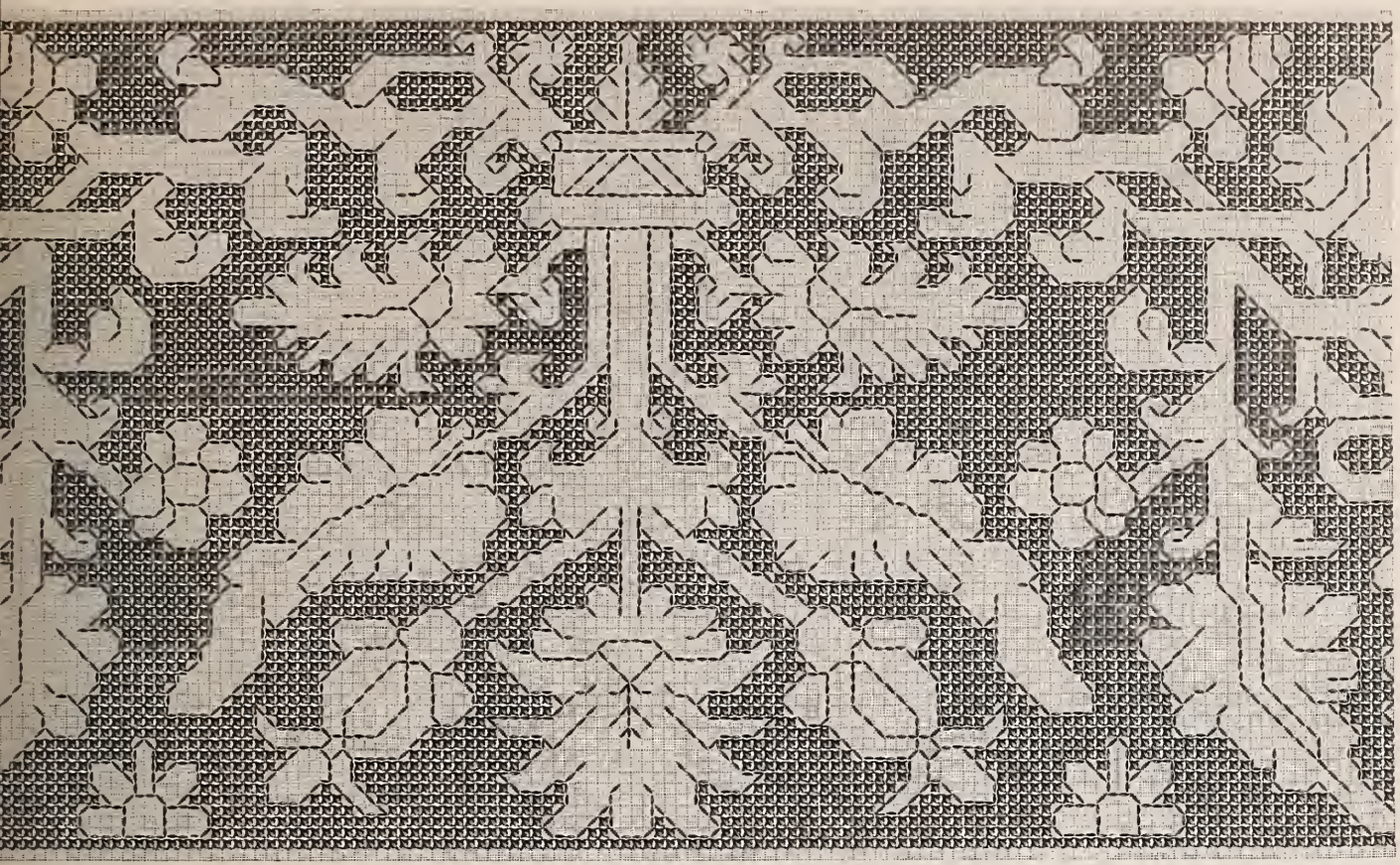


44.

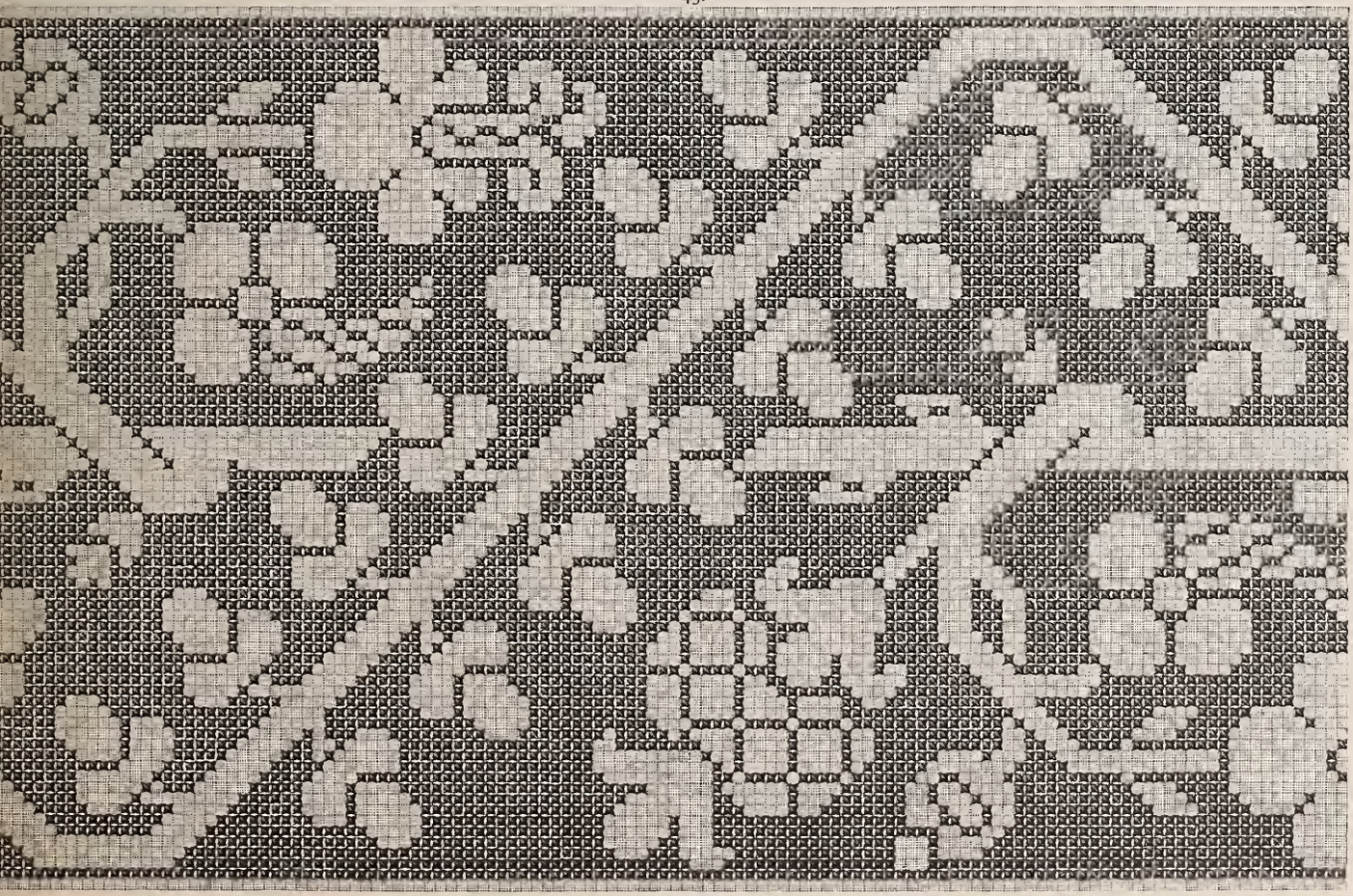
43.

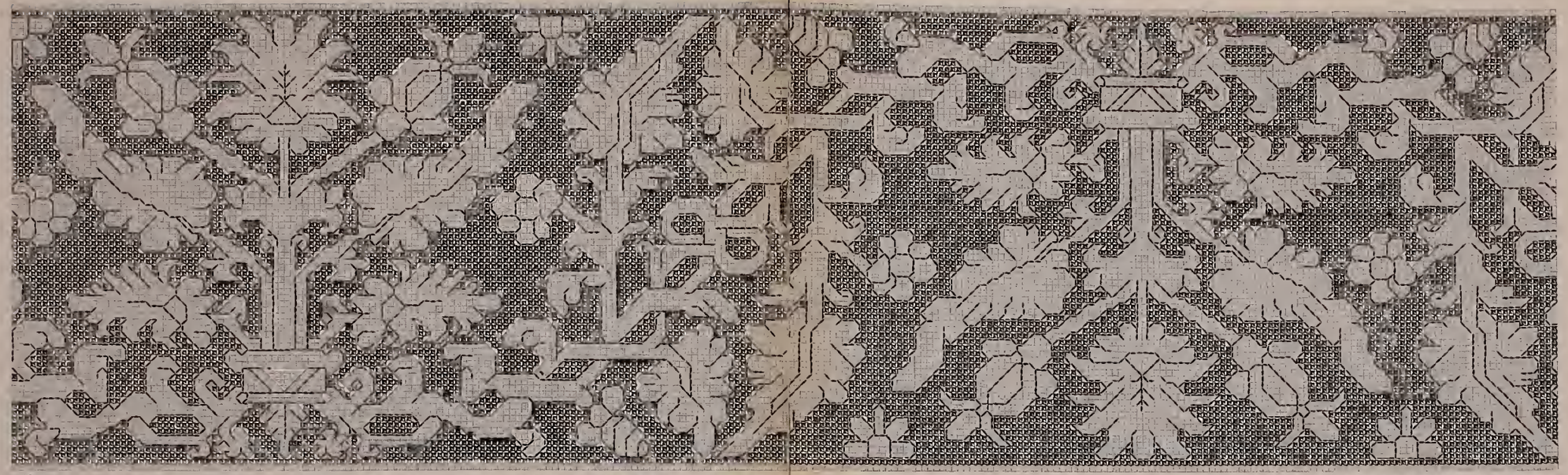


46.

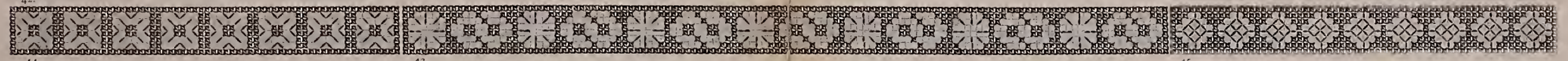


45.

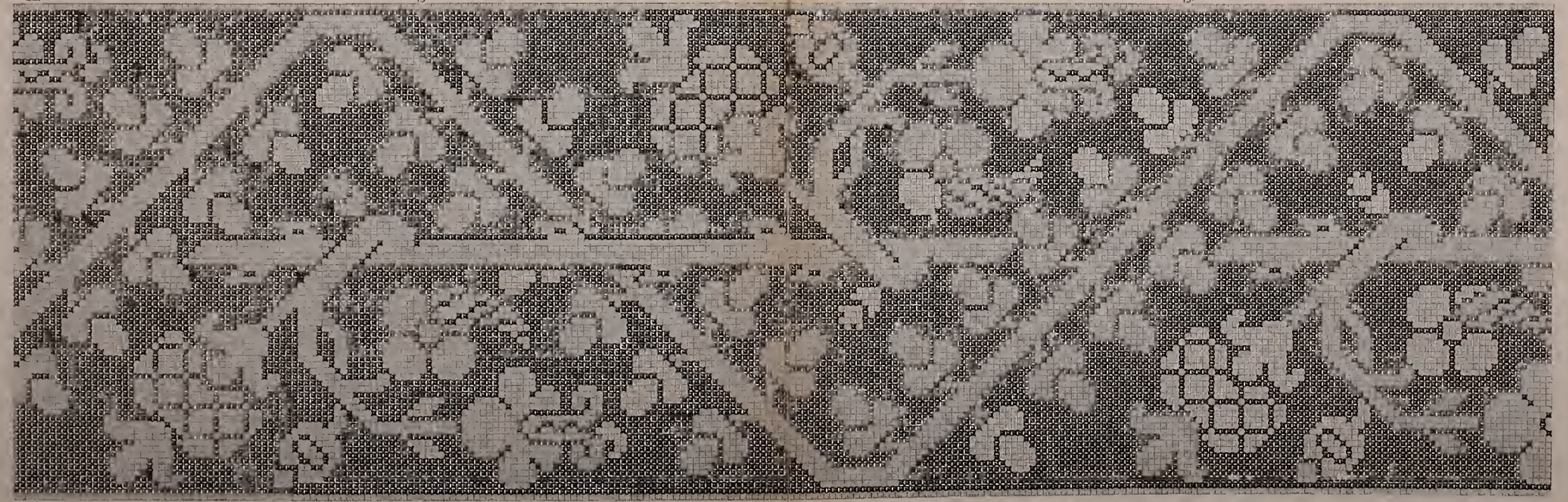




42.

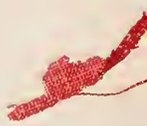


44. 43. 45.

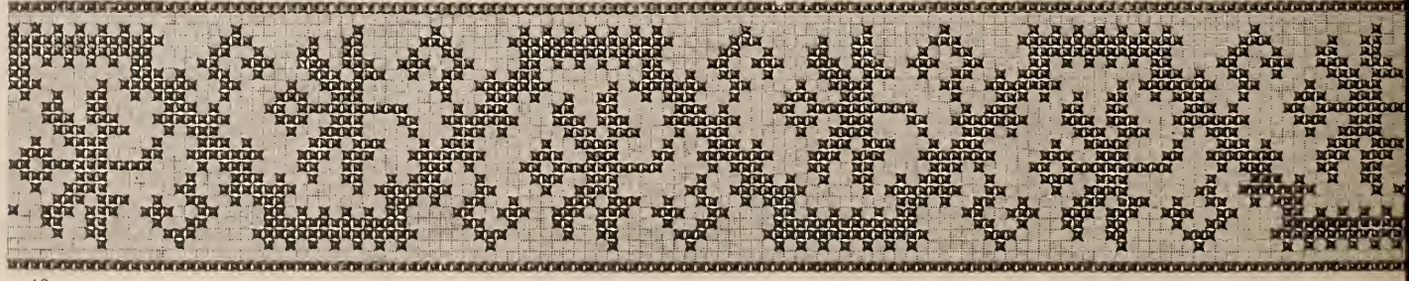


46.

47.

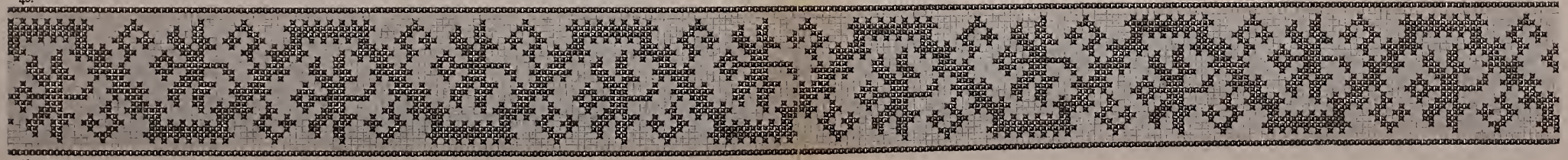


48.



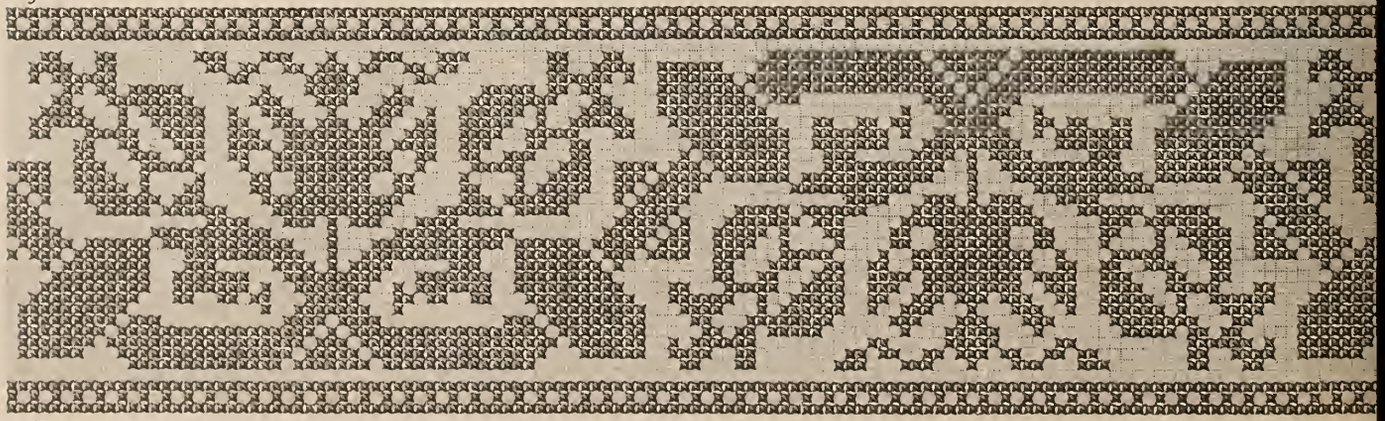
49.

48.



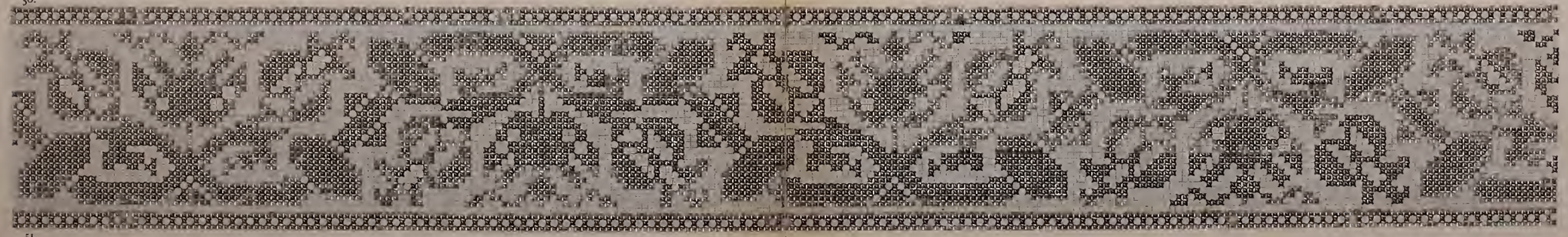
49.

50.

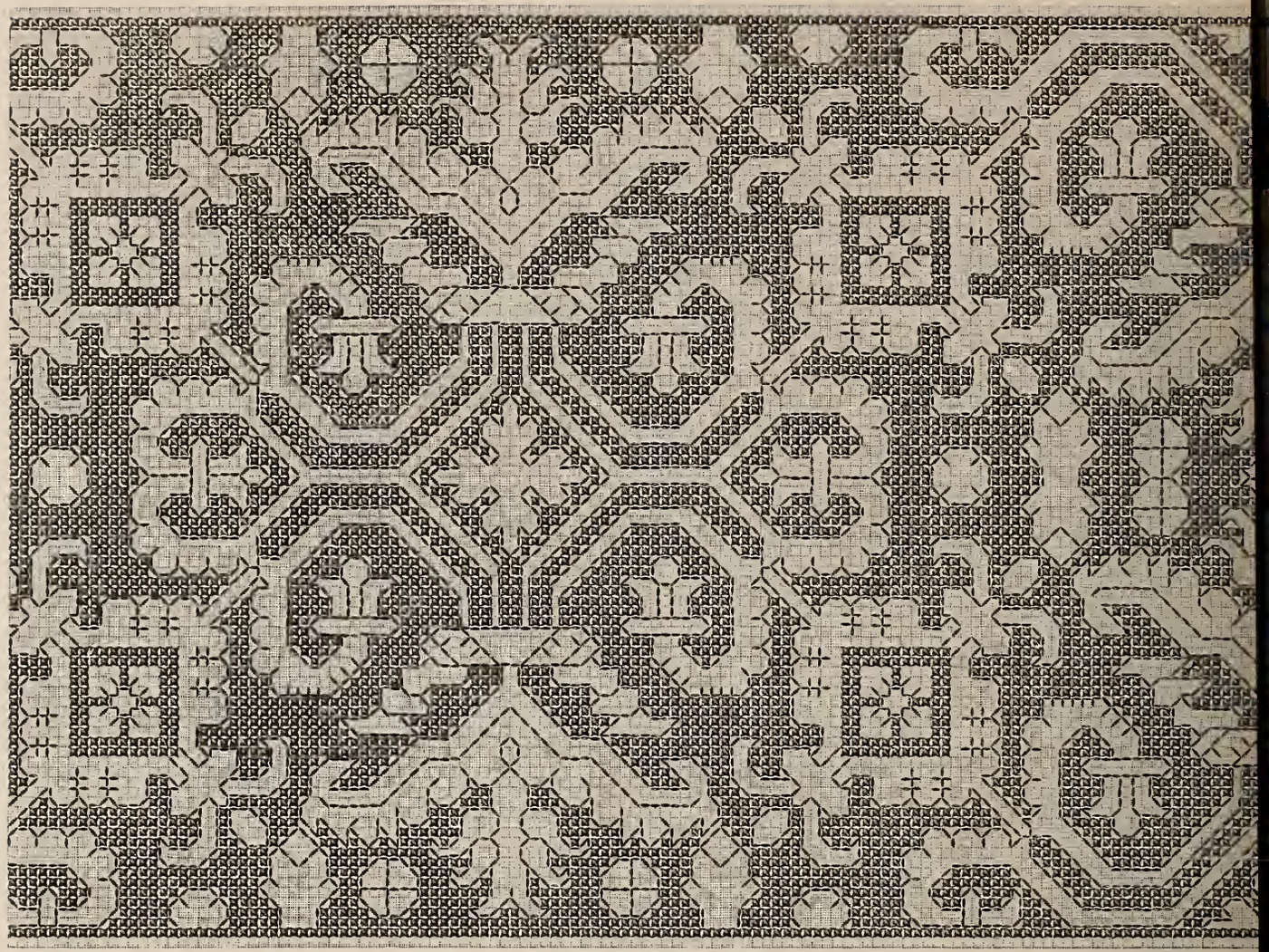


51.

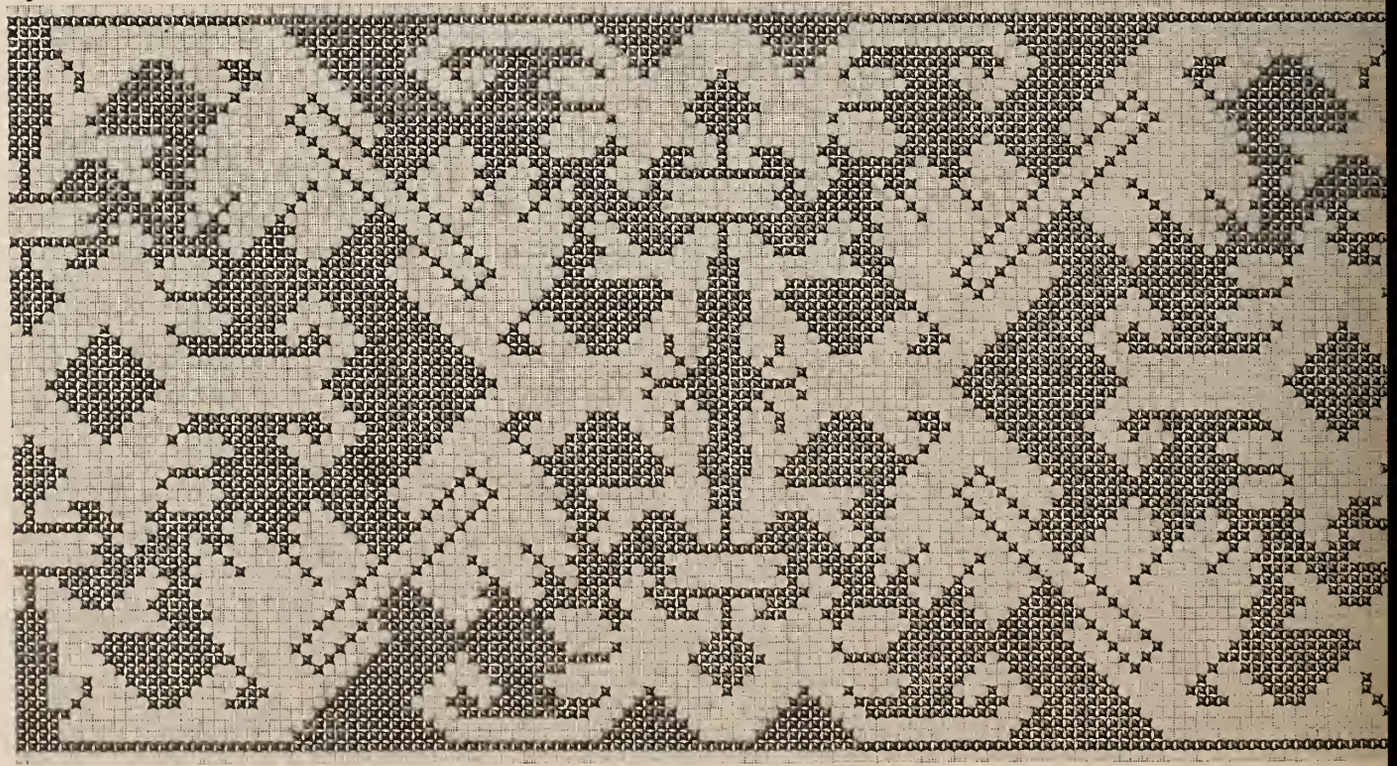
50.



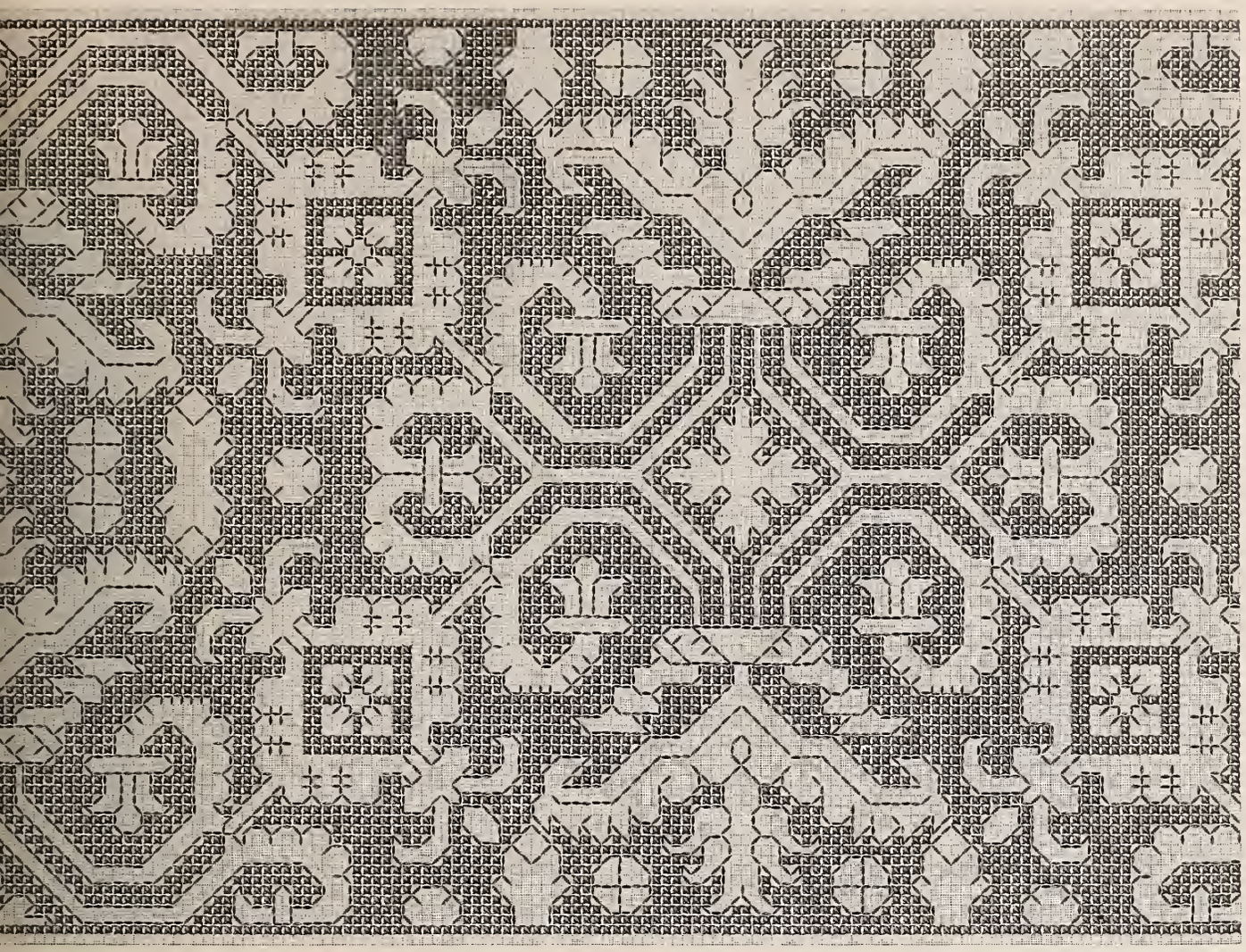
51.

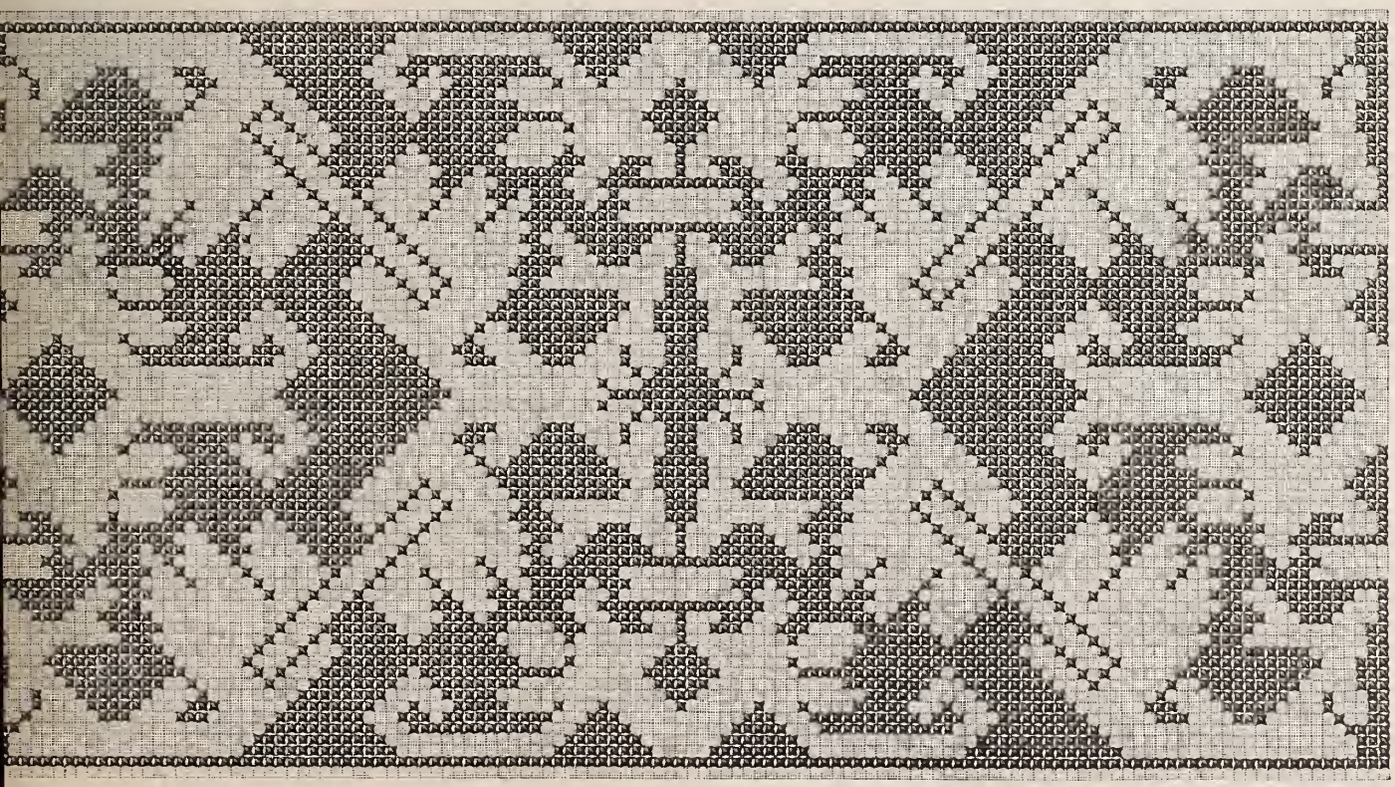


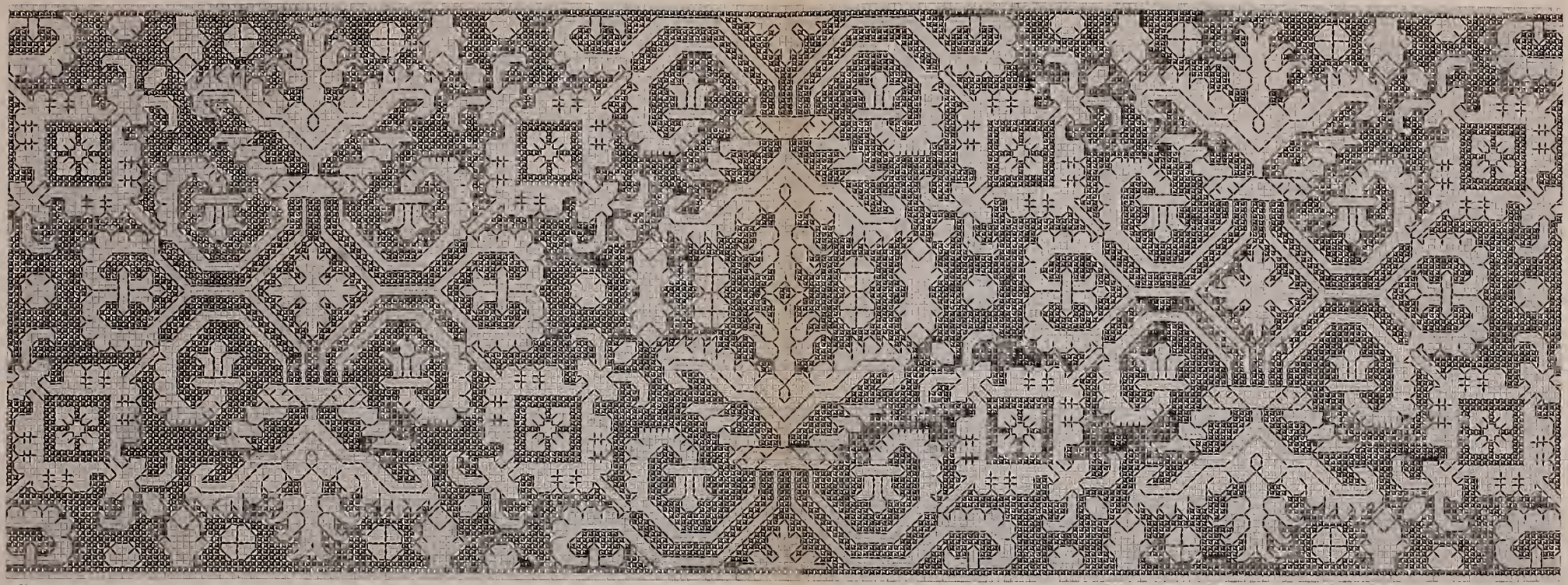
52.



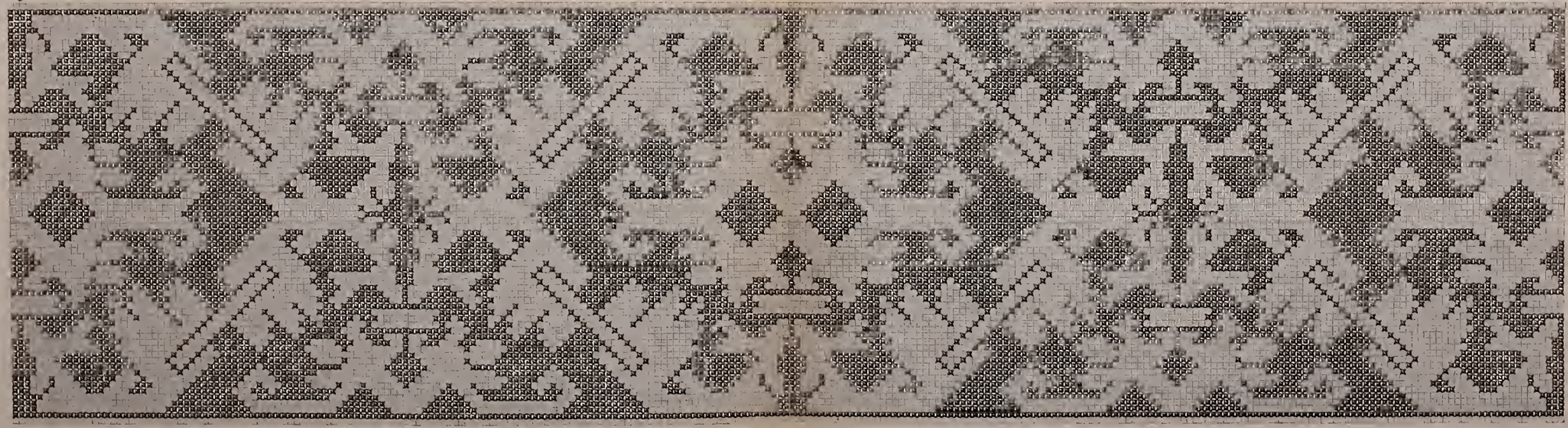
53.



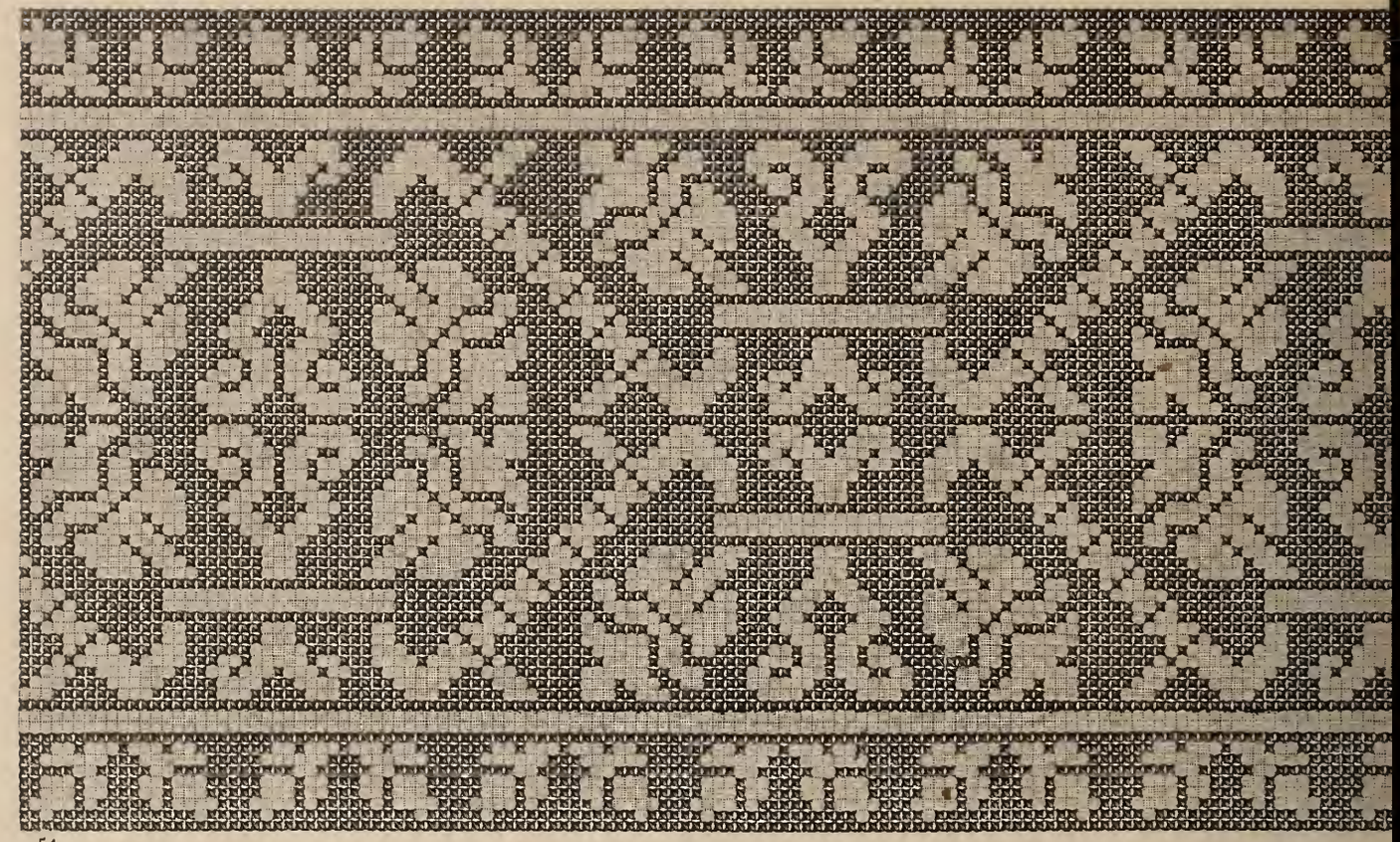




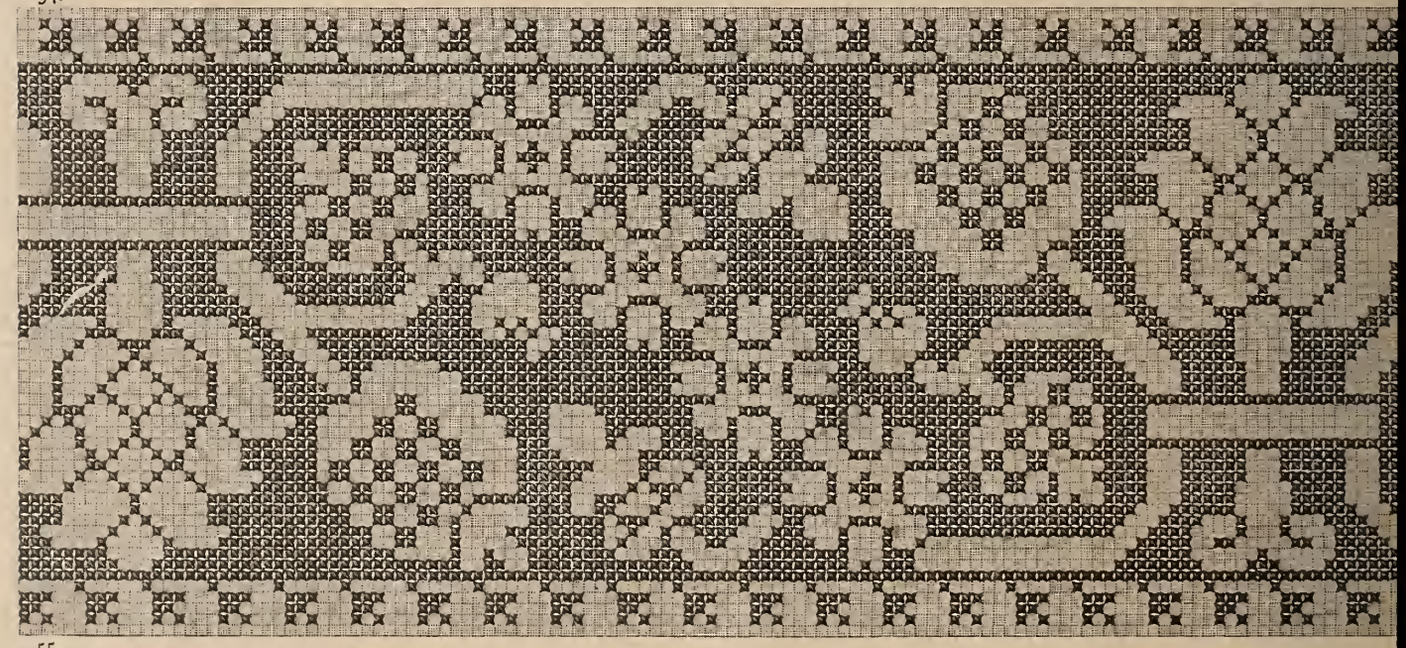
52.



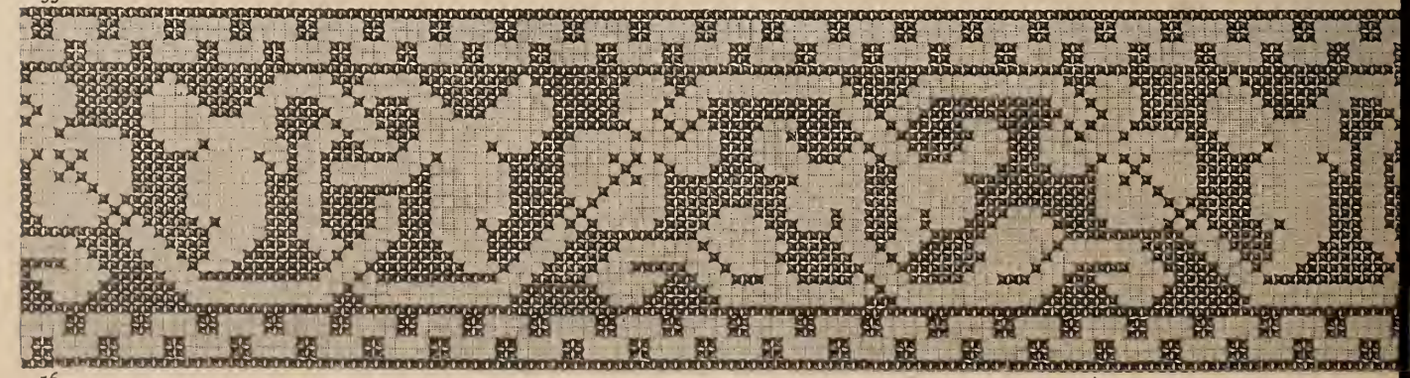
53.



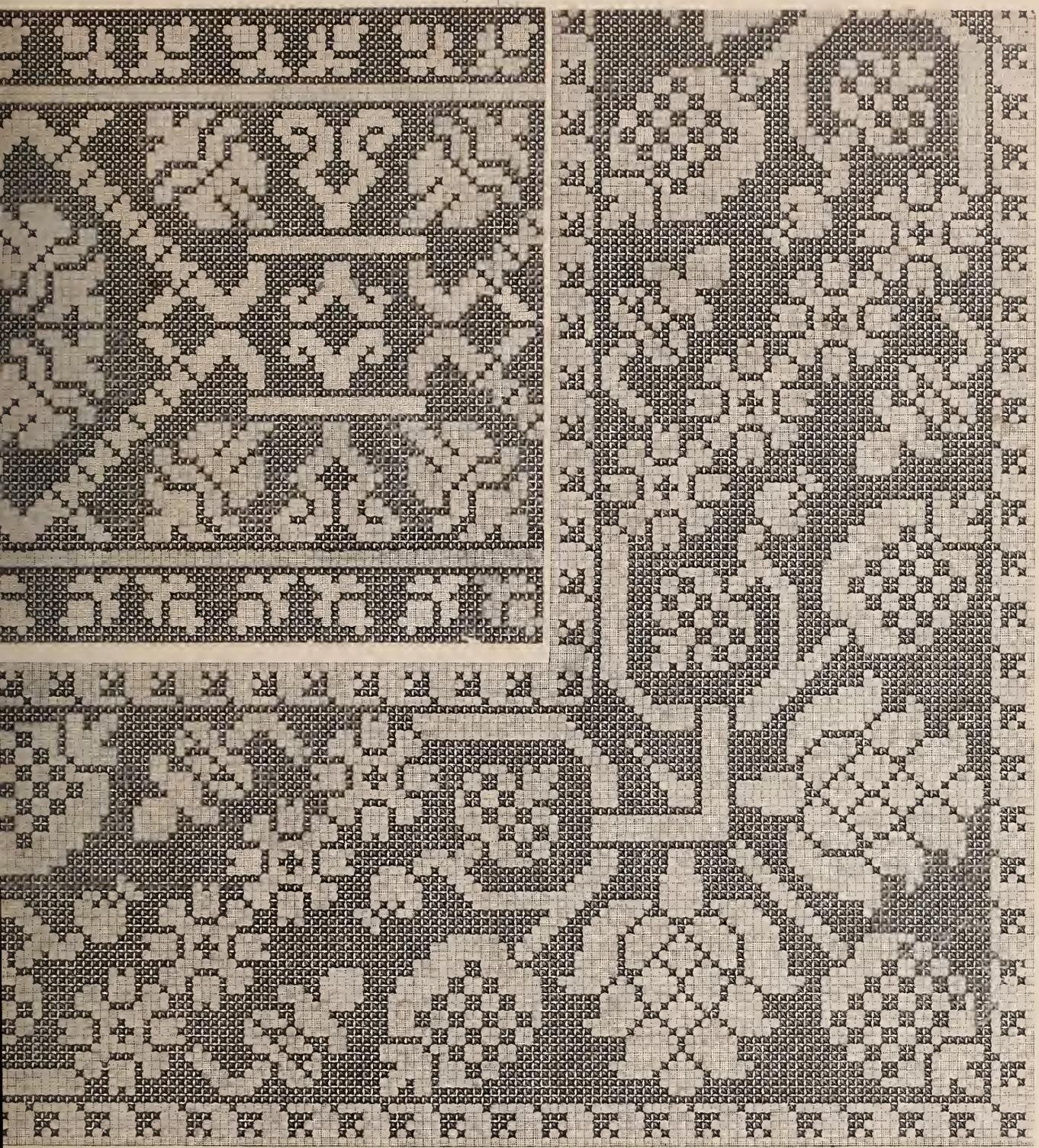
54.

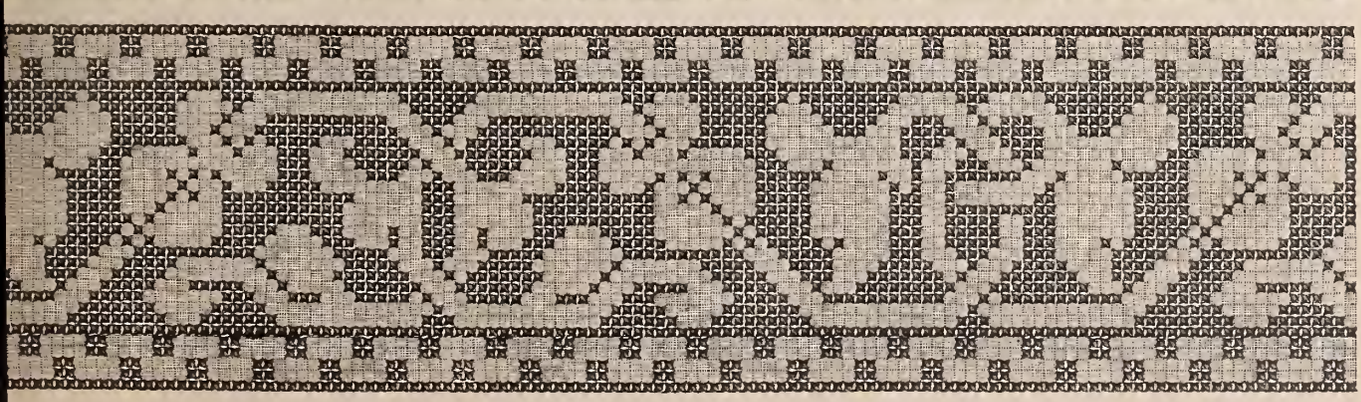


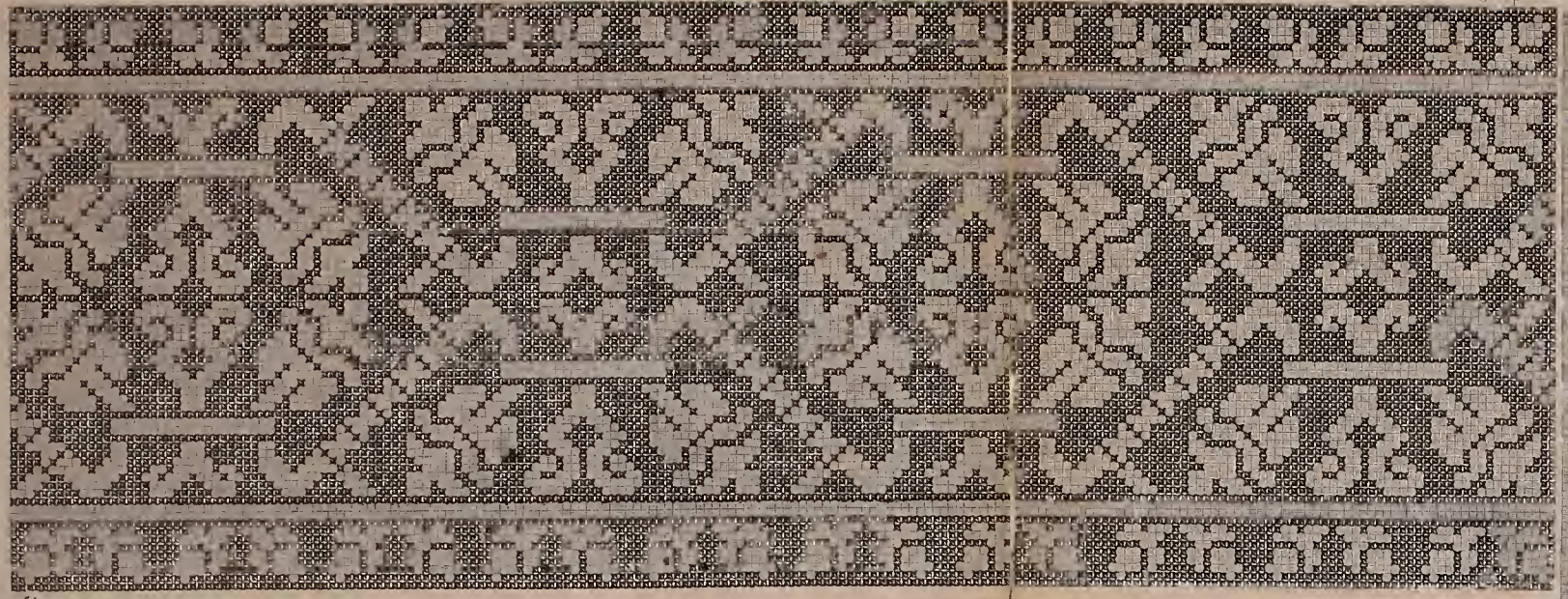
55.



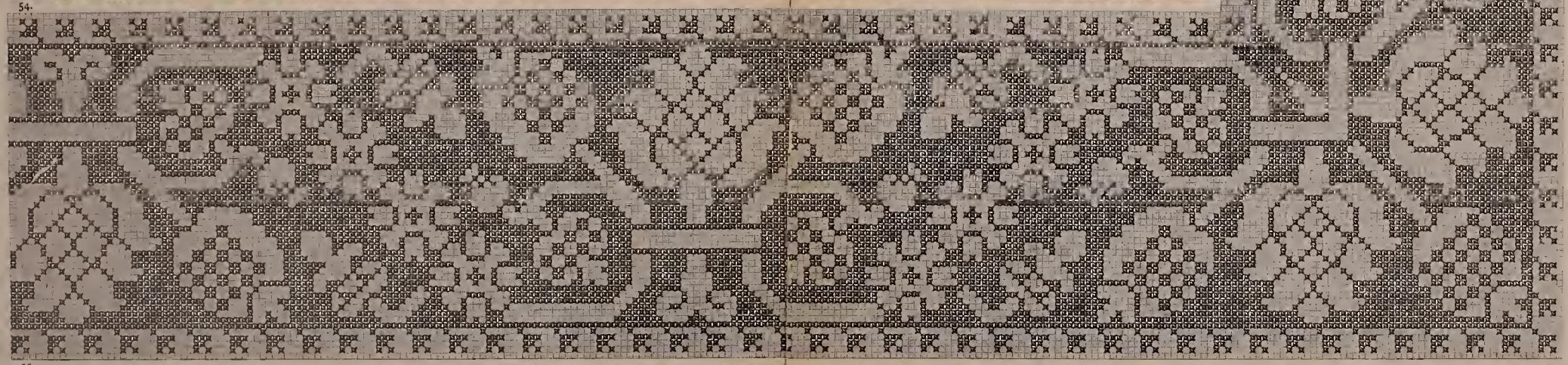
56.



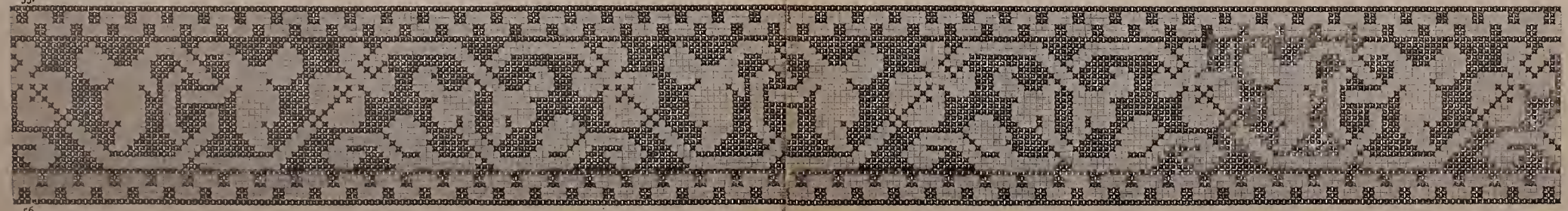




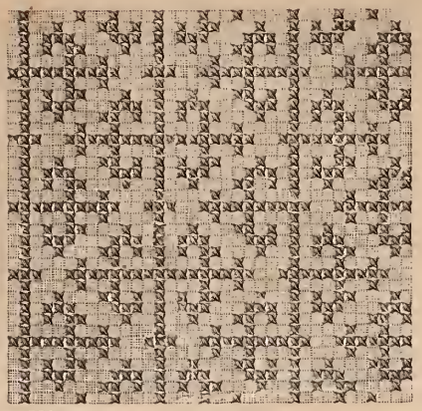
54.



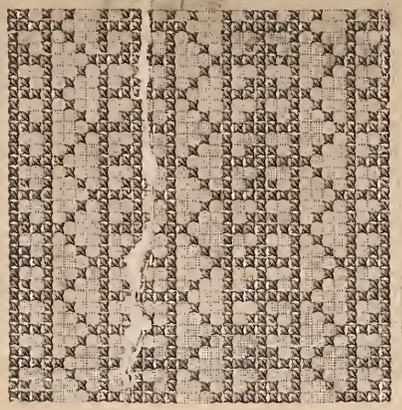
55.



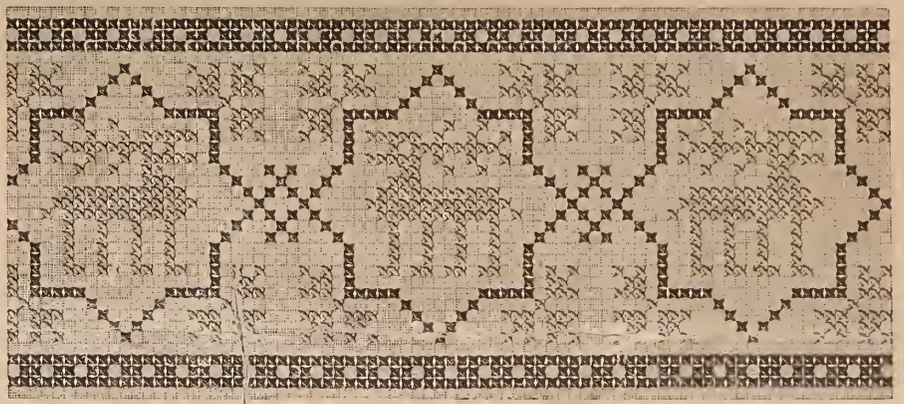
56.



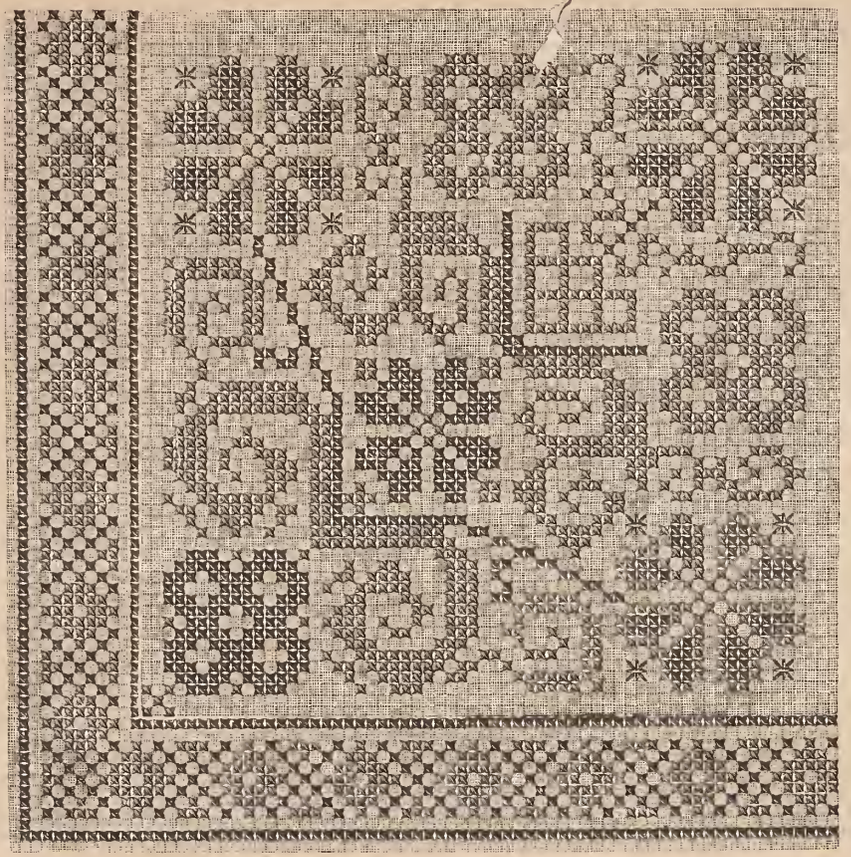
123.



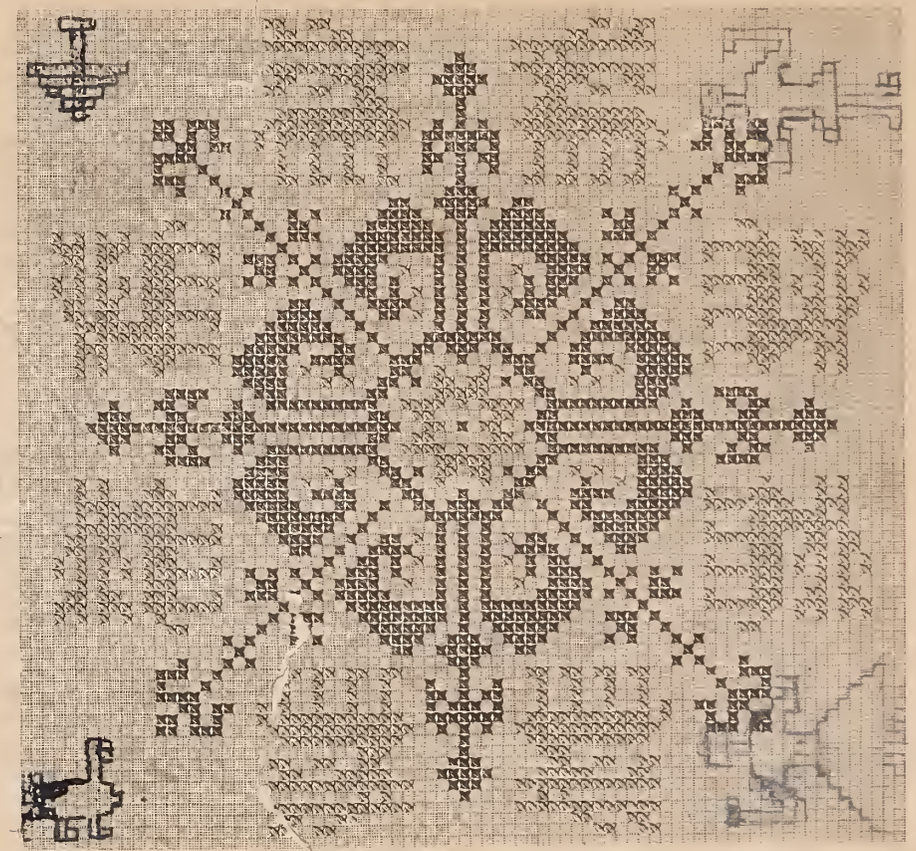
124.



126.



125.



127.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00630 9868

Musterbücher

für

Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der

Redaction der Modenwelt.

* * *

Muster altitalienischer Leinenstickerei.

Erste Sammlung.

Gesammelt und herausgegeben von

Frieda Lipperheide.

*

Berlin, Franz Lipperheide.
1881.

Leipzig, Druck von Otto Dürr.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 01070 1563